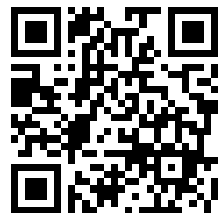


---

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google<sup>TM</sup> books

<https://books.google.com>





## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

441.2  
H79z

Ro

UNIVERSITY OF ILLINOIS  
LIBRARY

Class

441.2

Book

H792

Volume

Karsten Memorial Library 1908

My 09-1M





Zur

# Geschichte der unbetonten Vocale

im Alt- und Neufranzösischen.

(Sprachliches und Metrisches.)

---

## Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doctorwürde

der

Hohen Philosophischen Facultät der Universität Freiburg i. B.

vorgelegt von

**Max Hossner**

aus Freiburg i. B.

---

**München, 1886.**

Druck von R. Oldenbourg.

441.2  
H792



24411422

Herrn Prof. Dr. Fritz Neumann

in

dankbarer Gesinnung

der Verfasser.

**199258**



## Verzeichniss des untersuchten Materials.

- Ad. H. — Adam de la Halle : 1. Li Jus Adam, 2. Li Jus du Pelerin, 3. Li Gieus de Robin et de Marion, im Théâtre franç. au moyen-âge p. Monmerqué et Michel. Paris 1879 ; cit. mit Seitenzal.
- Afrz. Rom. — Altfranzösische Romanzen und Pastourellen, hrgb. v. K. Bartsch. Leipzig 1870 ; cit. mit Seiten- und Verszal.
- Ai. — Aiol et Mirabel, hrgb. v. W. Förster. Heilbronn 1876 — 82 ; cit. mit Verszal.
- Alex. — Eine afz. Alexiuslegende aus dem XIII. Jahrh., hrgb. v. Herz. Frankfurt a. M. 1879 ; cit. mit Verszal.
- Am. — Amis et Amiles, hrgb. v. K. Hofmann. II. Aufl. Erlangen 1882 ; cit. mit Verszal.
- Anc. Th. — Ancien Théâtre franç. p. Viollet le Duc. Paris 1854 ; Bd. I, II ; cit. mit Band- und Seitenzal.
- And. — Oeuvres de Henri d'Andeli, Trouvère Normand du XIII<sup>e</sup> siècle, publ. p. M. Héron. Rouen 1880 ; cit. mit Seitenzal.
- Auc. — Aucassin et Nicolette, hrgb. v. H. Suchier. II. Aufl. 1881 ; cit. mit Seitenzal.
- Barl. — Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai, hrgb. v. H. Zotenberg u. P. Meyer. Stuttgart 1864 ; cit. mit Seiten- und Zeilenzal.
- Barl. Dr. — Drama über Barlaam. Biblioth. d. litt. Ver. in Stuttgart. Bd. LXXV S. 368 ff. ; cit. mit Seitenzal.
- B. Cd. — Dits et Contes de Baudouin de Condé et de son fils Jean de Condé, p. p. A. Scheler. Bruxelles 1866 ; cit. mit Angabe des betr. Dit oder Conte und der Verszal.
- Bell. L. — R. Belleau, Larmes sur le Trepas de Monseigneur Rene de Lorraine. Paris 1566 ; cit. mit Seitenzal.
- Bell. R. — R. Belleau, La Recon nue, comédie, im Anc. Théât. IV ; cit. mit Seitenzal.

- Bér. — a) Chansons de P. J. de Béranger (1815—34). Paris;  
b) Oeuvres Posthumes de Béranger (1834—51).  
Beides cit. mit Angabe des betr. Gedichts.
- Bernh. — Afrz. Uebersetzung des XIII. Jahrhunderts der Predigten Bernhards v. Clairvaux, ed. Karl Vollmöller. Rom. Forsch. II; cit. mit Seiten- und Zeilenzal.
- Bert. — Li Romans de Berte aus grans piés p. Adenés li Rois publ. p. A. Scheler. Brux. 1874; cit. mit Verszal.
- Bijv. — Essai critique sur les Oeuvres d. Fr. Villon p. W. G. C. Bijvanck. Leyde 1883; cit. mit Seitenzal.
- Boil. — Oeuvres compl. de Boileau p. A. Ch. Gidel. Paris 1870; cit. mit Band- und Seitenzal.
- Brach. — Morceaux choisis des grands écrivains franç. du XVI<sup>e</sup> siècle, p. p. A. Brachet. Paris 1881; cit. mit Seitenzal.
- C. M. — Li Romans de Carité et Miserere de Renclus de Moiliens, Poèmes de la fin du XIII<sup>e</sup> siècle p. A. G. van Hamel. Paris 1885; cit. mit Seitenzal.
- Chans. P. — Recueil de Chansons Populaires p. E. Rolland. Paris 1883; cit. mit Seitenzal.
- Chap. — Noelz de Jehan Chaperon dit le Lasse de repos p. E. Picot. Paris 1879; cit. mit Seitenzal.
- Chev. a. L. — Li Romans dou Chevalier au Lyon von Crestien von Troies, hrgb. v. W. L. Holland. II. Aufl. 1880; cit. mit Verszal.
- Chrest. — Bartsch, Chrestomathie de l'Ancien Français. 4<sup>e</sup> éd. 1880; cit. mit Seitenzal.
- Chron. — Chronique des Ducs de Normandie p. Benoit, p. p. F. Michel. Paris 1836; Vers 1 — 20600; cit. mit Buch- und Verszal.
- Clig. — Cliges von Christian von Troyes, hrgb. v. W. Förster. Halle 1884; cit. mit Verszal.
- Copp. P. — François Coppée: Le Passant, Comédie en vers. Paris; cit. mit Seitenzal.
- Darmest. — Le seizième Siècle en France p. Darmesteter et Hatzfeld. 2<sup>e</sup> éd. Paris 1883; cit. mit Seitenzal.
- El. — Elie de S. Gille ed. W. Foerster. Heilbronn 1876—82; cit. mit Verszal.
- Farc. franç. — Nouveau Recueil de Farces franç. des XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles, p. p. E. Picot et Ch. Nyrop. Paris 1880; cit. mit Seitenzal.
- Fr. Litt. — La France Littéraire p. Herrig et Burguy; cit. mit Seitenzal.
- Garn. — Robert Garnier, Les Tragedies ed. W. Foerster. Heilbronn 1882; cit. mit Band- und Seitenzal.

- Gel. — Oeuvres compl. de Melin de Saint-Gelais p. Blanchemain. Paris 1873; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- God. — Morceaux choisis des Poètes et Prosateurs franç. du XVI<sup>e</sup> siècle p. Fréd. Godefroy; cit. mit Seitenzal.
- Greg. — Li Dialogue Gregoire lo Pape, hrgb. v. W. Förster. 1876; cit. mit Seiten- u. Zeilenzal.
- Grev. — Jaques Grevin: Les Esbahis, comédie, im Anc. Théât. IV; cit. mit Seitenzal.
- Gring. — Oeuvres compl. de Gringore, p. p. d'Héricault et Montaignon. Paris 1858; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- Hard. — Le Theatre d'Alexandre Hardy, hrgb. v. E. Stengel. Marburg 1884; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- Haupt. — Französ. Volkslieder, zusammengestellt v. M. Haupt. Leipzig 1877; cit. mit Seitenzal.
- J. Bd. C. — Li Congés de Jean Bodel, p. p. G. Raynaud. Rom. IX p. 216 ff.; cit. mit Strophenzal.
- J. Bd. J. — Jean Bodel: Li Jus de S. Nicholai ed. Monmerqué et Michel im Théâtre franç. au moyen âge; cit. mit Seitenzal.
- J. Cd. — Dits et Contes de Baudouin de Condé et de son fils Jean de Condé, p. p. A. Scheler. Bruxelles 1866; cit. mit Angabe des betr. Dit oder Conte und der Verszal.
- Jourd. — Jourdain de Blaivies, hrgb. v. K. Hofmann. II. Aufl. Erlangen 1882; cit. mit Verszal.
- Jud. — Der Judenknabe, hrgb. v. H. Suchier. Halle 1879; cit. mit Seiten- u. Verszal.
- L. Font. Cont. — Contes et Nouvelles en vers p. La Fontaine, p. p. Romain de Hooge. 1709; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- L. Font. F. — 1. Fables de la Fontaine p. M. Coste. Genève 1772;  
2. Oeuvres de J. de La Fontaine ed. Regnier. Paris 1883.
- Beides cit. mit Buchzal und Nummer der betr. Fabel.
- L. Font. Oeuv. div. — Oeuvres diverses de La Fontaine. A la Haye 1729; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- Lettr. — Lettres en Vers de La Gravette de Mayolas, Robinet, Boursault, Perdou de Subigny, Laurent et Autres (1665—1689), Tom. I, p. p. Jam. de Rothschild. Paris 1881; cit. mit Seitenzal.
- Man. — Manuel de Littérature franç. p. Plötz. Berlin 1874; cit. mit Seitenzal.
- M. d. Fr. — Die Lais der Marie de France, hrgb. v. Karl Warnke. Halle 1885; cit. mit Seitenzal.
- Mar. — Oeuvres compl. de Clément Marot, p. p. P. Jannet. Paris; cit. mit Band- u. Seitenzal.

- Miracl. — Miracles de Nostre Dame, p. p. G. Paris et U. Robert, Bd. I, II; bei den Citaten gibt die römische Ziffer das betr. Miracle, die arabische die Verszal an.
- Mist. — Le Mistere du Viel Testament, p. p. James Rothschild, Bd. I, II; cit. mit Verszal.
- Mitth. — Mittheilungen aus afz. Handschriften von A. Tobler. Leipzig 1870; cit. mit Seitenzal.
- Mol. — Oeuvres de Molière, p. p. Eug. Despois. Paris 1873; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- Mol. Fem. { Oeuvres de Molière p. M. Bret. Paris 1873; Bd. VI,  
Mol. Mal. {     enthaltend: Les Femmes savantes und Le Malade  
                  {     imaginaire.
- Mon. — De Monacho in flumine periclitato, meritis beate Marie ad vitam revocato, p. p. F. Michel; cit. mit Verszal.
- Mch. Br. — Der Münchener Brut, ed. K. Hofmann und K. Vollmöller. Halle 1877; cit. mit Verszal.
- Og. — Les Enfances Ogier p. Adenés li Rois, p. p. A. Scheler. Bruxelles 1874; cit. mit Verszal.
- P. d. V. — Théâtre Mystique de Pierre du Val p. E. Picot. Paris 1882; cit. mit Seitenzal.
- Psalt. — Lothringischer Psalter, ed. Fried. Apfelstedt. Heilbronn 1881; cit. nach der Einteilung der Vulgata.
- Rac. — Oeuvres de J. Racine p. P. Mesnard. Paris 1865; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- Rec. — Recueil de Poésies Françaises des XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles p. Montaignon. Paris 1855; Bd. I—V u. X—XIII; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- Regn. — Oeuvres compl. de Regnier p. P. Jannet; cit. mit Seitenzal.
- R. Ad. { Reimpredigt (Grant Mal fist Adam und Deu le Omnipotent),  
R. Om. {     hrgb. v. H. Suchier. Halle 1879; cit. mit Strophenzal.
- Rol. — La Chanson de Roland p. L. Gautier. 1883; cit. mit Verszal.
- Rons. — Oeuvres compl. de P. de Ronsard p. Blanchemain. Paris 1857; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- Rou — Maistre Wace's Roman de Rou et des Ducs de Normandie, ed H. Andresen. Heilbronn 1877; cit. mit Band- und Verszal.
- Sachs — Wörterbuch, Schulausgabe.
- V. Hug. — Gedichte Victor Hugo's, Auswahl ed. M. Hartmann. Leipzig 1884; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- V. Hug. H. — Victor Hugo: Hernani, Collect. Friedberg et Mode; cit. mit Act- und Scenenangabe.

- Vill. — Oeuvres compl. de Franç. Villon, p. p. P. Jannet. Paris; cit. mit Seitenzal.
- Volksl. — Franz. Volkslieder des XVI. Jahrh., hrgb. v. K. Bartsch, Z. f. rom. Phil. V p. 521—549; cit. mit Seitenzal.
- Volt. — Oeuvres compl. de Voltaire. Basle 1784; cit. mit Band- u. Seitenzal.
- Vr. an. — Li Dis dou vrai aniel, ed. A. Tobler. II. Aufl. 1884; cit. mit Verszal.
- Ysop. — Lyoner Ysopet, ed. W. Foerster. Heilbronn 1882; cit. mit Verszal.

Von Urkunden wurde benützt:

- Urkunden von Artois (1290—98), Bibl. d. l'Éc. d. Ch. XXXI, 1870, p. 261 ff.
- Urkunden von Vermandois (1247) und Ponthieu (1262—1322), Bibl. d. l'Éc. d. Ch. XXXV, 1874; XXXVI, 1875.
- Urkunden Joinvilles, Bibl. d. l'Éc. d. Ch. XXXVIII p. 558 ff.
- Urkunden aus Provins (1271), Bibl. d. l'Éc. d. Ch. XVII p. 431 ff.
- Recueil des Chartes en langue franç. du XIII<sup>e</sup> siècle (1248—1300) p. Eug. Hubert. Paris 1885. (Urkunden aus Berry.)
- Chartes Rochelaises (1225—1250), Bibl. d. l'Éc. d. Ch. XIX p. 142 ff.
- Douze Chartes en langue vulgaire du Centre et de l'Ouest de la France (1238—1299), Bibl. d. l'Éc. d. Ch. XLIV p. 285 ff.





**A. Allgemeines über ursprünglich afrz. bestehende, unbetonte Vocale, die entweder schon im Lateinischen direct vor dem Tonvocal standen oder durch Schwund eines Consonanten afrz. vor den Tonvocal zu stehen kamen.**

Zunächst sei versucht, über das Verhalten solcher Vocale innerhalb der französischen Sprachentwicklung einige allgemeine Regeln aufzustellen. Wir gehen hier, wie schon bemerkt, vom specifisch französischen Standpunkt aus, ohne die Gesetze, die bei der Entwicklung vom Lateinischen zum Französischen wirksam waren, zu berücksichtigen, und gelangen hierbei zu folgenden Normen:

I. Ist der unbetonte Vocal e (die Provenienz dieses e, ob aus a, e, i oder o entstanden, kommt dabei nicht in Betracht), so schwindet er spurlos, wenn er mit dem folgenden Vocal keine dem Französischen geläufige Vocalverbindung eingehen kann: me|ur: mûr, che|oir: choir, arme|ure: armure, a|out: aout, che|u: chu, e|usse: eusse, che|ance: chance, pa|or: peur, e|û: eu, se|u: su, sa|oul: saoul, vene|or: veneur, re|ançon: rançon, se|ur: sùr, cre|u: cru, e|age: âge, me|esme: mesme, se|oir: soir, se|el: sel, rece|u: reçu, ve|oir: voir, ve|u: vu, re|ond: rond, me|u: mu, po|u: pu etc.

Anm. Ueber *feu*, *jeune*, *bon (mal) heur* s. u.

II. Ist der unbetonte Vocal a, e, so verschmilzt er mit dem folgenden zunächst zu einem Diphthongen, dann zu einem Monophthongen, wenn die beiden Vocale derart sind, dass sie eine dem Französischen geläufige Diphthongenverbindung eingehen können. Zugleich findet in diesem Falle eine Accentverschiebung statt und zwar gemäss der relativen Fähigkeit der Vocale sonant und mithin Accentträger zu sein. Der mehr sonantische Vocal attrahirt dabei den Accent wie auch sonst afrz.; vgl. *ie*: *ié*, *uo*: *uó*, *-iolus*: *-iólus*.

Beispiele: tra|itre: traître: traître; ga|îne: gâine: gaine; ha|îne: hâine: haine; tra|în: trâin: train; tra|îner: trâiner: traîner; re|îne: réine: reine; pa|ôn: pâon: paon; fa|ôn: fâon: faon; fl|aôn: flâon: flan; ta|ôn (tabonem\*) hat schon afrz. die Form to|on neben sich und lautet nfrz. sowohl tã als tō, fällt daher in letzterem Falle sub I.

Ferner gehören hierher die Eigennamen: *Laon*, *Saone*; endlich auch *fouet*, *poele*, *mouelle*, deren ursprüngliches o(u)e zusammenfiel mit oe = oi und demgemäss einsilbig behandelt wurde; *poele* gieng noch eine Stufe weiter, indem sein oe mit oi sich zu oa entwickelte.

III. Ist der unbetonte Vocal franz. i, ü oder ein Diphthong (die Provenienz des i und ü ist gleichgültig), so bleibt er erhalten: *lien*, *nielle*, *viande*, *fier* (fidare), *prier*, *envier*, *remercier*, *vertueux*, *cruel*, *Juif*, *lueur*, *suer*, *tuer*, *muer*, *pays* etc.

IV. Wenn a, e ausser in den sub II genannten Fällen erhalten erscheint und ursprüngliches o als e gegen Gesetz I nicht geschwunden ist, so erklärt sich die Erhaltung der unbetonten Vocale:

- a) Durch Analogiebildung nach daneben stehenden Formen desselben Stammes mit lautgesetzlich erhaltenem Vocal.

A n m. Wo der unbetonte Vocal u (ou) war, lässt sich vielleicht Erhaltung des unbetonten Vocals im Französischen als Gesetz constituieren.

- β) Durch fremdwortliche Entwicklung und den Einfluss der Schrift, der vom XVI. Jahrhundert an, durch Grammatik und Akademie unterstützt, immer stärker wird.

- γ) Durch Eintritt eines sog. hiatustilgenden Consonanten, der vor dem Wirken des Gesetzes für unbetonte Vocale erfolgte. In Folge davon stand der unbetonte Vocal nicht mehr unmittelbar vor dem Tonvocal, unterlag also nicht dem Gesetz.

Beispiele zu α): *joueur* für das zu erwartende *jeur\** (vgl. *po|eur*: *peur*) nach *jouer*, dieses selbst wieder nach seinen stammbetonten Formen, ebenso *vouer*, *rouer*, *nouer*, *douer*, *louer*, *clouer* etc. mit ihren Ableitungen; *alouette* nach dem afrz. geläufigen Simplex *aloue*; *chouette*, daneben afrz. *choe*; *loyal* nach *loi*; *abbaye* findet sich zwar hin und wieder dreisilbig, so Gring. II, 106, 238, 246, jedoch ist die Viersilbigkeit in diesem Worte Regel unter Einfluss von *abbé*; *fouet* nach seinem Simplex *fou* (*fagum*), noch erhalten in *fouailler*; *ouaille*, afrz. daneben *oüe*, z. B. Chron. II, 17639; *bleuette* zu *bleu*; *préau* daneben *pré*; *deesse* nach *dieu*, daher z. B. bei J. Cd. XXXVII, 32, 373, 571 die Schreibung *dieuvesse*; *néant* angelehnt an *ne u a. m.*

Beispiele zu *β*): *fléau* hatte sich ursprünglich lautgesetzlich zu einsilbigem *flau* entwickelt. Es mögen hierfür folgende Belege dienen: Malherbe, Maynard, Gombauld und Malleville gebrauchten *fleau* nur einsilbig (Lierau, Die metrische Technik der drei Sonettisten Maynard, Gombauld und Malleville, verglichen mit derjenigen Malherbes. Greifswald. Diss. 1882, p. 5), ferner Gring. I, 252, 253; Rons. III, 129, 226, 288, V, 32, VI, 197, VII, 84, 311, VIII, 150; Darmest. 310; Brach. 92; Anc. Th. III, 220; Rec. II, 307; Mol. III, 141 aus Montfleury († 1685), eb. V, 278 aus Elomire hypocondre Act. I sc. 3 (1670), eb. VII, 425 in Racans: Les bergeries (1625) Act. I sc. 3; Lettr. 529; doch schon Hardy (1560—1630) gebraucht das Wort ausschliesslich zweisilbig: I, 137, 141, 145, 209, 218, 242, 257, 313, II, 11, 172, 186, 189, 205, 208, III, 80, 127, IV, 128, 260, V, 21, 43, 148, 190, 284; dieser Gebrauch wurde für die Späteren massgebend. Ueber die strittigen Aussagen der Grammatiker vgl. Thurot, La Prononciation Française depuis le commencement du XVI<sup>e</sup> siècle. Paris 1881, I p. 512, 513.

Sarasin (Thurot a. a. O.) schreibt diese Diärese der Lautgruppe *fl* zu und betrachtet sie als Analogon zu der im 17. Jahrhundert zur Herrschaft gelangenden Diärese bei vorausgehender *mut* + *liquida*. Möglich ist, dass Sarasin Recht hat; denn es ist wahrscheinlich, dass der dem unbetonten *e* benachbarte Stimmtön des *l* in der Gruppe *mut* + *l* das *e* schützte, wie ja auch im Auslaut von Wörtern *mut* + *l* und *mut* + *r* einen Vocal vor Ausfall bewahren; vgl. *aimable*, *pedre*.

Dialectisch findet sich *fleau* noch heute einsilbig (s. Littré) und diese Tatsache lässt es wol natürlicher erscheinen, dass die Zweisilbigkeit dieses Wortes unter dem Einfluss der Schreibung zu Stande kam, da die auf lautgesetzlichem Wege erfolgte Zweisilbigkeit keine Ausnahmen zuliesse.

*séance*, *péage* erklären als der Gerichtssprache entnommene Termini ihre altertümliche Gestalt, dazu *séant*, *bienséant*; auf dieselbe Weise erklären sich als gelehrt:

*créance*, *créancier*, *échéance*, *féal*;

*recreant* war specieller, typischer Ausdruck für den im gerichtlichen Zweikampf überwundenen und ist jetzt aus der Schriftsprache geschwunden, dagegen existirt *récréance* heute noch als Terminus des canonischen Rechts;

*géant* nahm als mythologische Bezeichnung den Charakter eines Eigennamens an und widerstand als solcher lautlichen Veränderungen, daher die heutige altertümliche Gestalt;

*doléance* scheint auch dreisilbig gebraucht worden zu sein, wie ein Vers aus dem Rec. V, 146 beweist: *Helas! hélas! quelle doléance, Mais Collette de sa puissance*. Der viersilbige Gebrauch ist jedenfalls ziemlich jung und lässt sich kaum anders als unter *directer*, gelehrter Anlehnung an lat. *dolere* entstanden auffassen;

*créateur*, das schon durch Erhaltung des intervocalischen *t* sich als fremdwörtliche Bildung erweist, und *créer* blieben als der Kirchensprache angehörig unangetastet; ebenso bewahrte sich:

*Noel*, als Bezeichnung eines Festtages in die Reihe der Eigennamen eintretend, seine zweisilbige Gestalt;

*obéir* wurde zeitweise richtig mit diphthongischem *ei* gesprochen: Chrest. 482, 40; Mist. 7319, 1911, wenn man in letzterem Falle nicht vorzieht, *et* mit *C* zu streichen; Anc. Th. I, 131, II, 38, 39 (2mal), III, 403, 404, 407 (2mal); Farc. franç. 143 (2mal); auffallend ist, dass, wie diese Belege zeigen, die dyphthongische Aussprache des *ei* lediglich in Dichtungen von minder strenger Observanz anzutreffen ist, so dass wir schliessen dürfen, dass sie, wol der volkstümlichen Sprache eine Zeit lang eigen, vielleicht überhaupt nicht in die Schriftsprache gedrungen ist, obgleich einige Grammatiker (Thurot I, 509/510) sie zulassen; im 17. Jahrhundert scheint sie nach Hindret in der Bretagne üblich gewesen zu sein. Wenn später das vortonige *e* wieder ausnahmslos Silbe bildet, so stellt es sich der Behandlung nach zu *fléau*, doch ist natürlich eine andere Erklärung zu suchen; möglich wäre Anlehnung an die jüngere Bildung *obédience*;

*céans* und das nfrz. nicht mehr gebräuchliche *léans* (noch bei La Font. C. II, 64, 72, 145, 146, 147, 149) verdanken die Erhaltung des vortonigen *e* wol dem Umstande, dass die Vorstellung von ihrer Zusammensetzung aus zwei selbständigen Elementen nie völlig erloschen war.

Keine Erklärung weiss ich für *moelle* (afrz. *me|olle*) und *poêle* (afrz. *pa|ele*), wenn wir nicht annehmen wollen, dass zur Zeit der Umstellung von *eo* zu *oe* (worüber A. Tobler, Kuhn's Ztschr. XXIII, 417) das Gesetz, wonach vortoniger Vocal *direct* vor dem Tonvocal schwindet, bereits nicht mehr wirkte.

Beispiele zu *γ*). Als hiatustilgender Zwischenconsonant fungirt gewöhnlich *v*: *pouvoir*, *parvis*, *rouver*.

A n m. Ueber den zweisilbigen Gebrauch von *trahison* s. u.

## **B. Verhalten der einzelnen Denkmäler bezüglich der unbetonten Vocale direct vor dem Tonvocal.**

Es ist bekannt, dass der Schwund dieser vortonigen Vocale (s. o. Gesetz I), bzw. ihre Contraction mit dem folgenden Tonvocal (s. o. Gesetz II) sich nicht auf dem ganzen französischen Sprachgebiet zu gleicher Zeit vollzogen hat, vielmehr weichen die einzelnen Dialecte in dieser Beziehung bedeutend von einander ab. Die Arbeiten H. Suchiers (Ueber die Matthäus Paris zugeschriebene Vie de Saint Auban. Halle 1876) und J. Visings (Étude sur le Dialecte Anglo-Normand. Upsala 1882) haben den Beweis geliefert, dass das Anglonormannische in diesem Punkt den continental französischen Mundarten vorausgeeilt ist.

Anm. Ein bisher nicht notirtes altes Beispiel von Contraction ist maille aus den L. d. Guill. I. Conq., Chrest. 51, 24.

Wir haben daher anglo-normannische Texte von vornherein von unserer Untersuchung ausgeschlossen und versuchen, soweit es die uns zu Gebot stehenden Hilfsmittel erlauben, im Folgenden die Stellung der Dialecte des Festlandes zu diesem Lautvorgang zu ermitteln. Wir ordnen zu diesem Zwecke, insofern dies überhaupt möglich, unser Material nach Dialecten, wobei natürlich feinere dialectische Nüancen nicht in Betracht gezogen werden können, vielmehr begnügen wir uns mit einer Einteilung in sechs Gruppen und unterscheiden darnach Texte aus: I. der Normandie, II. Picardie-Artois, III. Ostfrankreich: Lothringen-Burgund-Franche-Comté, IV. Centralfrankreich-Champagne, V. Westfrankreich, VI. Texte ohne ausgeprägte dialectische Färbung.

Um eine allzu grosse Häufung von Citaten zu vermeiden, sollen jeweils drei Beispiele genügen, um die Regel (R.) zu belegen, dagegen führen wir die Ausnahmen (Ausn.) vollständig auf.

### **I. Normandie:**

Rol. (wol nicht ganz zum Normannischen zu zählen; vgl. Foerster, Ztschr. f. r. Phil. II, 164):

R. o|üt (part.) 367, so|ür 241, ha|ür 3371.

Ausn. reine 634: Atant i vint la reine Bramimunde, so liest L. Gautier ohne Bedenken, während Th. Müller (2. Aufl.) wol mit Recht zu ändern versucht, um so mehr da die Handschriften in diesem Verse teilweise differieren.

reçut 782: Li Reis li dunet, e Rollanz l'ad reçut. Diese Lesung steht fest und haben wir reçut als frühen Beleg für die unten zu besprechende Analogie nach der 3. sing. praet. zu betrachten.

Rou. R. cre|u II, 3953, a|age II, 4165, pe|usmes II. 2309.

Ausn. Keine.

Chron. R. ha|ïne I, 1516, po|ürus II, 265, ve|istes II, 15413.

Ausn. traitresse II, 2201, Beneit II, 1106, poestifs I, 2871, 4069, 6349, eue II, 3892, esmüe II, 1237, maleit II, 11591, peust II, 15467, peussent II, 20115, eust II, 18266, seue II, 8808, 12067, esmeuz II, 4107.

An m. maistre, von Anfang an zweisilbig, findet sich auch in unserm Material nie anders und ist daher im Folgenden ausser Acht gelassen.

Nicht hierher gehört: veez I, 586, II, 14600, veeiz II, 16654, vez II, 1152, 4587, 5591, veiz II, 4537, 4750.

Allerdings fassen Viele (so auch W. Foerster im Ai., Anm. zu V. 1428) diese Formen als entstanden aus älterem ve|ez = videtis und sehen hierin eine ausnahmsweis frühe Contraction der ursprünglichen zweisilbigen Form. Doch scheint die Annahme eines so frühzeitigen Verstummens des vortonigen e in dieser Form bedenklich, da vez in Texten erscheint, die sonst kein einziges Beispiel von Contraction aufweisen, so z. B. Clig. 1722, 6471; man müsste denn in diesen Fällen die einsilbige Form des Wortes aus dem häufigen proklitischen, nebentonigen Gebrauch erklären; doch möchte ich folgender Erklärung den Vorzug geben: ves ist als Compromissform zu fassen von vide und ecce und war von Haus aus einsilbig, später allerdings trat Vermischung mit zweisilbigem veez (videtis) ein, und hieraus erklären sich die bald ein-, bald zweisilbigen Formen. Eine Stütze erhält diese Erklärung durch das provenz. vec und das ital. vecco (vgl. Caix, Riv. d. fil. rom. II, 79), die eben nur der oben angeführten Compromissbildung ihr Dasein danken können; auch ist die Neigung zur Cumulation behufs Hebung der demonstrativen Kraft als echt romanischer Zug bekannt.

M. d. Fr. R. po|ür 211, re|ïne 107, e|üsse 213.

Ausn. beneistre 70: Pur els beneistre e enseignier.

Guillaume Le Clerc kennt die Unterdrückung eines unbetonten Vocals nicht (Seeger: Ueber die Sprache des Guillaume le Clerc de Normandie. Hall. Diss. 1881, p. 15), ebenso wenig Andeli.

Reimpred. R. veste|üre, o|üst 96, ve|ü 57.

Ausn. begegnen ausschliesslich nur in R. Om.: penance 1, 120, pussent 33, pusse 35, ust 79 (2mal), 80, malurez 42, surement 59, 90, meimes 87, 100, 102, bonuré 116, dust 14, 15, pust 65, 67, preche 25.

Jud. R. che|üz 82, me|ïsmes 102, ge|üst 83.

Ausn. Keine.

## II. Picardie-Artois:

Auc. R. tra|in 15, fla|üsteles 25, ve|istes 7.

Ausn. vesture 16, benois 29, benie 22, 25, 28, jut (part.) 18 (2mal).

Ai. R. pe|ureus 5876, se|üst 2074, durfe|üs 9651.

Ausn. abi|e 872, empereor 3376, Loon 1391, Boorges 3464, caine 8290 (Foerster will, Gloss. S. 552, auch V. 9725: »En caines les lancent e en buies les misent« caines zweisilbig lesen, ich sehe dafür keinen Grund), poesteis 3818, treuage 9617 aber tre|ü 9505, trainent 7009, gaignier 230, deust 2111, benie (3. s. conj.) 1547, eumes 9274, benoite 1911, 10790, but (part.) 2156, porsieut (part.) 6289, ramentu 1737, seust (3. s. cj. impf.) 4679, seusiemes 9862.

El. R. Lo|eys 2646, pe|ussies 2376, bene|ir 2659.

Ausn. Loeys 866, caine 2407.

Bei Raoul de Houdenc sind die uncontrahirten Formen die gewöhnlichen, doch finden sich einige Participien von -ui Perfecta, die Verstummen des vortonigen Vocals zeigen (Zingerle, Ueber Raoul de Houdenc und seine Werke. Erlang. Diss. 1880, p. 38).

Vr. an. R. e|age 41, se|u 5, ve|us 118.

Ausn. dechut 234, 319, conchut 320, eslieus 354.

J. Bd. J. R. se|urté 166, fe|isse 167, meske|u 197.

J. Bd. C. R. marke|ant 19, pe|usse 30, e|u 9.

Ausn. seel 169, maile 169, 198, dechut 164, teutes 166, bus 186, but 181, 183, emplut 183, maloite 202.

Ad. H. R. sa|ous 57, se|u 124, de|ussent 79.

Ausn. engun 63, benite 81, desjuner 88, veu 104, dechute 129.

Og. R. jogle|our 13, se|ür 873, se|üssent 631.

Ausn. benissant 2575, poëstis 4669, 5532, 6040, 7367, 7811, 8026, reçut 5674.

Bert. R. me|ïsmes 358, bone|ür 1004, be|üst 743.

Ausn. poëstis 162, 795, 2870, gaigna 1466, gaignoie 1759, jut 1221, lut 1624, 2991, parlute 2987, reçut 1245.

Unbegreiflich ist, wie Scheler in der Anmerkung zu V. 1245 das Part. reçut auf einen lat. Typus *receptus* zurückführen will; *receptus* kann unter allen Umständen nur ein *recet* ergeben, wie das afrz. Substantiv *recet* »Zufluchtsort« (z. B. Ai. 559, 1287, 2674) und das heute noch übliche *recette* (recepta) beweisen.

C. M. R. mire|ours 285, asse|ür 189, pe|üsse 125.

Ausn. but 127, 270, esmut 127, emplus 11, 155.

Mch. Br. R. e|age 329, cone|üe 411, po|üssent 870.

Ausn. mesmes 163, meimes 1306, reciut 2348, 2675, conu 3342.

Alex. R. pece|ör 1247, cone|üs 614, de|ussies 1025.

Ausn. juners 685, juner 67, 363, 393, 496, 735, 853, 1245, reconnus 365.

Barl. R. corne|or 37, 28; e|ürés 235, 7; se|üsses 35, 13.

Ausn. vesture 108, 32; acuseur 14, 26; encuseur 14, 23 (über diese drei Beispiele vgl. übrigens La Vie de S. Gilles p. Guillaume de Berneville, publ. p. Gaston Paris et Alphonse Bos. Paris 1881, p. XXII<sup>2</sup>); soelés 60, 13; solés 268, 33; esleche 93, 30; ranchon 131, 24; kainne 150, 12; 189, 38; leche 285, 34; reine p. 338; benoite p. 348; juner 110, 34; 119, 20; 124, 19; 261, 27; 263, 36; 288, 8; prechoient 121, 13, daher ist wol precha 135, 2 nicht zu ändern, wie von den Herausgebern versucht wird; gaigne 61, 13; aorne 21, 37; dechuit (part.): cruit (crevuit) 2, 35; rechut 10, 32.

B. Cd. R. se|urte IV, 377, fa|onne V, 372, e|uissent XI, 9.

Ausn. armure IX, 57, marcandise XXI, 1853, mesme XXI, 259, mismes VIII, 196, XII, 600, penance III, 189, 253, fans XIX, 118, dagegen pha|ons III, 259, 270, V, 375, meneur XXI, 1718, adevineur XXI, 1720, menteur XXI, 2842, porteur XII, 282, penenchiere XVIII, 252, 428, 627, reseu XII, 527, despeche XVIII, 343, voie (videbam) XVIII, 126, consiut XXI, 203, esliut XXI, 273, 274, reconnu XVIII, 782, mü I, 280, jut II, 1, malite V, 233, VIII, 19, benois VII, 117, 135.

J. Cd. R. ferme|ure XXXVIII, 1169, fa|on LIII, 23, ple|üst I, 357.

Ausn. mesmes II, 175, miroir IX, 20, 30, 35, 40, 70, 71, 74, 83, 113, ruse XXIII, 105 (Bd. Cd. noch re|üse XIX, 7), abie XXX, 15, 47, peskeurs XXIII, 1328, empereur XXIX, 28, XXXII, 114, XXXVII, 1022, pendeur LX, 13, buveurs XXXVII, 481, 577, lecheurs XXXVII, 599, despendeur LXIV, 14, enchanteur LXVI, 283, losengeur LXIX, 17, bourdeur LXX, 17, 25, 31, 38, 40, 44, lobeur LXXI, 233, robeur LXXI, 224, parteur LXXIV, 198, fermure XXIII, 586, porture LIII, 19, rechieut I, 1206, reçut XXIX, 161, XXXIV, 685, decieut XXXIV, 701, desconnus XXXV, 173, 215, 266, eslut XXXVII, 159, lut XXXVII, 189, dechut LXI, 93, but LVII, 60, esmus (t) X, 58, XXVIII, 65, LXVI, 301, XXXVII, 773, jut (part.) XXIII, 824, 1917, meute XIV, 22, connus V, 55, missent IV, 208, juner II, 124, vir XXX, 228, malites LV, 128.



Aus zweiter Hand seien der Vollständigkeit wegen citirt:

Bearbeitung von Gottfried v. Monmouths *Historia regum Britanniae* (Wendeburg, Erlang. Diss. 1881, p. 17): deceuz 447, esmeuz 1172, aperceuz 2521, receuz 2945, descuz 1186, esmüe 1535, apercuz 2394, 2938, conuz 2407; V. 524: Quant Conains se aperceut forment se corozat, den Wendeburg als weiteren Beleg für das Verstummen von tonlosem e beibringt, gehört nicht hierher, da in der 3. sing. praet. von einer Contraction auf Grund des lat. Etymon keine Rede sein kann; die irrige Ansicht, auch hier ursprüngliche Zweisilbigkeit des *eu* anzunehmen, scheint aber noch ziemlich tief zu sitzen, begegnet man ihr doch noch in grammatischen Abhandlungen neuesten Datums, obwol das Richtige durch Suchier (Ztschr. f. r. Phil. II) schon längst dargelegt ist.

Renaut von Montauban (Zwick, Hall. Diss. 1884, p. 34): Tonloses e vor betontem Vocal behält im Allgemeinen seinen Silbenwert. Es ist verstummt in eu 401, 15; bu 404, 27; recút 109, 27; connut 88, 32; 89, 4; 456, 3; reconnus 125, 14; 250, 9; 379, 36; 398, 5, 32; 414, 14; 425, 1, 19; 442, 1; 443, 30; vesture 403, 11; just (part.) 245, 21; beneícon 53, 19; gaigneron 447, 8, u. s. w.

Chronique rimée v. Philippe Mousquet (Link, Erlangen 1882, p. 3, und Schwake: Jahresber. der Realschule zu Altona 1882, Versuch einer Darstellung der Mundart v. Tournai im Mittelalter, p. IX): mesme 5348, 10840, 15006, 16704, mesmement 31261, abie 3622, 12529, 17587, junes 3982, junerent 25508, juner 25509, marceans 6585, benoite 10923, 17454, 18792, blecure 18432, armure 26022, asseurur 24722, coneute 28927, viesture 30865, tenure 9203, benis 328, deceu 2452, veneür 3955, empereur 11294, 11650, 4368, 17148, 29397 etc., proveus 6909, commandeür 14622, asseura 17296, reconneus 19941, pecheür 30015.

Richars li Biaus (Zur afrz. Lautlehre v. Knauer, Progr. des Nicolaigymnasiums in Leipzig 1876, p. 39): Die Regel bildet auch hier Erhaltung des unbetonten Vocals. Daneben aber benie 1091, connust 327, alure 895, einige Substantive auf -eur für ält. -e|our.

Die Chevalerie Ogier v. Raimbert v. Paris (Fiebiger, Hall. Diss. 1881, p. 35) lässt das vortonige e auch in den meisten Fällen bestehen. Ausnahmen: reconeü 702, but 6066, apercute 5093, engignor 6953, asseur 9226, eust 9209, 9668, eus 10817, 10838, peussions 9414, jut 10337, dechus 12982, conue 10208, Benoit 3436, 6249, 7044, aage 7799.

Le Chevalier au Cygne (Schwake a. a. O. p. X) enthält neben den ursprünglichen Formen: jut 522, armures 5832, beniçon 8003, viesture 12563, maloitte 17859, conneut 109, ordoneur 1670 etc.

Hugues Capet (Knauer, Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. VIII, 405 ff. u. N. F. II, 347): acrut 5, 18; connut 111, 12; mescru 20, 24; perchut 237, 3; seur 48, 8; deust 79, 26; 115, 15; peussent 121, 17; decheut 87, 15; eust 157, 16; eusiens 105, 1.

Le Combat de trente Bretons (Knauer a. a. O. u. Chrest. 403 bis 408; wir weisen hier dieses Gedicht dem Picardischen zu nach dem Vorgange Knauers, da das in der Chrest. abgedruckte Bruchstück nicht genügen kann, um über den Dialect selbständig zu urteilen): voir 28, 5, cheu 28, 12, Chrest. gaignent 403, 35, veoir 404, 7, seurte 404, 17, Jehan 404, 16, 407, 15, laboureurs 404, 30, ranszons 407, 3, beneisson 407, 9; daneben fand ich, soweit mir dieser Text zugänglich, keine einzige Form mit erhaltenem Hiatus, was für ein Denkmal aus dem XIV. Jahrhundert im Verein mit andern charakteristischen Zügen auf anglonormannisches Gebiet weisen würde.

Hermann v. Valenciennes (Chrest. 95—104.) zeigt noch keine contrahirten Formen, wol aber sein Landsmann:

Jehan Froissart (Chrest. 423—436, Knauer a. a. O.) Chrest. benite 423, 31; armures 429, 42; 433, 11; gaingnier 434, 41; Kn. eslu I, 294, esmuist esmuissent I, 79, regust, rechussent I, 113, 114, armure I, 288; doch überwiegen auch hier noch die uncontrahirten Formen.

Bei den nun folgenden Texten in Prosa können wir natürlich nur dann auf Verstummen des vortonigen Vocals schliessen, wenn derselbe in der Schrift wirklich unterdrückt ist, andererseits sind wir selbst in Fällen, wo die diphthongische Schreibung durchgehend gewahrt ist oder sich Accente auf dem einen Bestandteil des Diphthongen finden, nicht berechtigt, Erhaltung des vortonigen Vocals in der Aussprache anzunehmen.

Urkunden von Artois: conutes p. 271, Z. 38; p. 279, Z. 56; p. 281, Z. 19; p. 283, Z. 87; conut p. 291, Z. 115; p. 292, Z. 136.

Urkunden v. Vermandois: mismes p. 464, Z. 10.

Urkunden v. Ponthieu: armures p. 234, Z. 49; surté p. 239, Z. 75; rechut p. 195, Z. 11; p. 200, Z. 5; p. 206, Z. 7; p. 210, Z. 9, 23; p. 212, Z. 34; p. 213, Z. 15, 27, 29, p. 214, Z. 5; p. 218, Z. 4; p. 226, Z. 5; recongut, reconnut p. 196, Z. 8; p. 201, Z. 3; p. 205, Z. 25; p. 208, Z. 4; p. 210, Z. 3; p. 213, Z. 11, 18, 23, 30, 34; p. 214, Z. 4, 19; p. 226, Z. 3; p. 231, Z. 4; p. 232, Z. 44, 51; p. 238, Z. 19; p. 241, Z. 15; p. 243, Z. 7, 14, 16; mut p. 199, Z. 13; p. 200, Z. 17, 18; cognut p. 237, Z. 81.

### III. Ostfrankreich: Lothringen-Burgund-Franche-Comté:

Bernh. conuiz 1, 2; 11, 20; 13, 4; 93, 15 etc.; conue 1, 4; 45, 36; 37, 41; 58, 39; 97, 13; mismes 2, 11, 19, 36, 40; 3, 38; 5, 4, 20, 39; 6, 13 etc.; deconue 4, 14; benizon 4, 37; 41, 37; 122, 32; 146, 27; 163, 1; 177, 34; benoiz 10, 40; 22, 37; 27, 32; 39, 28; 57, 37; 70, 27; 72, 37; 73, 5; vesture 12, 12; 17, 5; 19, 11; 27, 24; 30, 21 etc.; conustes 12, 40; benite 41, 40; cruit (credutum) 53, 32; maloite 64, 21; 148, 28; 164, 6; benoite 65, 12; rondecce 68, 9; benions 75, 5; janglors 75, 21; Benoiz 87, 30; 146, 28; 147, 8 etc.; conumes 109, 11; beniz 123, 13; benist (3 s. pr.) 123, 15; sollet (= satullat) 128, 9; malizon 146, 27, ramentumes 149, 22; 171, 26; penanz 157, 20, 25; pussiens 178, 25; puist (3. s. conj. impf.) 178, 24.

Gregorius über Ezechiel (Corssen: Lautlehre der afrz. Uebersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel, Bonn. Diss. 1883. p. 24.) solle 92, 7; mismes 5, 7; 9, 22, 33; 4, 30 etc.; voies (videbas) 5, 8; aige 11, 34, pous 5, 27; 38, 39 etc.; posteiz 65, 5.

Greg. conu(es) 7, 9; 56, 17; 57, 10, 13 etc.; conut(e) 14, 23; 17, 1; 32, 13; 53, 8 etc.; abie 9, 7; 11, 4; 12, 1; 13, 24; 14, 12 etc. conus (2. s. praet.) 15, 7; 45, 19; 84, 5; 207, 15; 228, 7; vestures 20, 23; 78, 9, 15; 142, 18; 150, 20; 158, 9; 209, 18; benistrai 33, 5; colchoir 34, 20; benir 19, 13; 61, 19; conust 20, 23; reciut (part.) 43, 5; benit(e) 47, 10; 302, 15; 316, 32; 344, 41; solet 49, 13; Benoit 52, 16; 55, 2; 56, 21 etc.; benissant 58, 12; 180, 21; Benoiz 61, 19; 63, 13; 64, 12 etc.; penance 67, 20; 71, 13; 313, 2; 357, 30; 361, 5; benizon 70, 1; 74, 1; 76, 4; 87, 21; 91, 12; 98, 14 etc.; maloiz 73, 10; 77, 17; 96, 8; sorcriute 76, 22; 151, 20; eslezat 135, 21; lowiz (mercenarii) 62, 21; criuz 137, 19; 144, 17; malizon 140, 5; reconut 151, 6; fermures 165, 6, 10; benit (3. s. praet.) 180, 16; bature 206, 39; 325, 24; 328, 41 etc.; ferure 206, 14; parmellure 257, 19; mimes 284, 21, 22, 31; 287, 21, 28; 294, 6; 299, 9; 300, 8; etc. ranzon 291, 13; roncz 291, 32; deciete 294, 24; recieuz 309, 39; benistras 316, 32; guainz 321, 11; concieuz 326, 39; malir 344, 42; conuimes 345, 33; buissent 350, 24; commutes 355, 10; 367, 37; commuz 364, 37; 367, 21, 42; reconut 365, 19; ahanor 354, 30.

Urkunden aus Provins: mesmes 431, perques 437.

Psalt. benissoisse prol. 4, 26; 133, 3; VII, 10; eslue prol. 6, 3; eslut 2, 2; 17, 26; 17, 50; 19, 6; 24, 12; 32, 12 etc.; benisson 3, 8; 20, 3, 6; 23, 5; 36, 26; 66, 7 etc.; benirais 5, 12; 15, 7; 64, 11; cognut

9, 10; 12, 16; 13, 3, 5; 27, 5; 31, 5; 40, 11 etc.; benis 9, 3; 27, 9; 63, 10; 71, 16 etc.; meschance 13, 3; 31, 4; 106, 28; 136, 6; ressut 17, 35; 26, 10; 29, 1; 39, 11; 40, 12 etc.; benoiz 17, 46; 27, 6; 32, 12; 40, 13; 67, 19; etc.; benyrait 28, 11; 30, 21; benirai 28, 11; 62, 4; recognut 34, 16; beniront 36, 22; 71, 14; prescheroit 50, 14; benissoient 61, 4; remplis 64, 11; 77, 29; benissieiz 65, 8; 67, 26; 95, 2; 102, 20, 21, 22 etc.; benire 66, 1, 6; mescognus 68, 8; mesmes 82, 8; vesture 103, 6; but 109, 7; meschant 119, 5; 136, 8; benisse 127, 5; prescheront 144, 4, 11; esmuz VI, 28; benissent 144, 10; sauuour prol. 4, 30, 23, 5, 9, 15; pechour 9a, 15; 27, 3; gouvernour 9, 20.

Im Ysop. wird das numerische Verhältniss der contrahirten Formen zu den uncontrahirten ziemlich genau ausgedrückt durch die Proportion 2:3.

Girart de Rosillon (Breuer, Bonn. Diss. 1884): souler 3890, gaignier 2146; roine 800, 2493, juner 6190, juneroient 6189, meschance 1142, mesme 4222; connus 2767; su 1833; empereur 3798 etc.

#### IV. Centralfrankreich-Champagne:

Chev. a. L. R. ve|oir 65, arme|ures 176, se|ust 6786.

Ausn. Keine.

Clig. R. ple|üst 454; re|usent 1322, sa|olee 5795.

Ausn. Keine.

Aus Metzkes Arbeit (Der Dialect von Ile-de-France im 13. u. 14. Jahrhundert I. Bresl. Diss. 1880) geht hervor, dass im 13. u. 14. Jahrh. in Centralfrankreich die Contraction — mit wenigen Ausnahmen, worunter hauptsächlich Verbalformen — erst spärlich um sich gegriffen hatte.

Die Urkunden von Berry bieten nur 2 Beispiele der auch graphisch vollzogenen Contraction: selées I, III; nur ein Fall findet sich in den Douze Chartes: selées 292.

Aus den Urkunden Joinvilles ist zu belegen: surté 562, 33; gannast 564, 12; reconnu 583, 4; darnach ist also die in der Vie de S. Gilles p. XXII<sup>2</sup> ausgesprochene Vermutung zu berichtigen.

Garnier v. Pont-Sainte-Maxence kennt die Contraction nicht (Lorenz, Hall. Diss. 1881 p. 12), ein Factum, das Lorenz als weiteres Argument für die Heimat des Denkmals hätte benützen können.

Dieselbe conservative Behandlung des vortonigen e zeigt die Image du Monde des Walther von Metz (Haase, Hall. Diss. 1879, p. 20).

Erst bei Eustache Deschamps (Knauer a. a. O.) fließen die Belege für Contraction des vortonigen Vocals reichlicher und zwar sind es auch hier wieder hauptsächlich Verbalformen, speciell Participien auf -ut -u, die diese Erscheinung zeigen.

V. Westfrankreich. Sowol die Untersuchung Goerlichs: Die südwestlichen Dialecte der langue d'oïl Franz. Stud. III. als Tenderings Arbeit: Laut- und Formenlehre des poitevinischen Katharinenlebens Bonn. Diss. 1882 und endlich die Chartes Rochelaises beweisen genügend, dass die westlichen Gebiete der langue d'oïl das Verstummen vortonigen Vocals nicht kennen, vielmehr in den meisten Fällen den Hiatus durch Consonanteneinschub beseitigten.

VI. Texte ohne bestimmte dialectische Färbung:

Am. R. re|ons 3062, bene|ir 4009, e|ussent 2487.

Ausn. june 1604, benis 2121.

Jourd. dust 682, aber de|uet 685.

Mitth. R. se|us 159, ga|aing 133, fe|isse 160.

Ausn. parcu 53, ramentu 244, reconnut 191, receu 254, arestu 221, Chaalon 201, 234.

Afrz. Rom. R. triche|or 47, 29, ve|oit 193, 16, Jehanne 190, 3.

Ausn. maloïs 28, 7, percut 61, 58, ruze 157, 18, vut 173, 31, aperciut 293, 62.

Barl. Dr. R. e|üz 371, a|age 394, de|ü 411.

Ausn. benoite 372, 389, 412, gangnier 372, preschier 376, 395; marchant 386, 387, 388; veue 387, mesmes 390, 415, aage 394, Barlaam 396, 397, 399, 400, 402 (Barla|am überwiegt), benoiz 417, viaux (vitellos) 404;

Mirac. Das hier bestehende Verhältniss zwischen Formen mit verstummtem und Formen mit erhaltenem vortonigen Vocal ist 1:3.

Mist. Hier, also etwa ein Jahrhundert später, hat sich das Verhältniss der in Frage stehenden Formen völlig umgekehrt, nur noch wenige Reste zeigen den ursprünglichen Gebrauch: e|ureux 20, 56, ve|u 13252, velystes 6826, vene|isse 13556, velaux 16617, a|age 12302, bene|yray 8691, 12329, bene|yra 12596, bene|yront 11346, bene|ysse 12522, bene|yr 12632; bene|y 11332, 12375, 12564, 12587, escre|ü 8612.

Das Mistere ist, wie sich schon bei flüchtiger Beobachtung zeigt, ursprünglich in einem dem Osten angehörigen Dialect verfasst, freilich hat die uniformirende Schriftsprache schon viele der ursprünglichen dialectischen Eigentümlichkeiten verwischt.

Vill. zeigt noch einige Spuren des älteren Gebrauchs:

tahon Bijv. 180, esche|oit Vill. 215, pehon 154.

Endlich bleiben uns noch zu betrachten die Dichtungen des Rec. Selbstverständlich ist hier die Contraction Regel, dennoch findet sich noch eine, wenn auch relativ kleine Anzahl ursprünglicher Formen erhalten, was wir wol auf Rechnung des volkstümlichen Charakters, dem der Hauptinhalt angehört, zu setzen haben. Wir citiren:

pa|our I, 28, X, 200; tra|istre I, 239, ha|yne I, 206, ro|ïne III, 324, a|oust III, 284, X, 386 (dieses Wort ist bekanntlich heutzutage noch hie und da zweisilbig, vgl. a|oùter, a|oùtement, aoùteron bei Sachs, zwei Beispiele fand ich bei Béranger: Halte-Là!

Que c'est le quinze d' août }  
Le quinze d' août! s'écrie } 7 Silbler,

weitere Beispiele Ztschr. f. nfrz. Spr. u. Litt. II, 525). Jeh|an V, 146, X, 299, 303, sé|au XIII, 165, se|ur XIII, 515, che|oir I, 237, ve|oir I, 237, X, 361, XIII, 31, 191; che|ans (cadentes) III, 394; ve|oye XII, 364, e|uz (1. s. praet. nach Analogie der flexionsbetonten Formen), ve|oit I, 207, X, 380, XII, 210, 369, 377, 388, e|ust XII, 382, X, 380, me|isse XII, 98, me|ust XIII, 253, sce|ust I, 28, v|eu V, 189, X, 352, XII, 387, XIII 34; e|u X, 382, XIII, 318, 324, 325, pe|ussent XII, 365, pe|ust XII, 388, ple|ust XII, 383.

Im Anc. Th. finden wir noch sa|oul I, 194, dece|u I, 198, mescongne|u I, 203, pa|oureuse I, 339, ve|istes I, 360, Je|han I, 59, 60, II, 61, 130, 137, Je|hanette I, 103, tra|histre II, 77, 78, che|oir II, 294, ve|oir II, 343, se|oir II, 370, III, 272, sa|oulé III, 274; bei Gring. ve|oit I, 121, 129, 159, ve|isse II, 247, bei Hardy noch esche|oit III, 196, wobei wir natürlich von den oben behandelten Ausnahmen: se|ance etc. absehen.

Anm. Eine Sonderstellung in der lautlichen Entwicklung nehmen feu (*fatutum*) jeunc (*jejuno*) und bon (*mal*) heur ein, wofür wir lautgesetzlich fu\*, june\* und bon (*mal*) ur\* zu erwarten hätten; der Grund für diese Unregelmässigkeit ist wol in dem Einfluss der Schrift zu suchen; dadurch nämlich, dass diese Wörter ihre etymologische Schreibung bewahrt hatten, wurde ihr eu in der Aussprache analog behandelt dem eu (ø), welchem lat. *o* zu Grunde liegt, zu dem sich auch lat. *o* durch orthographische Vertauschung von ursprünglichem ue mit eu (nachdem beide lautlich gleich geworden) entwickelte. Bei bon (*mal*) heur kommt als zweites Moment die auch schon teilweise afrz. graphisch durch unetymologisches h angedeutete Anlehnung an lat. *hora* hinzu.

Die im Vorstehenden aufgeführten Belege ergeben als Resultat: Unter den continental französischen Dialecten tritt im Picardisch-Artesisch-Wallonischen zuerst die Verstummung des vortonigen e ein (wobei wir von den unten zu besprechenden Participien der -ui Perfecta absehen), und zwar zeigen sich die ersten Fälle schon in der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts (Münch. Br. 1135 bis 1200; vgl. Jenrich, die Mundart des Münchener Brut, Hall. Diss. 1881), mehrten sich aber erst im Verlaufe des XIII. Jahrhunderts (vgl. Copist von Auc., da die versificirten Partien keine derartige Form enthalten, so dass wir die Person des Dichters wol sicher noch in das XII. Jahrhundert setzen dürfen, wie Roquefort s. Suchier, Auc. u. Nic. p. VI, schon getan hatte; ferner ist hier zu nennen: Ai., J. C., B. C., Ad. d. l. H., Barl., J. Bod. Cong., Phil. Mousq.). Auf der Scheide des XIV. und XV. Jahrhunderts scheinen die neuen Formen die Oberhand über die alten zu gewinnen.

Wol gleichzeitig mit der oben behandelten Dialectgruppe scheint im Lothringisch-Burgundischen und in der Franche-Comté dieser Lautvorgang eingetreten zu sein. Da die von uns untersuchten Denkmäler erst aus den letzten Jahren des XII. Jahrhunderts oder den ersten Jahren des XIII. Jahrhunderts datiren, so können wir über die frühere Praxis nichts sicheres entscheiden, glauben aber in dem Umstande, dass in Bernh. und Greg. Ezech. der Hiatus schon so häufig auch graphisch getilgt ist, einen Beweis sehen zu dürfen, dass das tonlose e vor dem Tonvocal in diesem Dialectgebiete schon geraume Zeit vorher in der Aussprache geschwunden war und geraten hiemit auch hier wie bei der Picardisch-Artesisch-Wallonischen Dialectgruppe auf den Anfang des XII. Jahrhunderts als den Terminus, auf den die ersten Anfänge für den Schwund des protonischen e zurückzuführen sind.

Anm. Vielleicht sind sogar diese Texte, Greg. Ezech. und Bernh. ziemlich weit nach dem Norden an das Picardisch-Wallonische Grenzgebiet zu rücken.

Hieran schliesst sich das Normannische; doch macht sich dabei schon ein bedeutender Unterschied bemerkbar. Wenn wir nämlich von den Belegen in der Chron. bei der nicht immer zuverlässigen Lesung Michels und dem vereinzelt beneistre bei Mar. d. Fr. absehen, so ist R. Omn. das erste und einzige Denkmal in normannischer Sprache, welches das moderne Verfahren aufweist, so dass wir seine Abfassungszeit wol beträchtlich später als die der R. Ad. zu setzen haben, da weder Guillaume le Clerc noch Andeli (XIII. Jahrh.) das vortonige e verstummen lassen.

A n m. Andeli scheint schon stark vom Centralfranzösischen beeinflusst zu sein, wie sich dieser Einfluss des Centralfranzösischen auf das Normannische selbst schon in Urkunden vom Ende des XIII. und Anfang des XIV. Jahrhunderts geltend macht, vgl. Joret, *Du C dans les langues romanes* p. 256.

In letzter Linie endlich folgte das Centralfranzösisch-Champagnesche. Hier finden wir selbst das ganze XIII. Jahrhundert hindurch nur äusserst wenig Spuren, die das Schwinden des vortonigen e verraten, auch das XIV. Jahrhundert weist nicht viele derartige Fälle auf, erst bei E. Deschamps († 1421) greift die heutige Regel mehr um sich.

Das Westfranzösische tilgte, wie oben erwähnt, den Hiatus durch Einschlebung eines Consonanten.

In der Gemeinsprache zeigen sich, abgesehen von dem oben besprochenen *séance* etc. die letzten Ausläufer der alten Praxis in der Uebergangszeit vom Mittel- zum Neufranzösischen, wie aus den obigen Belegen ersichtlich.

Ein Punkt sei hier noch erwähnt, auf den wir schon verwiesen, wir meinen die exceptionelle Stellung, welche die Participia auf -u(t) lat. -utum bei dem oben behandelten Lautvorgang einnehmen, indem sie neben wenigen Substantiven am frühzeitigsten den Schwund des vortonigen e zeigen. Tobler (Vr. an. XXVII) sieht in den betr. Participien wirklich die contrahirten Formen, anders Suchier (*Ztschr. f. r. Phil.* II, 270 ff.), der in diesen Participien eine Anlehnung an die stammbetonten Perfectformen erblickt. Ich glaube eine Stütze für Suchier's Ansicht in folgendem sehen zu dürfen: Während auslautender Dental in fast allen von uns untersuchten Texten ausnahmslos geschwunden ist, hat er sich bei den genannten Participien häufig erhalten, was sich doch auch kaum anders als durch eine Angleichung an die 3. sing. praet. erklären lässt, wo das t fest ist. Ferner ist das ausnahmsweis frühzeitige Auftreten dieser Participien mit geschwundenem protonischen e selbst in solchen Denkmälern, welche den vortonigen Vocal sonst consequent erhalten haben z. B. *Rol.*, *Gottfr. v. Monm.*, *Vr. an.*, *C. M.* ein schlagender Beweis dafür, dass wir es hier mit einer Analogiebildung, nicht mit lautgesetzlicher Entwicklung zu thun haben.

Für die Substantive auf -eur ist zu beobachten, dass eine frühzeitige Vermischung des nomina actoris bildenden Suffixes — ator mit der Ableitungssilbe — or stattgefunden zu haben scheint.



**C. Finales  $\epsilon$  (= stummes  $\text{>e<}$  nach Böhmers Transcriptionsweise) hinter betontem, einfachem Vocal und betontem Diphthong.**

Für das Neufranzösische gilt im Gegensatz zum Altfranzösischen und teilweise auch Mittelfranzösischen die Regel, dass Wörter, in welchen dem finalen  $\epsilon$  ein betonter, einfacher Vocal oder Diphthong vorangeht, im Versinnern mit Ausnahme von *-aient*, *aient* und *soient* nicht vorkommen dürfen. Versuchen wir an der Hand unserer Texte diese Regel in ihrer historischen Entwicklung zu verfolgen. Wir geben zu diesem Zwecke zunächst wieder den einfachen Tatbestand an und knüpfen daran einige Bemerkungen. Die hier nicht erwähnten Texte bieten nur die Regel. Nicht hieher gehören Fälle wie *Asie*, *Germanie*, *estorie*, *glorie*, *compagnie* etc., die je nach der Betonung bald mit sonantischem bald mit consonantischem *i* auftreten können und deshalb nach Belieben und Bedürfniss des Dichters eine Silbe mehr oder weniger zählen. Belege hiefür s. Suchier: *Vie de Seint Auban* p. 40 und *Mch. Br.* XIX.

**I. Finales  $\epsilon$  hinter betontem, einfachem Vocal.**

Chron. R. *gasté|e* 826, *asamblé|es* II, 4242, *ajulé* 2604.

Ausn. *espée* II, 10948; *vie* II, 11213.

R. Om. R. *vi|e* 83, *ro|e* 123, *privé|ément* 25.

Ausn. *mie* 25.

Die *Image du Monde* zeigt ebenfalls einmal *mie* vor consonantischem Anlaut 4317.

Das Verhalten der weiter hier in Betracht kommenden Texte zeigt folgende Liste:

|           |  |          |
|-----------|--|----------|
| Mirac.    | $\epsilon$ verstummt 1 mal; $\epsilon$ silbenbildend | 240 mal; |
| Vill.     | „ „ 13 „ „ „   | 48 „     |
| Rec.      | „ „ 239 „ „ „  | 292 „    |
| Anc. Th.  | „ „ 108 „ „ „  | 86 „     |
| Farc. fr. | „ „ 4 „ „ „  | 27 „     |
| Mist.     | „ „ 85 „ „ „   | 164 „    |
| Gring.    | „ „ 56 „ „ „   | 66 „     |
| Mar.      | „ „ 8 „ „ „  | 110 „    |
| St. Gel.  | „ „ 11 „ „ „   | 56 „     |
| Rons.     | „ „ 18 „ „ „   | 203 „    |
| Garn.     | „ „ 1 „ „ „  | 17 „     |
| Bell.     | „ „ 0 „ „ „  | 6 „      |
| Chap.     | „ „ 0 „ „ „  | 2 „      |

|          |   |           |   |      |   |               |     |      |
|----------|---|-----------|---|------|---|---------------|-----|------|
| P. d. V. | ε | verstummt | 3 | mal; | ε | silbenbildend | 9   | mal; |
| Hard.    | „ | „         | 6 | „    | „ | „             | 162 | „    |
| Regn.    | „ | „         | 2 | „    | „ | „             | 11  | „    |

Bei Molière, wo sonst das nfrz. Verfahren schon durchgängig gilt, finden sich noch 3 Beispiele, in denen ε nach betontem, einfachen Vocal seinen ursprünglichen Silbenwert gewahrt hat, zwei dieser Beispiele citirt Ricken: Untersuchungen über die metrische Technik Corneille's und ihr Verhältniss zu den Regeln der franz. Verskunst. Berlin 1884, I, p. 12 Anm. 1; ein drittes findet sich I, 532 aus dem Ballet des Incompatibles:

Ou je crie misericorde (8 Silbler).

Nach Molière scheinen sich nur noch vereinzelte Spuren des alten Gebrauchs zu finden, wie denn auch bei Corneille (Ricken a. a. O. p. 11) nur 2 Beispiele stehen blieben; auffallender Weise finden sich in den Lettr., die allerdings der Conversationssprache angehören, noch 24 Belege, die auf den alten Gebrauch hinweisen:

Furent servies amplement 54, 133;  
 Ou mille fuzées volantes 69, 209;  
 Parmi des fuzées volantes 938, 65;  
 Iusques aux nues presque errantes 69, 210;  
 Poignards, épées, mousquetons 105, 152;  
 Épées, fuzils et mousquets 170, 109;  
 Toutes vêtues en Romaines 160, 198;  
 Tapisseries et tableaux 183, 82;  
 Vingt mille létues d' Espagne 325, 90;  
 Fut apozée sous icelle 341, 212;  
 Qui rient des chaudes alarmes 368, 138;  
 Dans cette Paix conclue par l' Amour 423, 166;  
 Une Reveue solennelle 443, 16;  
 Au coin de la rue Dauphine 447, 200;  
 Qu'ils marient Mars à l' Amour 481, 216;  
 Aux sorties, aux avenues 663, 127;  
 Et crient au meutre, au voleur 742, 85;  
 Qui recréent la fantaizie 745, 220;  
 Boêtes, petars, roues et lances 938, 61;  
 Prient que tôt on la marie 939, 106;  
 Qu'ils évacuent des Rempars 946, 99;  
 Tant Bourgeoisie que Noblesse 991, 96;  
 L' Onde salée, rouge, ou noire 994, 252;  
 Ne récréent pas moins les yeux 834, 258.

Bekanntlich empfahl Ronsard durch seine Vorschrift (Art. poét. 1565, VII, 328) die moderne Behandlung des  $\epsilon$  nach betontem Vocal; wie wenig er selbst aber in seiner Praxis dieser Vorschrift entsprach, zeigt uns die obige Zusammenstellung. Desportes vermeidet es nach Gröbedinkel (Der Versbau bei Philippe Desportes u. François de Malherbe, Frz. Stud. I, 50) die weiblichen Endungen, in denen dem auslautenden  $\epsilon$  ein einfacher Vocal vorausgeht, im Versinnern vor consonantischem Anlaut zu gebrauchen. Malherbe endlich wies mit aller Energie weibliche Endungen vor folgender Consonnanz aus dem Innern des Verses; doch scheint erst mit Corneille seine Praxis vollständig durchgedrungen zu sein, wenigstens huldigt Malherbes Zeitgenosse Hardy noch im vollsten Maasse dem alten Verfahren.

## II. Finales $\epsilon$ hinter betontem Diphthong:

Einerseits haben wir hier ein schon frühzeitiges Schwinden, andererseits ein teilweise bis in die moderne Aussprache bestehendes Verharren dieses  $\epsilon$  zu constatiren. Es folgen zunächst Beispiele, die das frühzeitige Verstummen bezeugen:

Rou: avei II, 1878; Chron. seient I, 520, faiseient I, 673, direie II, 10339; esteient II, 13511; joie II, 17292.

R. Om. verrei (veraca) 1, aveient 100; Douze Chart.: soint 3 mal, 300; Greg. seois 5, 8, volroi 7, 11, 96, 13, hortoi 15, 1, astoi 85, 6, avois (2. s.) 105, 12; crenmoi, redotoi 325, 20; parzoi 336, 10; conissoi 337, 39, 42, Lyon. Ysop. aurois (1. s.) 1329, feroi 2440, verrai (veraca) 1822, 2923, Alex. avois (1. s.) 431, Barl. volrois 112, 1; cuidoi 240, 30; Og. parleroi 2034, B. Cd. poroi I, 196, XXI, 2263, voloi III, 99, aroi VIII, 4, parloi VIII, 205, trairoi XII, 13, diroi XII, 585, devoi XVIII, 54; avoi XVIII, 268, Lothr. Ps. voiois, coplois, corrois, mettois 49, 18; seois 49, 20; estois 54, 13; oyois, escoutois, punissoiz 98, 8; Comb. d. trent. Bret. Chrest. estoint 404, 19, 20, feroint 406, 15, seroint 406, 15, 406, 16, combatroint 406, 17, vouldroint 406, 18, auroy 407, 18; ayent 404, 34.

Erst mit dem 15. Jahrhundert werden die Beispiele zahlreicher. So bieten die Miracl. nur 1 Beispiel von Verstummen dieses e: De voies, ne soy la quelle prendre IV, 472.

Am frühesten finden sich die Endungen -oie, -oies, -oient, darnach soeynt und ayent einsilbig. Bevor wir die Stellung der übrigen Texte zu dem  $\epsilon$  nach betontem Diphthong angeben, sei versucht, das frühzeitige einsilbige Vorkommen dieser Formen zu motiviren.

Der Hauptgrund liegt jedenfalls in der Analogie nach der 3. sing. ind. impf., wo -oit nach dem Muster von soit (sit) von Anfang an existierte (vgl. Thurneisen, das Verbum être und Meyer Litbl. VII, Sp. 24); analog erklärt sich die etwas später fallende Einsilbigkeit von ayent und soyent, die unter dem Einfluss von soit und ait ihre Zweisilbigkeit einbüßten. Wenn man auf diese Weise analogen Prozess annimmt, so erklärt sich ungezwungen sowohl das frühere Eintreten der kürzern Formen als auch das lange Nebeneinanderbestehen der alten und neuen Bildungen.

Eine zweite Erklärung bietet sich auf satzphonetischem Wege, da die Einsilbigkeit der behandelten Formen jedenfalls unter Einfluss der Conversationssprache eingetreten ist.

Hier ergab sich ein Verstummen des nachtonigen e besonders in den Fällen leicht, wo eine Combination zwischen Hilfsverbum und Participium existierte. Nehmen wir beispielsweise den Satz: ils avoient bu, so war seine Accentuation in der Conversationssprache die, dass ils im Auftact stand, das a und der Diphthong oi von avoient je einen Nebenaccent trug und auf bu der Hauptton ruhte. Auf diese Weise würde auf das e von -oient ein dritter Nebenaccent fallen, den wir ohne Bedenken = o setzen dürfen, mithin kam avoient nur zweisilbig zum Gehör. Von solchen Fällen nun, wo die betreffenden Formen von estre und avoir als Copula fungierten, mochte eine Uebertragung der einsilbigen Endungen auf die Imperfectendungen der andern Verba stattgefunden haben. Natürlich vollzog sich dieser Uebergang nur allmähig, so dass wir bei demselben Dichter oft beide Formen nebeneinander finden; doch ist wol sicher anzunehmen, dass die einsilbige Aussprache der Endung -oient schon einige Zeit in der Umgangssprache einheitlich bestanden haben wird, bevor sie von den Dichtern consequent anerkannt wurde. Lag es doch im Interesse der Dichter, eine schwankende Form möglichst lange in ihrem Schwanken zu erhalten und auf diese Weise sich die Arbeit des Versificirens zu erleichtern. Dieselbe Tendenz zeigt sich z. B. in den teilweise bis heute gebrauchten Formen mit und ohne paragogischem s: encore (s), avecque (s), même (s), jusque (s) und ebenso in der Behandlung von Vocalgruppen im Wortinnern, worüber unten zu handeln ist.

Speciell für das frühe Verstummen des e in -oie-oies-oient dürfte von lautlicher Seite der Umstand fördernd gewirkt haben, dass der Diphthong oi schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. dialectisch oe lautete (Rossmann, Rom. Forsch. I, und Metzke, Der Dialect von Ile-de-France im XIII. und XIV. Jahrhundert in Herrigs Arch. Bd. LXV), mithin eine Verschmelzung der beiden

gleichlautenden Laute zumal in unbetonter oder besser nicht hochtoniger Silbe keine Schwierigkeit fand.

Wir geben jetzt das Verhalten der übrigen Texte zu der behandelten Erscheinung an.

Vill. a)  $\epsilon$  erhalten:

- a) Praes. ay|e Bijv. 159, 37; soi|ent Bijv. 184, Jannet setzte dafür seront, voy|e Bijv. 221, soy|e 26, voy|ent 38. soi|ent 47 (2 mal), 71, 72, 76, 77, 80, 131; pay|ent 83, envoy|e 85, 92; ay|ent 86, 9C, 131, 148, soy|es 87, 137, broy|es 88, pay|e 183;
- $\beta$ ) Imperf. und Condit. aimeroy|e 28, fuyoy|e 29; amoy|e 39; prenoy|e 40, faisoi|ent 41, estoi|ent 52, avoy|e 69, feroy|e 121, trouvoy|e 168; pleureroy|ent 175, cheviroy|e 184, cherchoy|ent 194;
- $\gamma$ ) Subst. u. Adject. vray|e Bijv. 220, joye 74, 89, 106, 144; bray|es 77; truy|es 92, pluy|e 102, 148, foy|e 103, soy|e 169.

b)  $\epsilon$  verstummt:

- a) Praes. soient 22, 55, 90, 126, 129, 130, 131, 148, 149, 173, 204, soye 25, ayent 30, 148, aye 157;
- $\beta$ ) Impf. und Cond. vouldroient 26, aymoient 44, 212; estoient 65, 153, 195, 196, 200, 204, 212, 214, avoye 153, 154, 201, tiendroient 79, estoie 152, 154, 155, cuidoye 152, crioient 153, craignoye 153, craignoyent 153, servoyent 154, auroyent 154; portoye 155, seroye 164, 172, romproye 166, quictoye 167, batteroye 168, porteroye 168, scavoyent 179, 217, donoient 182, avoyent 182, 187, 190, 192, 213, 215, attendoyent 183, pourmenoye 185, parloyent 187, vouloyent 187, 192, 217, pourroient 194, 203, 217, devisoyent 196, sentoyent 204, groient 216, auroient 216, tastoyent 217;
- $\gamma$ ) Subst. u. Adj. vraye 25. 116, foye 190.

Aus dem Mist. ist die einzige Form vraye 704, 120 zu belegen, in allen übrigen Fällen bildet  $\epsilon$  noch Silbe.

Rec. a)  $\epsilon$  erhalten:

- a) Praes. enfuy|ent I, 59, II, 267, III, 292, voy|ent I, 68, 261, ay|e I, 77, II; 107, III, 310, IV, 264, 315, soi|ent I, 104, 109, 211, II, 267, 268 (2 mal), soi|e I, 118, 204, V, 89; pay|e I, 119, 135, soy|es I, 212, IV, 232, ay|es I, 214, 283, II, 256, V, 36, 226, 227, 229, ay|ent I, 309, III, 103, envoy|e II, 295, employ|e III, 113; nettoy|e III, 297, bray|ent IV, 236, effroye IV, 297, essay|ent IV, 298, voy|e IV, 299, 303, V, 42, tournoy|ent IV, 301.

- β) Impf. u. Cond. estoy|e I, 57, V, 271, avoy|e I, 57, cuydoy|es II, 262, reveroy|ent III, 321, beuvoi|ent IV, 241, avoy|ent IV, 318, disoy|e IV, 318, parloi|ent V, 271;  
 γ) Subst. u. Adject. vray|e I, 52, 210, IV, 321, V, 38, gay|es I, 253, gaile V, 236.

b)  $\xi$  verstummt:

- α) Praes. soy|ent I, 93, 173, 183, 268, 289, II, 8, 12, 176, II, 268, III, 111, 116, 298, 301, IV, 257, 294, IV, 299, 302, V, 49, desploye I, 98, ploye I, 105, ayes I, 188, soyes I, 190, 194, 216, V, 58, ayent II, 81 (2 mal) III, 255, V, 87 (2 mal), fouldroye II, 86, envoye III, 255, 256, envoi|ent IV, 180;  
 β) Impf. u. Condit. faisoi|ent I, 45, 48, 251, estoi|ent I, 46, 50, 51, 52, 245, 246, 285, II, 81, 84, 291, III, 32, partoi|ent I, 51, avo|ient I, 53, 144, 246, 249, 251, 305, voudroy|ent I, 91, seroi|ent I, 145, 250, fourniroy|ent I, 149, sçauroye I, 198, voulloi|ent I, 235, suyvoi|ent I, 248, disoi|ent I, 250, touchoi|ent I, 252, mettoi|ent I, 252, II, 78; couroi|ent I, 272, feroy|ent I, 280, mangeroy|ent I, 280, jouroy|ent II, 78, gagneroy|ent II, 78, voulloi|ent II, 29, 261, III, 52, donroye II, 82, povo|ient II, 82, 285, faisoye II, 100, prenoye II, 109, estoye II, 109, estois II, 184, 185, III, 291, IV, 292, (2 mal), 323, souloy|ent II, 184, cuyderoy|s II, 256, croyrois II, 256, sçavo|ient II, 295, voyoyes II, 263, aymeroye II, 291, avois, III, 28, 259, devo|ient III, 32, tenoi|ent III, 34, ressemblo|ient III, 62, procuroi|ent III, 62, voudroy|ent III, 108, 136, oublioy|ent III, 108, serois III, 258, tenois III, 298, voudroy|s III, 314, IV, 253, pourroi|ent III, 321, auroye IV, 251, voudrois IV, 259, criois IV, 293, yrois V, 54, abreuverois V, 54, recevo|ie V, 144, faisoy|s V, 144, osois V, 145.  
 γ) Subst. u. Adject. joyes I, 20, II, 5, IV, 292, V, 87, soye I, 298, voye II, 85, 253, vraye I, 198, III, 52, proyes II, 354.

Um Raum zu sparen sind die Citate aus Bd. X—XIII weggelassen.

Anc. Th. a)  $\xi$  erhalten:

- α) Praes. soy|es I, 7, 291, 364, ay|es I, 15, 349, II, 118, ay|e I, 59, 62, 97, 124, 245, 312, 347, 378, II, 56, 325, soy|ent I, 80, 82, II, 432, 50, 223, 278, soye I, 97, 299, 375, 388, II, 239, 253, paye I, 209, envoye I, 363, voye II, 99.  
 β) Impf. u. Cond. avoy|e I, 1; estoye I, 14, II, 158, 401, vouldroye I, 86, estoy|es I, 86, debvoy|es I, 90, mouroye I, 229,

sonnoy|ent I, 376, souloi|ent II, 59, cuidoy|e II, 258, venoy|ent II, 299, lisoy|e II, 401, clamoy|ent III, 326;

Subst. u. Adj. joy|e I, 92, II, 318, 411;

b)  $\epsilon$  verstummt:

a) Praes. ayes I, 12, aye I, 17, 26, 196, 345, 347, II, 385, 411, 446, soye I, 61, 222, 359, 370, II, 47, 321, 375, 412, soyes I, 67, 190, 297, 331, 340, 352, soyent I, 113, 307, 329, 337, II, 37, 52, 312, oyent I, 307, ayent I, 309, II, 442, envoye I, 324, II, 384, voye II, 99, 381;

$\beta$ ) Impf. u. Cond.ouldroye I, 4, 8, 50, 76, 214, 241, 292, II, 312, 394, refondroye I, 92, serois I, 123, 354, II, 140, estoye I, 30, 302, II, 129, scauroye I, 61, estoyes I, 67, aimeroye I, 23, 311, II, 134, mettroys I, 57, diroye I, 73,ouldroys I, 128, 344, II, 409, feroys I, 132, scauroys I, 184, 295, 300, 401, II, 232, 315, 414, pensois I, 187, pensoye I, 199, vouldroye I, 85, plaidoye I, 109, avoye I, 136, 247, 352, II, 86, 271, 393, 402, 416; devoye I, 232, vouloye I, 292, avois I, 332, 395, II, 25, 54; pourroys I, 346, seroye II, 71, oseroys II, 140, faisoye II, 190, aimerois II, 194, 425, scavoyes II, 228, avoyes II, 228, craignoyes II, 226, estoyes II, 237, soulois II, 305, disoie II, 315, riroye II, 319, trouvoye II, 350, manioye II, 376, tenoye II, 386, auroye II, 406, 414, seroys II, 407, feroys II, 409, 420, criroys II, 409, gueriroys II, 409, estudioys II, 410, faysoys II, 421, devoye II, 429;

$\gamma$ ) Subst. u. Adject. joie II, 319, 410, brayes I, 318, 322, 323, 324, 327, II, 63;

Farc. fr. a) a) ay|e 60, 62, soy|e 128, envoy|e 182, ay|ent 194, 198,  $\beta$ ) estoy|e 55,  $\gamma$ ) bray|es 209.

b) a) aye 155, effroye 118, soient 197,  $\beta$ ) estoye 53, 57, 59, cuidoye 53, crioyent 54, craignoye 55, avoye 55, 56, craignoyent 55, servoyent 56, auroyent 57, portoye 59, brouilloye 59, estoient 99, 100; avoient 166, devroient 171, feroient 207,  $\gamma$ ) —

Mist. a) a) chay|e 4417, 14487, ai|ent 4822, 7884, 12081, desploy|e 6040, soi|ent 8935, 8942, 2897, 8194, 11594, 11655, 11987, 12572, 14700, 16007, 5460, 7310, 8194; envoy|e 9246, 17113, ay|e 3451, 3507, 7685, 9341, 10389, 10425, 10825, 13226, 13593, 13744, 14359, 14426, 16485, pourvoy|e 3828, soy|e 2993, 2063, 3030, 4233, 10811, 11217, 12687, 13128, voy|e 7510, 7516, 9232, desploy|e 6040, ennuy|e 11636, 2517, 3698, ay|es 14009, 3940, employ|e 3741.

- β) supposoy|e 15554,ouldroi|ent 15942,voulloi|ent 15946,se-  
roi|ent 15948,prenoi|ent 16162,seroy|e 16289,9314,craignoy|e  
16807,venoi|ent 16999,esmeroy|e 17349,sçavoy|e 3823,feroy|e  
3824,forvoy|e 3829,4423,sçaroy|e 4593,7711,4670,tournoy|e  
4635,faisoy|e 3571,avoy|e 2992,3001,3397,pourroy|e 2994,  
3004,sauroy|e 2996,3276,4802,offenseroy|e 3275,vouldroi|e  
3279,estoi|ent 8092,avoy|e 1296,1300;aymeroi|e 13019,  
avroy|e 16923,2163,5254,estoy|e 7156,8381,15394,estoi|ez  
7821,pensoy|es 9823,vouldroy|e 10157,13275,13288,13346,  
devoy|e 10888,tenoy|e 12167;
- γ) voy|e(s) 11123,13257,13915,15127,3851,soy|e 5005,vray|e  
14903.
- b) α) soient 2909,5416,5535,5544,6230,6242,6758,6759,6851,  
7310,8745,8965,585,642,9531,11432,11550,aies 5178,  
5869,5875,8626,aient 5981,6852,6899,17190,aie 5566,  
6845,1108,soye 2623,6499,8556,15503,2063,soyez (2. s.)  
4871,6519,8648,8820,11040,forvoie 5742,paie 6688,voie  
6696,acroient 6689,voient 10495,envoye 9246,12964,14219,  
6351,voyes 792,playent 12576.
- β) sauroye 5497,auroye 6541,seroie 12999,16568,17182,dor-  
moye 9581,avoys 13966,13982,povois 14799,sçauroys 15386,  
avoyes 1278,vouloient 13556,oseroient 15492,avoient 5287,  
6282,15700,estoiient 5365,mettroient 3399,pourroient 17167;
- γ) pluye 5731,joie 6385,6481,7092,9186,182,214,133,938,  
15112,1227,1240,1247,98;
- Gring. α) α) soye I, 13, II, 29,soient I, 56, ploy|e I, 164, 276,  
fuy|ent II, 137,envoy|e II, 176, 180;
- β) preschoi|ent I, 100,crachoy|ent I, 129,desprisoient I, 130,  
saulvoi|ent I, 146,estoi|ent I, 182,sçauroy|e II, 204, 209;
- γ) gay|es I, 202,joie II, 158, 293,proye II, 235, 236,vray|e  
II, 354;
- b) α) soye I, 13, 226, II, 207, 208, 275,soyent I, 15, 42, 69,  
76, 86, 89, 90, 123, 225, 258, 274, 297, II, 30, 33, 38, 87, 90,  
93,aient I, 25, 51, 80, 274, II, 184, 238, 245, 271, 301, ayes  
I, 75, II, 14, 171, II, 228, 271, 283; essaye I, 162; paye I,  
204; aye I, 244, II, 40, 62, 151, 202, 215, 229, 299, voye I,  
252, II, 25, 92; soyes I, 252, II, 11, 151, 168, 169; doye II,  
74,soys II, 216.
- β) tiroient I, 18,environnoient I, 27,estoiient I, 31, 43,avoient  
I, 43, 46,commetroient I, 45,craignoient I, 45,scauroyent  
I, 96,seroient I, 102,gardoyent I, 104,devoye I, 142, (2 mal),  
passoye I, 158,cuydoye I, 237, II, 60, 75,avoye I, 255, II,



- 112, 209, feroye I, 272, donroye I, 275, aimeroye I, 283, estoye II, 17, 23, 267, verroye II, 18, aimeroye II, 42, seroys II, 137, 188, 234, II, 267, povoie II, 153, oseroys II, 188, 191, faisoies II, 194, sçauroye II, 204, 209, trouveroie II, 281, vouldroye I, 249, II, 16, 232, entendoye II, 185, seroye II, 199, pouroie II, 305, estoie II, 318.
- γ) vraye I, 46, 121, 192, 227, II, 121 208, voye I, 121 (2 mal), 120, plaies I, 130, Savoye I, 153, joie II, 42, 172, 288.
- Mar. a) α) employe I, 137, II, 244, ay|e I, 228, II, 145, IV, 113, ay|es II, 16, III, 141, bruy|e II, 92, voy|e II, 106, essay|e III, 107, soy|ent IV, 57 (2 mal), appuy|e IV, 85, oy|e IV, 95, voy|ent IV, 150;
- β) costoy|e III, 127, γ) joy|e(s) I, 13, 69, 121, 133, 205, 206, II, 36, 107, 109, 140, 270, voy|e I, 88, III, 159, IV, 50, vray|e I, 89, IV, 44, Troy|e II, 147, lamproy|e III, 80;
- b) α) soyent I, 62, 69, 79, 89, 98, 108, soys I, 177, II, 49, 99, II, 142, ennuye I, 284, oyent III, 9, ayent IV, 53.
- β) alloient I, 11, venoient I, 13, estoient I, 15, 17, 34, 35, 85, 86, 109, überhaupt -oient consequent einsilbig, ebenso -oye (wofür meist -oys) und -oys (für älteres oyes): avoye I, 115, compteroys I, 161, sentiroyes I, 178, feroys I, 182 etc.
- γ) voye I, 137.
- St. Gel. a) α) voy|ent I, 65; appuy|e I, 237, pay|e I, 271, voy|e II, 11, 139, ay|ent II, 116, III, 139, ay|es II, 177, octroy|e III, 203.
- β) —, γ) play|es I, 128, II, 10, proy|e I, 131, pluy|e I, 202, Troy|e I, 142, II, 277, vray|e III, 87, 119, 132, 232, joy|e III, 232, 287;
- b) α) —, β) nur einsilbige Endungen, γ) —.
- Rons. a) α) soy|e I, 19, pay|es I, 108, ondoy|ent I, 109, voy|e I, 229, 433, II, 58, 417, 461 etc., voy|ent I, 326, V, 134, VII, 36, VI, 140, envoy|e I, 342, II, 40, 153, 155, III, 58, etc., foudroy|e I, 396, IV, 6, VIII, 151 (2 mal), flamboy|e II, 45, III, 206, V, 64, esgay|e II, 98, 135, V, 263, fuy|ent II, 100, 107, essuy|e II, 138, VI, 396, ay|e II, 165, 215, 282, 484, V, 43, VI, 179, VII, 284, 299, oy|ent II, 201, 387, VII, 36, ondoy|e II, 265, VII, 100, égay|ent II, 280, effroy|e II, 296, 447, IV, 69, ay|es II, 371, III, 105, 181, IV, 60, essay|e II, 417, IV, 330, verdoy|e II, 420, soy|es VI, 180, pay|e II, 439, V, 355, abboy|e III, 79, IV, 87, 96, V, 27, 34, VI, 395, ay|ent III, 319, V, 88, 117, 135, VI, 205 (2 mal), 270, abboy|ent III, 422, croyle VI, 52, renvoy|e VI, 300.
- β) rendroy|ent II, 295;

γ) pluy|e I, 13, 173, 205, II, 100, 137, play|e I, 13, 18, 29, 41, 54, 62, 243, 304, 287 etc., Troy|e I, 167, II, 28, 115, III, 44, 76, IV, 227, V, 127, orfray|e(s) I, 206, III, 124, IV, 23, soyle I, 210, 295, 382 etc.; proye I, 245, 322, 331 etc.; foyle I, 408, IV, 30, VIII, 123, voy|e II, 119, 168, 193, 229, 452 etc.; joy|e II, 148, 187, IV, 236, tay|e V, 361, oyles III, 72, VI, 71; Savoy|e III, 281, yvrai|e IV, 21, couray|es V, 48, 54, gay|es I, 152, II, 120, 231, etc.; vray|e I, 339, 340, III, 68, VII, 221, coy|es II, 322, 337;

b) α) soient I, 68, 85 immer, voient V, 242, ay'nt VII, 57, 300, 301, 307;

β) feroient I, 53, -oient immer einsilbig bis auf die sub α), β) erwähnten Ausnahmen, scauroy I, 71, pensoy I, 71, adoroy I, 99, auch hier nur einsilbige Endungen; γ) —.

Garn. a) α) voy|e I, 54, 96, voy|ent I, 59, 87, II, 86, III, 35, noy|e I, 96, employ|es I, 120, ay|ent I, 154, II, 160, III, 17, ay|e I, 164, 196, 203, II, 48, 147 etc. envoy|e I, 193, ondoy|e I, 196, croy|ent II, 113, appuy|e III, 39, larmoy|e III, 90, guerroy|e III, 90, ay|es IV, 48;

β) —, γ) soy|e I, 7, 51, joy|e I, 96, II, 154, play|e I, 134, III, 53, III, 62, pluy|es I, 161, II, 166, Troy|e II, 102, 103, 108 etc., gay|e III, 42, proye III, 129;

b) α) nur einsilbige Endungen, β) ebenfalls, γ) —, Belleau, Chaperon und Du Vall bieten nichts besonderes, wir wenden uns daher gleich zu:

Hard. a) α) croy|e I, 46, guerroy|e I, 68, II, 72, IV, 245, fray|e I, 84, II, 18, V, 93, foudroy|e I, 121, III, 149, voy|ent I, 142, 150, V, 16 etc., relai|e I, 151, ay|e I, 200, 265, II, 61, 87 etc., fuy|ent I, 208, 247, envoy|e I, 220, III, 205 etc., croy|es I, 253, pay|e I, 260, III, 111, 166 etc., employ|e II, 24, IV, 55, 243, ay|ent II, 62, III, 47, V, 23, 26, 82, envoy|ent II, 66, ploy|e II, 74, IV, 253, 306, déploy|e II, 81, noy|e II, 159, renvoy|e II, 165, octroie III, 81, V, 107, égay|e III, 99, V, 183, II, 81, nettoy|e III, 116, 124, fray|ent IV, 35, 176, égay|ent IV, 88, foy|e IV, 117, abboy|ent IV, 137.

β) —, γ) Troy|e I, 28, II, 11 etc., play|e I, 48, 99, 134 etc., gay|e I, 73, II, 172, III, 65, etc., vray|e I, 96, IV, 212, V, 69, pluy|e I, 102, joy|e I, 119, II, 58 etc.

b) α) —, β) -oient durchweg, γ) —.

Regnier gebraucht voyent einmal einsilbig 53, folgt aber sonst genau der Praxis seiner Vorgänger.

Desportes (Gröbedinkel a. a. O. 50) misst *soient* einsilbig, *ayent* sowol ein- als zweisilbig, die Endungen *-ayent* und *-oyent* (mit Ausnahme der 3 pl. impf. u. cond.) sowie *-aye* zählen bei ihm zwei Silben; mit ihm stimmt Malherbe im Ganzen überein, nur scheint er den Gebrauch von *ayent* im Versinnern nicht zu billigen. Bei Maynard (Lierau 3) findet sich *croyent* einmal zweisilbig 100, IV, 1. Molière gebraucht *soient* und *aient* nur einsilbig, I, 452, III, 186, I, 194, 220; doch lassen sich bei ihm noch 8 Fälle aufweisen, wo *e* nach betontem Diphthong im Versinnern Silbe bildet: *ay|e* I, 150, 182; *pay|e* I, 216, V, 504, *voy|ent* I, 405, 466, *croy|ent* II, 431, *pay|ent* VI, 241. Ueber den Gebrauch bei Corneille s. Ricken a. a. O. p. 12. Die Lettr. zeigen sich auch hier konservativer als die tonangebenden Dichter; sie zählen *ayent* sowol ein- als zweisilbig: 148, 562, 579, — 226, 324, 382, 563, 569, 921, ferner finden sich darin noch folgende Beispiele, die auf den alten Gebrauch hinweisen: *joy|es* 15, *gay|e* 62, 350, 388, 674, 153, 737, *pluy|es* 167, *employ|ent* 204, 272, *truy|es* 268, *envoy|e* 351, *noy|e* 621, *croy|ent* 578, *essay|e* 711, 766, 943, *giboy|e* 736. Hiemit schwindet der syllabische Gebrauch des *e* nach betontem Diphthong aus dem Versinnern, hält sich aber noch einige Zeit in der Conversationssprache, wie die Vorschrift Hindret's (Thurot I, 295) *tai-ye*, *pai-ye*, *gai-ye* etc. zu sprechen, beweist. Noch Féraud (1761) spricht *lè-  
ie-tier* (*layetier*) und soll sich diese Aussprache bis auf den heutigen Tag erhalten haben (Thur. I, 296), Sachs allerdings spricht *lâe-j'tiê*.

Ziehen wir die Summe aus den in diesem Abschnitte gegebenen Belegen, so ergibt sich mit Bestimmtheit, dass das *e* hinter betontem Diphthong sich länger hielt als hinter betontem, einfachem Vocal. Während Desportes und Malherbe sich entschieden ablehnend gegen die Fälle verhalten, wo tonloses *e* nach betontem, einfachem Vocal Silbe bilden, finden wir bei ersterem noch Formen wie *égay|ent*, *voy|ent* mit syllabischem *e* in der Endung. Eine frühe Ausnahme macht, wie wir oben gesehen haben, die Endung *-oient* des Imperfectums, die schon afrz. einsilbig anzutreffen ist, doch nach unserer Zusammenstellung erst von Marot consequent einsilbig verwendet wird. Etwas länger wahrte *soient* seine Zweisilbigkeit; denn wir fanden es erst bei Ronsard durchgängig einsilbig gebraucht; *ayent* endlich scheint erst von Molière ausschliesslich einsilbig behandelt worden zu sein. In gleicher Weise behandelt erscheinen wie noch heutzutage hin und wieder (A. Tobler, Vom franz. Versbau alter und neuer Zeit, II. Auflage 1883 p. 37, wozu ich ein Beispiel aus Ponsard, *L'Honneur et l'Argent* I, 3 hinzu-

füge: Tels sont amis de l'ordre et se croient couvaincus) auch andere Verba so envoient Rec. IV, 180, voyent XI, 380, croyent XII, 370, fuyent XII, 40, accroient Mist. 6689, voient eb. 10495, Rons. V, 242, oyent Mar. III, 9 etc. Die Endung der 2. sing. impf. -oies scheint auch von Marot zuerst stricte durch -ois ersetzt worden zu sein, während derselbe z. B. noch einmal trouvoye: voye reimt. Auffallend ist, dass nach Marot sich keine Nominalformen mit verstummtem e mehr im Versinnern zeigen, während z. B. in dem Mistere derartige Fälle ziemlich häufig sind.

#### D. e hinter unbetontem, einfachem Vocal oder Diphthong.

##### I. e hinter unbetontem, einfachem Vocal.

Aus afrz. Zeit kann ich nur ein Beispiel anführen, das die Verstummung dieses e zeigt: porvument Lyon. Yzop. 1068. In den Miracl. finden sich nur 3 Belege: criras III, 384, mienuit VII, 380, 495 (das nfrz. minuit mit geschwundenem e richtete sich nach dem neben afrz. miedi gebräuchlicheren midi, dessen Geschlecht es ja auch annahm, Femininum ist es z. B. noch bei Bèze Brach. 137, und Rons. III, 162, V, 270; Chifflet erlaubt, es sowol als Femininum als auch als Masculinum zu gebrauchen). Bei Vill. nur tuerie 130.

Die Verhältnisse bei den spätern sind folgende:

Rec. α) e erhalten: ediff|ement X, 354, ediff|eras eb. 354, insidi|ement I, 198, cri|ement VII, 292;

β) e verstummt: accompli|ement I, 201, excommuni|ement I, 211, hardi|ement I, 187, II, 88, 93, 290, III, 305, 326, V, 99 etc. assuré|ement X, 82, uni|ement eb. 248, diminu|era 258, prier|ay eb. 14, drum|ement I, 209, dissolu|ement I, 212, 294, delibere|ement I, 216, genti|ement III, 320, mynuit XI, 31, 218, XII, 313, crierez XI, 48, obliront XII, 50, oublira eb. 83, priras eb. 122, 381, estu|diront eb. 156, prive|ement 312, prieront 389, jouras XIII, 50, salu|eroit 101, remerci|eray 134, salu|eront 207, oblyras 215, sup|plieray 218, salura 274.

Anc. Th. α) lou|erez, jou|eroit II, 191, hardi|ement II, 29;

β) turas I, 28, turoye I, 29, jouerons I, 52, faerie I, 53, firay I, 73, prirons I, 194, hardiment I, 204, 268, 278, tura I, 218, 321, 322 etc. prieroye I, 228, jouray I, 255, 309, II, 92, 166 etc. turoit I, 315, prirai I, 386, II, 144 etc. tueray II, 75, 125, 227 etc., crirai

II, 135, prirez II, 150, remedira II, 169, joueriez II, 190, crira II, 311, estudiras II, 361, criroys II, 409, humiliera III, 30, salueron III, 395, remedirai III, 453.

Farc. fr. weisen nur Fälle mit verstummtem e auf: rueray 26, tueray 121, 142, hardiment 184 etc., ebenso das Mistere: tuéré 17139, hardiement 15340, sacrifiement 16425, auch Gring: tuérons II, 279, excommuniemens II, 82, regniray II, 152.

Mar. α) oublieray I, 105, tulera I, 287, β) humiliera I, 82, publieray I, 105, oublierez I, 13, supliray II, 56, criray II, 67, estudira II, 120.

St. Gel. kennt nur die contrahirten Formen, ebenso Rons. u. Garn. Bei Hard. begegnen wir noch einmal der Form expieray V, 284: J'expieray le rebelle forfait. Regn. verwendet nur die kürzeren Formen, ebenso Desportes und Malherbe (Gröbedinkel a. a. O. p. 50, 52), welchem die Sonettisten Maynard, Gombauld und Malleville folgen (Lierau p. 3) und somit war die Praxis für die Folgezeit befestigt. Auffallender Weise finden wir in den Lettr. noch 2 Belege für das ursprüngliche Verfahren aus dem Jahre 1666! Publieront bien ses Grandeurs 675, 54 und Récréleront l'oeil, ce dit-on 1016, 64; doch kommen diese jedenfalls als Lizenzen des familiären Stils aufzufassende Ausnahmen nicht in Betracht gegenüber der aus den oben verzeichneten Angaben mit Sicherheit hervorgehenden Tatsache, dass im 16. Jahrhundert das e in der behandelten Stellung gar nicht mehr oder nur als leise verklingender Nachschlag gehört wurde. Dafür sprechen Caucius' Worte: »e vocis foemininae non exauditur, licet in versu illius saepe ratio habentur« (Thur. I, 145, Anm. 1). Das 17. Jahrhundert kannte selbst diesen Nachschlag nicht mehr, weder in der Poesie noch in der Prosa wie Vaugelas (Thur. I, 146) lehrt. Aus alle dem geht hervor, dass das e nach unbetontem, einfachem Vocal sich nicht so lange erhalten hat, wie das e nach betontem, einfachem Vocal.

## II. e hinter unbetontem Diphthong.

Das älteste Beispiel für Verstummen dieses e fand ich in Barl. 115, 7: L'a acumeni*e* vraie*m*ent, ich wäre geneigt, mit den Herausgebern den Vers für fehlerhaft zu halten, wenn sich nicht in den zeitlich wenig differirenden Urkunden von Berry VII die Form essairont fände, die jedenfalls ohne weiteres nicht angetastet werden darf. Sehen wir, wie die späteren Dichter sich in diesem Punkte verhalten.

Die Miracl. kennen noch keine contrahirte Form: essai|erez XII, 991, delai|ement VIII, 1257, vrai|ement XVI, 391.

Vill. *α*) ε erhalten: vray|ement 119, pay|era 196;

*β*) ε verstummt: vrayement 44, 161, 188, 202, payera 61, 115, payerai 62, payement 206, payerez 208, payeroit 213.

Rec. *α*) pai|era I, 198, envoy|era I, 217, pay|erois II, 175, pay|eront II, 176, XII, 162, 164, pay|ement I, 315, II, 180, V, 101, X, 131, XII, 77, 264, XIII, 302, gay|ement III, 319, 332, V, 159, VII, 278, vray|ement V, 170, 173, 181, 182, 187, 198, 202, 203, X, 174, 175, 181, 183, 191, 297, XIII, 134, 229, fray|eront XII, 162, essai|eré XIII, 203, emploieray XIII, 271;

*β*) emploieray I, 104, payeray I, 166, 237, XI, 348, 349, envoier II, 81, tuerie III, 62, payeras IV, 321, XII, 95, 318, payment I, 104, 378, III, 186, IV, 260, 356, VI, 108, XI, 303, tournoymens V, 194, XII, 150, XIII, 50, vrayement II, 291, 294, IV, 293, 313, V, 168, 189, X, 81, 132, XI, 178, 340, 393, XIII, 130, 131, 142, 268, gayement III, 318, XII, 44, brayrie X, 261, pairez X, 314, XI, 66, brayrez XI, 48, envoyeray XI, 223, payeront XI, 309, envoieroient XI, 393, envoyroyes XI, 392, envoyra XII, 75, 96, essaiera XIII, 111.

Anc. Th. *α*) pay|erons I, 90, pay|ement I, 226, 267, III, 281, 292, vrayement I, 231, 293, 369, II, 12, 86, 87, 235, III; 89, 109, 174, 453, pay|erai III, 356;

*β*) pourvoyera I, 18, 70, payeray I, 18, II, 22, III, 249, vrayement I, 44, emploiray I, 75, payerez I, 295, II, 183, envoyray I, 310, II, 59, III, 156; envoyera II, 407, pourvoyra II, 6, payeras III, 83, 377.

Farc. franc. *α*) vrayement 24, 131, *β*) brairie 54, prairie 54, vrayment 132, 138, 145, 73.

Mist. *α*) payement 7205, 3966, sonst nur Formen mit verstummten ε, ebenso lässt Gring. das ε überall verstummen.

Mar. *α*) vraiement I, 88, 94 (2 mal), essuy|era I, 92; *β*) vrayement I, 26, 236, 243, 273, 281, IV, 6, 11, 13, 21, employra I, 273, employeray I, 284, payement III, 102, prairie I, 81, 179, brayries I, 179.

St. Gel. *α*) gay|ete I, 58, pay|erez I, 317, pay|ement III, 100, 152, *β*) vraiment III, 39, 63, 107.

Rons. Hier finden sich nur 2 Beispiele mit Erhaltung des ε: gayement I, 110, vrayement VII, 283, in allen anderen Fällen ist das ε stumm.

Garnier gebraucht ausschliesslich die kürzeren Formen.

Hard. α) gay|ement I, 158, pay|era II, 148, IV, 143, V, 72, 180, gay|eté II, 197, employ|erons II, 214, pay|eroit IV, 207, pay|eray V, 210, frayeront V, 226, festoy|erons I, 237;

β) vrayment I, 111, I, 270, II, 11, 119, 208, 303, III, 166, V, 64, 114, 284, employ|eray I, 118, V, 247, pairas I, 293, V, 135, deploirait II, 119, envoiray II, 138, employront II, 152, emploira II, 161, envoira II, 206, III, 225, V, 127, déploira II, 206, renvoiray III, 18, payra III, 60, IV, 309, payement III, 124.

Regn. pay|ement aber vrayment 121, 221;

Desport. bietet pay|ement 66, 33, gay|ement 284, 11, gay|eté 451, 8, daneben payment 396, 39, payra 29, 15, vrayment 520, 23 (Gröbedinkel a. a. O. 50), Malherbe bringt keine Neuerung; Maynard gebraucht sowol die längeren als die kürzeren Formen, Gombauld und Malleville nur die letzteren (Lierau a. a. O. 3.); bei Molière findet man neben den gewöhnlichen kürzeren noch Beispiele wie: pay|erez I, 123, IV, 454 (2 mal), pay|eroit I, 173, pay|ement I, 465, gay|eté II, 326, VI, 430, pay|eras Mal. Imag. Prol. scèn. 2; doch beschränkt sich dieser Gebrauch, wie man sieht, auf Fälle, wo dem unbetonten *ç*-ay vorangeht. Bei Corneille trifft man nur die kürzeren Formen. (Ricken a. a. O. p. 1). Das letzte Beispiel für das alte Verfahren fand ich bei La Fontaine Cont. I, 49: Le moins bon tour payera quelque amande.

Aus den beigebrachten Belegen geht zunächst hervor, dass das *ç* nach unbetontem Diphthong länger Silbe bildete als das *ç* nach unbetontem, einfachem Vocal. Obgleich aus unserm Material nicht streng zu beweisen, ist es doch immerhin sehr wahrscheinlich, dass das *ç* in den Adverbien zuerst zu schwinden begann, weil wir es hier mit isolirten, endungsbetonten Formen zu thun haben, die von keiner Seite beeinflusst werden konnten, wie dies sowol im Futurum und Conditionalis, als auch bei den von Verben abgeleiteten Substantiven von Seiten anderer Formen des betreffenden Verbums möglich war. Ausserdem kann vielleicht die Analogie anderer Adverbia wie *fortment*, *granment* etc., die lautgesetzlich im Femininum kein *e* annahmen, das frühzeitige Verstummen des *ç* in den übrigen Adverbien begünstigt haben. Am längsten hielt sich, wie wir gesehen, dieses *ç* nach dem diphthongischen *ai*, wofür Ricken (a. a. O. p. 7 ff.), wie ich glaube die richtige Erklärung gibt. Er sieht hierin eine Eigentümlichkeit der familiären Sprache, daher ist es begreiflich, dass in den Contes La Fontaine eine solche Form noch einmal unterlaufen konnte. Ergänzend möchte ich anführen, dass für die Formen des Futurums und Conditionalis vor allem doch immer der Infinitiv analogisch maassgebend war.

Als z. B. payerai schon pai(e)rai gesprochen wurde, stellte man nach Analogie des Infinitivs (die Composition wurde in der 1. und 4. Conjugation wol noch empfunden) payerai her. Vgl. afrz. guarrai: guarirai nach dem Infinitiv guarir.

### E. Vocalverbindungen im Wortinnern mit Ausnahme des e.

I. Vocale, zwischen denen ein Consonant geschwunden ist. (Tobl. 63.)

Wir betrachten hier zunächst die Endungen der 1. und 2. Plur. des Imperf. Ind. und Conditionalis. Lat. -ebamus, -ebatis ergab im Französischen -i|ons, -i|ez, (auf einem allerdings bisher noch nicht ganz klar gelegten Weg); diese zweisilbigen Endungen wurden schon afrz. häufig vermischt mit den einsilbigen -ions, -iez = lat. -iamus, -iatis, die sich bei einzelnen Verben fanden und von da auf andere Fälle, ausnahmslos auf die Imperf. Conj. übertragen wurden; in der Folgezeit gewannen letztere einsilbige Endungen, abgesehen von einer unten zu besprechenden Ausnahme, die völlige Oberhand. Dass wir es hier wirklich mit einer auf Analogie beruhenden Uebertragung, nicht mit einer lautgesetzlichen Entwicklung zu tun haben, beweist der Umstand, dass wir z. B. in der Chron. u. a. a. O. s. u. -i|ons -i|ez neben -ions -iez gleichzeitig antreffen; denn bekanntlich können sich alte Formen nur neben analogisch umgestalteten erhalten, nicht aber alte Formen neben jüngern, lautgesetzlich umgestalteten. Um uns den historischen Gang dieser Erscheinung klar zu machen, führen wir wieder das Verhalten jedes einzelnen Textes an, indem wir dieselbe Reihenfolge wie oben beibehalten:

Rol. dis|ez 1146, avi|um 1504, durri|um 1805.

Rou kennt ebenfalls nur zweisilbige Endungen: dis|ez II, 2741, auri|ez III, 10464, seri|ez II, 2241.

Chron. Die Regel bilden auch hier die zweisilbigen Endungen: feri|on II, 18851, prameti|ez II, 13199, savi|on II, 10605; daneben aber: avium II, 274, conquerion II, 3195, laisseriez II, 7236, porriez II, 9623.

Mar. d. Fr. gebraucht die fraglichen Endungen ausschliesslich zweisilbig: suli|ez 83, devri|ez, voli|ez 198.

Für Guillaume le Clerc scheint dasselbe zu gelten (Seeger a. a. O. p. 20); bei Andeli ist keine der genannten Formen zu finden.



Die Reimpred. weisen 3 Fälle auf: savi|um 87, devri|um 110, avi|ez. Im Jud. findet sich kein Beleg.

Auc. afferies 30.

Ai. voli|es 1776, 1793, feri|es 2814, poi|ons 4925, avi|és 6211, esti|és 2469, 5844, — porries 178, 1774, iriemes 1777, estiemes 4693, seriemes, 4927, poiemes 1214, prendriens 1778, deviens 10682, aviemes 4697.

El. avi|ies 1946, seri|es 1627, feri|és 1765, veri|es 1623, — aliemes 376.

Bei Raoul de Houdenc finden sich die Endungen ebenfalls bald ein- bald zweisilbig gebraucht (Zingerle a. a. O. p. 9); im Vr. an. überhaupt nicht.

J. Bd. J. aviés 166, 205, averiés 167, (dieses Beispiel steht nicht ganz fest, da Bodel e nach v bald Silbe bilden lässt, bald nicht, wie die beiden Verse zeigen: Dehait n'en bevera assés 192, aber: Mains lechiere en bevera de moi 180.) deviens 183, porriés 184, donriemes 195, porriemes 202.

J. Bd. C. aviés 41, botiés, ariés 41.

Ad. H. deporter|iez 79, ariés 98, vauri|éz 105, cuideries 106, feriés 114, feriemmes 127, ameriez 105.

Enf. Og. esti|oumes 629, avi|ons 1965, vaurry|ez 1865, porry|ez 2190, esty|ez 2964, — ariez 428, lairiez 445, ariemes 929, aliens 1617, feriés 1689, ariens 1727, aviez 1836, 1863, iriens 1967, seriez 2965, devriez 3142, vouliez 3383, poviez 4108, vorriez 4454, souliiez 6168, aliez 6176, poviez 7173, ariez 7177.

Bert. parli|iez 949, esti|iez 2381, sauri|iés 2661, vouli|ons 2828, — saviés 471, 755, 1438, diriés 472, vouliez 475, comparriés 945, souliiez 1034, queriens 1196, ariez 1437, aviez 1439, 2243, donriens 1587, porriens 1692, ariens 1812, sauriens 1815, estiez 2352, saviens 2541, 2815, 2839, pourriez 2807.

Chevalerie Ogier (Fiebigier a. a. O. 47) gebraucht sowol ein- als zweisilbiges -ions, -iez, doch überwiegen die ersteren Formen weitaus.

C. M. aideri|iés 10, esti|ons 143.

Mch. Br. ariez 963, poriez 966, seriez 970.

Alex. apieliemes 1034.

Barl. veniens 20, 30; sariez 27, 38; devriens 72, 18, saviens 72, 19, seriez 255, 10, meniens 135, 19, oseriemes 135, 21; verriens 177, 4, pories 296, 13, 297, 2; trouveriez 296, 34.

Bd. Cd. ariens VIII, 241, voliens VIII, 243, aviens XVII, 70, aviemes XVII, 84, aliemes XVII, 120, tenriés XVIII, 793, savies XVIII, 794, oriés XXI, 1546, poriés XXI, 1609, estiés XXI, 2950.

J. Cd. vourriés I, 226, feriés I, 227, XXIII, 219, XXXVI, 156, sariés I, 1408, voliés X, 114, seriés XXIII, 218, cuidiemes XXIII, 621, mousteriés eb. 2149, venriés eb. 2227, plaideriés XXX, 130, teniés eb. 175, sariemes XXXVII, 874, feriesmes eb. 398, aliemes XXXVIII, 483, aviens XLIV, 28, devrions XLV, 134, XLVIII, 128.

Bearb. v. Gottfr. v. Monm. Hist. enthält nur einen Fall mit zweisilbiger Endung. (Wendeburg a. a. O. p. 17.)

Renaut v. Montauban wechselt ab mit ein- und zweisilbigem -ions, -iez (Zwick a. a. O. p. 45).

Chron. rim. zeigt consequent einsilbige Endungen (Link a. a. O. p. 3).

Ysop. enthält die einzige Form voli|ez 3553.

Gir. de Ross. kennt mit einer einzigen Ausnahme nur einsilbige Endungen (Breuer a. a. O.).

Chrétien gebraucht sowol im Chev. a. L. als im Clig. die Endungen zweisilbig:

Chev. a. L. estilez 6253, seri|ens 5283, devri|ez 3833;

Clig. seri|ens 5314, voli|iez 6559, avri|iez 3180.

Garn. v. P. S. Max. beobachtet dasselbe Verfahren (Lorenz a. a. O. p. 18).

Am. weist folgendes Verhältniss auf: desi|iez 456, aviliez 697, 2337, 3401, esti|iez 790, 2076, 2633, 2760, seri|iez 793, voli|iez 1695, 1713, 2680, feri|iez 2080, 2871, pori|iez 2817, tenri|iez 2872. — estiez 416, panri|ez 635, iriez 792, feriez 797, voldriez 883, pas-seriez 2635.

Jourd. teilt sich folgendermassen in die beiden Endungen: voli|iez 87, 480, faisi|iez 106, esti|iez 138, 229, 933, 976, 1792, avi|ons 140, sol|iez 379, seri|ons 449, porri|ez 847, 1681, 1712, osi|iez 864. — averiens 107 (denn e nach v bildet in diesem Denkmal Silbe, wie die Verse 556, 915, 3035 etc. beweisen), porriens 481, feriez 865, faisiez 3056, issiez 3840.

Mitth. bieten ebenfalls beide Formen nebeneinander und zwar fast gleichmässig verteilt: diri|es 27, donri|es 47, auri|es 49, 168, 200, 217, avi|ons 82, esti|es 83, avi|es 92, 184, 236, seri|es 111, iri|es 125, venri|ons 126, feri|ens 209, poi|ens 209, porri|es 215. — aviens 83, esties 91, 93, 200, series 111, feries 144, verriens 150, nui|sies 193, atindries 200, porriens 215, avies 242 (2mal).

Afrz. Rom. zeigen dieselbe Doppelheit:

voli|eiz 45, 18, merri|ons 50, 41, seri|ez 132, 62. — solies 36, 30, porries 37, 57; 45, 17; series 42, 23, avries 57, 27; 105, 37; aviez 128, 30, seriens 139, 16.

Ebenso dauert im 14. und 15. Jahrhundert diese Doppelformigkeit weiter, so in den:

Mirac. pouriez I, 524, XII, 302, ari|és I, 755, II, 341, escouti|ons II, 147, feri|ons II, 1205, feri|ez IV, 263, ameri|és IV, 374, devi|éz IV, 463, savi|ons V, 1006, 1007, esti|ons V, 1005, avi|ez VII, 481, XVI, 654, teni|ez VII, 1040, esti|ez X, 187, XIV, 1079, chanti|ez X, 188, seri|ons X, 316, devri|ez XII, 290, vouli|ez XII, 1347. — pourrions I, 638, VIII, 235, XVI, 78, avions I, 691, VIII, 694, vouli|ons I, 1229, II, 1206, aviez II, 281, IV, 547, pensions II, 445, soulions II, 579, arions II, 650, souliez II, 989, VIII, 995, oserions IV, 244, pourriez IV, 390, ariez IV, 549, 739, courroceriés IV, 550, reproucheriés IV, 551, savions V, 989, vouliez XIV, 190, pardonniions XIV, 617.

Ebenso in dem

Mist. esti|ons 1828, 16849, feri|ons 3189, 5318, auri|ons 3633, seri|ez 6550, 8312, sçauri|ez 6631, 8106, 8762, espargnéri|es 6764, sça(u)ri|ons 7454, 11261, pourri|ons 7483, voulli|ez 8124, feri|ez 8966, devi|ez 11964, auri|ez 15301, 15955, 5223, sery|ons 15475, 16107, 17309, pourri|ez 15888, devi|ons 16150, diri|ons 17311, debveri|ons 17389, mettri|ons 17407, yri|ons 17434, fais|ons 17466, 1830, avi|ons 17507, monstri|ez 6464, ayri|on 17405. — avyons 224, 909, pourrions 9793, 17318, sçarion 11769, 15528, pourriez 15961, sçaries 9014, adorions 17269;

Vill. hat nur die Form devri|ons 169.

Zu Ende des 15. und mit Beginn des 16. Jahrhunderts äussert sich eine entschiedene Bevorzugung der einsilbigen Endungen und zwar scheint sich diese Uniformirung in verhältnissmässig kurzer Zeit wol unter grammatischem Einfluss zu vollziehen. In Dichtungen, die auf der Scheide des 15. und 16. Jahrhunderts entstanden sind, zeigen sich die einsilbigen Endungen schon in überwiegender Anzahl:

Rec. esti|ons I, 20, XI, 391, diri|ez I, 236, verri|ez I, 311, auri|ez II, 255, craindri|ez II, 255, avi|ons XI, 269, debvri|ez XIII, 294, advi|ez XIII, 400, 401. — aviez I, 62, II, 82, pourriez I, 284, II, 20, 175, verriez I, 288, diriez II, 9, 10, devriez II, 81, donniez II, 175, bevions II, 183, pouvions X, 101, XI, 199, perdriez X, 191, estions X, 299, XI, 65, 295, 199, XII, 205, XIII, 375, estumeriez X, 16, avions XI, 64, 65, faisiez XI, 69, pensiez XI, 70, aurions XI, 118, tiendrions XI, 189, faisions XI, 199, estiez XI, 210, XIII, 421, allions XI, 405, XII, 323, pourrions XIII, 260, tirions XIII, 375;

Anc. Th. enthält noch folgende Beispiele mit zweisilbiger Endung: *preni|ez* I, 119, *feri|ez* I, 129, *feri|ons* III, 27, *vouldri|ez* III, 370, *joindri|ez* I, 201, *passi|ez* I, 311, *diri|ez* II, 386, *escossi|ons* II, 404, *avi|ez* II, 396, *pourri|ons* II, 440.

Von da ab fand ich den zweisilbigen Gebrauch nur noch ganz vereinzelt, wobei wir natürlich von den unten zu besprechenden Fällen absehen, wo den Endungen *muta + liquida* vorausgeht; so ist jedenfalls *sembli|ez* Regn. 188 schon unter diese Rubrik zu stellen. Einzelne Beispiele des alten Gebrauchs bei Gring. *seri|ons* I, 301, *séri|ez* (= *sauriez*) II, 118, 204, 226, ferner P. d. V. *auri|ons* 175.

Die tonangebenden Dichter des 16. Jahrhunderts: Ronsard, Malherbe, Desportes kennen ausschliesslich nur den einsilbigen Gebrauch der beiden Endungen.

Ein Ueberblick über das in diesem Abschnitt beigebrachte Material zeigt uns zunächst für das Afrz., dass die einsilbigen Endungen *-iens*, *-iez* speziell den östlichen Dialecten, namentlich dem Picardischen angehören, während die centralfranzösischen und nördlichen Dialecte an der ursprünglichen Zweisilbigkeit länger festhalten. Es scheint dies ein wirklich durchgreifender unterscheidender Zug dieser beiden Dialectgruppen zu sein. Wo wir in einem Texte sowol ein- als zweisilbigen Gebrauch der behandelten Endungen finden, repräsentirt die schwankende Behandlung die Uebergangszeit zu endgültig einsilbigem Gebrauch. Wir sehen also in gewissen Dialecten die analogische Uebertragung der einsilbigen Endungen früher durchdringen als in andern.

Für die Behandlung, welche die beiden Endungen in der Gemeinsprache erfuhren, erhellt, dass im 16. Jahrhundert der einsilbige Gebrauch feste Regel war, und dazu stimmt auch der Umstand, dass von den Nachfolgern Meigrets (1548), nach welchem: »Les Pariziens prononcent *donerièz* pour *doneriez*« (Thur. I, 471), keiner mehr sich veranlasst fühlte, über diesen Punkt zu discutiren.

Wir geben jetzt weitere Ausnahmen von der hier behandelten Regel. Der Kürze wegen setzen wir im Folgenden das ganze Wort nur einmal zu Anfang der Zeile und wiederholen bei den weiteren Belegen nur die betr. Vocalgruppe, wobei ein senkrechter Strich (|) die Zweisilbigkeit, ein Bogen (⌒) die Einsilbigkeit bezeichnet; stehen beide Zeichen vereinigt (⌒|), so soll damit angedeutet werden, dass der betr. Text die bezügliche Vocalgruppe sowol ein- als zweisilbig verwendet.

*nient* — findet sich im Rolandslied 13 mal nur zweisilbig, während Rou es nur einsilbig kennt; M. d. Fr. *i|e* 12, 17, 22, 24,

28, 36 etc., ie 44, 201, 209; Auc. ie 9, 28, Ai. ie 357, 4601, 1467, 9317, 10818, ie 40, 650, 1948, 4216, Reimpr. ie 59, 55, 122, ie 62, 119, 126, Raoul d. Houd. ie, Vr. an. ie 427, J. Bd., Ad. H., C. M. ebenso, Mch. Br. ie 661, 914, 1982 etc., ie 3243; Barl. ie, bei B. d. Cd. überwiegt ie, was von J. d. Cd. ausschliesslich gebraucht wird, ebenso bei letzterem anientis XL, 93, anientir LVI, 99, Gottfr. v. Monm. ie, Mitth. ie, Barl. Dr. ie, in den Miracl. ist ie in der Mehrzal, zweisilbig als nyen noch einmal bei Bell. Rec.

*neant* — ist auch afrz. gewöhnlich zweisilbig, doch treffen wir es hin und wieder auch einsilbig: Chrest. 480, 6, Miracl. XVI, 859, Rec. IV, 244, Anc. Th. I, 28, III, 463, II, 301, ebenso in *neant-moins* Rec. IV, 243, St. Gel. I, 303.

Bezüglich des Schwankens von *nient* möchten wir zwei Vermutungen anführen. Erstens kann das ursprünglich zweisilbige *nient* durch *rien* beeinflusst und so einsilbig geworden sein, womit Bildungen wie *grevis* nach *levis*, *senexter* nach *dexter* zu vergleichen wären, also analogische Beeinflussung gegenteiliger Bezeichnungen. Zweitens mögen ursprünglich von diesem Worte Doppelformen existirt haben, von denen die zweisilbige die hochtonige war, die einsilbige die nebetonige. Hochtonig war das Wort in allen denjenigen Fällen, wo es absolut stand, nebetonig überall da, wo es nur einen andern Begriff quantitativ bestimmte, denn in diesem Falle ruhte der Hauptton auf dem durch *nient* bestimmten Begriffe; vielleicht dürfen wir im lat. *nīl* neben *nihil* ein Analogon hierzu erblicken. Später trat dann im Französischen Ausgleichung ein zu Gunsten der einsilbigen Form.

*neis* — Rou II, 2090, ei 10907, ei M. d. Fr. 118, Raoul d. Houd. ei, Gottfr. v. Monm. ei, Clig. nes 2979, 5104, 5243, 5413, Garn. v. P. Max. nis 70, 763 etc.

*vi|ande* — Rec. X, 108, Anc. Th. II, 161, 446, Farc. fr. 138, 213, ia eb. 169 (3 mal), Gring. ia 8 mal, ia 6 mal; Mar. ia I, 220, ia I, 94, III, 109, Rons. immer ia, ebenso Garn. und Grev. 228, 306, Hard. ia II, 243, III, 60, 67, V, 133, Regn. durchweg ia, Lettr. 10 mal ia gegen 4 ia, Mol. ia und von da ab nie anders.

Die zweisilbige Aussprache des ia hält sich in diesem Worte daher keineswegs das 16. Jahrhundert hindurch, wie Quicherat, *Traité de Versification française* 2<sup>e</sup> éd. p. 288, behauptet, ebenso wenig war Corneille einer der ersten, die das Wort mit diphthongischem *ia* verwendeten, wie Ricken a. a. O. p. 26 Anm. 1 vermutet.

*fu|ir* — Rou II, 49, 134, 162 etc., ou|i Bijv. 159, Vill. 141, 151, 158, 218, Miracl. VI, 291, Mist. 4631, 8011, 17107 etc., Rec.

I, 6; oui (Inf.) Rec. IV, 51, ebenso Rons. V, 86, VI, 316; uy (part.) Garn. I, 40, inf. II, 12, II, 38, 64 (2mal), ui II, 14, III, 43; ui inf. P. d. V. 134; ui (part.) Grev. 256, uy (part.) Hard. I, 18, ui inf. Hard. I, 45, 75, 77, 149, 279, 288, 296, ui inf. Desp. (Gröbedinkel a. a. O.) 59, 13, ebenso Malh. und Gombauld (Lierau a. a. O. p. 4), ui Lettr. 146, 222, 373, 458, 875, ui eb. 382, 970, ui (part.) eb. 825, Mol. ui, La Font. 4mal ui, 1mal ui III, 149, Rac. ui und so die Folgenden.

Diese Belege zeigen, dass schon ein Jahrhundert vor Corneille der Infinitiv *fuir* sich einsilbig findet und dass andererseits das Part. *fuit* noch über Rons. hinaus zweisilbig anzutreffen ist; vgl. Ricken a. a. O. 25, Quich. p. 315.

Das Substantiv *fuite* fand ich überall nur zweisilbig, was auf ein Etymon *fūgita* deutet, also von *fugere* nicht *fugire* abzuleiten.

*bru|ine* — El. 1246, ui B. d. Cd. XXI, 2044, Rec. II, 92, eb. XI, 210 *bruynieux*, ui Vill. 143, Rec. IV, 315, XII, 175, 176, 341, XIII, 112, Mar. II, 250, III, 263, Rons. I, 112, Garn. I, 26, Hard. I, 105.

Le Gaynard (Thur. I, 550) teilt dem Worte zweisilbiges *ui* zu und ein Jahrhundert später gilt nach Hindret diese Aussprache für veraltet; Littré misst *ui* zweisilbig, während Sachs trotz der vorausgehenden muta + liquida das *ui* als Diphthong gesprochen haben will.

*Ju|if* — Jud. 89 etc., C. M. 98, 99, 173, Ysop. 3177, 3200 etc., ~~Barl.~~ Dr. 389, Miracl. I, 671, ui Vill. 103, 76, Mist. 16719, 16730, 16764, 16825, 16939, ui Rec. I, 3, 8, 46, X, 251, 260, XI, 103, 338, 372, XIII, 269, 280, ui überwiegt, ui ferner: Anc. Th. II, 51, III, 395, 396 (2mal), Gring. I, 127, 128, 226, 266, Mar. III, 140, 142, dagegen eb. ui II, 77; ui St. Gel. II, 214, ebenso immer Rons., Garn., P. d. V., Regn. etc. bis auf den heutigen Tag. Die letzte zweisilbige Form fand ich P. d. V. 178: *Que feirent Juifz mutinés*. Das Wort scheint also schon im 15. Jahrhundert einsilbig geworden zu sein, jedoch sein Schwanken bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts gewahrt zu haben. Sibilet (1576) wendet sich aus euphonischen Gründen entschieden gegen die zweisilbige Aussprache. (Thur. I, 549.)

*ju|ise* — Barl. 148, 26 und so regelmässig, doch Barl. 57, 11 findet sich der Vers: *Ke li jors del Yuise venra*, ohne von den Herausgebern beanstandet zu werden; man könnte vielleicht *del* tilgen und *Yuise* als genet. eines personificirten Begriffes fassen, wozu auch die Majuskel der Hs. stimmt.

*escu|elle* — Rou III, 4706, ebenso C. M. 213, Vill. 95, Rec. X, 139, 144, XIII, 353, *ue* Rec. I, 92, 220, II, 11, V, 143, 320, XII, 314, XIII, 159, 179, *Anc. Th.* I, 366 (2mal), II, 295, *Farc. fr.* 16, 193, 206, *Rons.* IV, 259, 299, *Regn.* 169, *Lettr.* 74, 376, eb. noch 2mal *u|e* 68, 689; die Einsilbigkeit des *ue* in diesem Worte scheint zu Anfang des 16. Jahrhunderts um sich gegriffen zu haben; doch hält sich daneben die Zweisilbigkeit bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

*oui* afrz. *oil* — *oi* Ad. H. 56, 63, 64, 65, 76, *oi* 87, 109, 127, *oi* Chev. a. L., *ouy* *Farc. de Path.*, *Chrest.* 473, 24, *oi* Mir. immer, Vill. *ou|y* 134, 173, 200 — 33, 37, *Anc. Th.* überwiegend *ouy*, *ou|i* *Farc. fr.* durchweg, *Gring.* 11mal *ou|y* gegen 3mal *ouy*, *Mar.* überwiegend *ou|y*, *St. Gel.* 11mal *ou|y*, nur 1mal *ouy* II, 230, *Rons.* 7mal *ou|y*, 3mal *oui*; *Garn.* immer *ouy*, ebenso fast immer *Bell.* und *P. d. V.*; doch *ou|y* *Bell. Rec.* 373, *Hard.* consequent *oui* mit zwei Ausnahmen IV, 97, V, 113, im letzteren Falle kann *oui* vielleicht auch schon consonantisch angelautet haben. *Regn.* kennt nur einsilbiges *oui*, *Desport.* *ou|i* (*Gröbedinkel* 50), *Malleville* *oui* (*Lierau* a. a. O. 5), von da ab fand ich nur die einsilbigen Formen.

*oil* war also nicht, wie A. Tobler a. a. O. p. 65 und *Kalepky* (In welchem Umfange wollte *Malherbe* in der poetisch. Technik, welche er vorfand, Aenderungen herbeiführen? *Berl. Diss.* 1882 p. 19) angeben, afrz. durchweg zweisilbig, allerdings in den weitaus meisten Fällen; im Laufe des 15. Jahrhunderts greift die Einsilbigkeit um sich, im 16. Jahrhundert treffen wir meist Doppelformen, doch scheint mit dem Ausgange dieses Jahrhunderts die Einsilbigkeit überall durchgedrungen zu sein.

*do|aire* — *Miracl.* XIV, *Sirv.* 53, *Mist.* 11130, *Hard.* I, 73, *Mol.* III, 233, 235, *ouai* *Desport.* 420, 5 (*Gröbedinkel* a. a. O. 50), *Lettr.* 352, *Saulière*, *Ce qu'on n'ose pas dire* p. 280, 282; *Malherbe* gibt *douaire* noch 3 Silben (*Thur.* I, 544) und da *Mol.* das Wort noch ebenso gebraucht, so ist es wahrscheinlich, dass erst mit dem Ende des 17. Jahrhunderts die diphthongische Aussprache des *ouai* aufkam.

*ouir* (audire) — regelmässig zweisilbig, daneben aber findet sich sowol der *Infinit.* als das *Part. pass.* hin und wieder einsilbig. Ich citire: *Rec.* I, 31, XI, 312, 355, XII, 206, *Anc. Th.* II, 339, *Haupt* 92 (2mal) und endlich *La Font.* II, 68.

Nach *Bijvanck* p. 38 können in der Volkspoësie alle Verba auf -ouir einsilbig gebraucht werden, auch nach *Lanoue* zählt *ouir* eine Silbe; Formen von *ouir* in der häufigen Verbindung mit einem

folgenden Infinitiv dürften wol in erster Linie der einsilbigen Aussprache anheimgefallen sein.

*fou|et* — Rec. X, 145, XIII, 40, 337, III, 105, V, 257, I, 94, V, 244, III, 338, V, 248 (2 mal), 249, 138, XIII, 277, 421; Anc. Th. ou|e I, 231, II, 234, Mar. ou|e I, 246, Rons. ou|e I, 103, II, 437, V, 209, 267, VI, 30, VII, 270, VIII, 150, II, 157, 158, III, 68 — III, 199 (2 mal), VII, 42, 97, III, 243; zweisilbig noch bei Jean de la Taille, Darmest. 340. — Garn., Hard., Regn., Desport. (Gröbedinkel p. 51), Corneille (Ricken p. 24), Lettr., La Font., Rac. und Volt. kennen das Wort nur mit diphthongischem oue. Zweisilbig finden wir es noch einmal in einer Kritik über Boileau's Satiren, Boil. I, CCXXIX, ferner in einem von Weber (Ztschr. f. nfrz. Spr. u. Litt. II, 526) citirten Verse aus Musset, wozu ich noch ein Beispiel aus Bérang. Au Galop! füge: »Au galop toujours, toujours, Du fouet le Temps nous presse«. An allen andern Stellen gebraucht auch Bér. das Wort einsilbig: Le Postillon, Le Maître d'École, Les Myrmidons, Les Esclaves Gaulois, Adieux à des Amis.

Aus den Zeugnissen der Grammatiker (Thur. I, 533, 544) zu schliessen, wurde das Wort im 16. Jahrhundert wol ausschliesslich mit diphthongischem oue gesprochen, dem widersprechen aber teilweise die eben verzeichneten Belege, so dass wir immerhin einen schwankenden Gebrauch für die mittelfrz. Periode zu constatiren haben und somit Ricken a. a. O. nicht beistimmen können.

*fou|ine* — St. Gel. I, 55, kurz vorher ou|, auch die Grammatiker differieren bezüglich der Aussprache dieses Wortes untereinander (Thur. I, 547); nach Sachs ist heute ou|i zu sprechen.

*rou|et* — begegneten wir nur zweisilbig: Rons. I, 219, II, 474 etc., Garn. I, 47, 186, Du Bartas bei Brach. 84, Bell. bei Godefr. 106, Deschamps in Fr. litt. 573a, Bérang. Le Vieux Sergent, V. Hug. III, 76, auch Quicherat (a. a. O. 311) belegt nur den zweisilbigen Gebrauch. Billecoq (Thur. I, 543) freilich teilt dem Worte diphthongisches oue zu und Tobler a. a. O. 65 belegt diesen Gebrauch mit einem Beispiele aus A. de Musset, doch war die Zweisilbigkeit in diesem Worte jedenfalls zu allen Zeiten Regel, wie sie auch Sachs angibt.

*chou|ette* — traf ich ebenfalls nur mit zweisilbigem oue: Rec. IV, 67, Farc. fr. 207, Mar. I, 199, 244, 282, Regn. 100, 105, 148; nach Weber a. a. O. 526 hat V. Hug. das Wort einmal zweisilbig gebraucht.

*pirou|eter* — Rec. I, 269, XIII, 5, Rons. I, 219, VI, 15 etc., Garn. II, 115, I, 78; dagegen findet sich in den Lettr. 173: Celuy-là, prenant mainte pierre, Le faizoit piroueter sur terre.



*girou|ette* — Rons. VII, 56, Hard. 4 mal, Lettr. 87, 269, aber *oue* Desport. 416, 7 (Gröbedinkel 51), Mol. I, 484, Chans. Pop. 44; nach Duez »oue se prononce en deux syllabes« (Thur. I, 544); Sachs will das Wort zweisilbig gesprochen haben.

*mou|elle* — Rec. XII, 218, II, 105, III, 312, Rons. immer *oue*, Garn. *oue* I, 175, 248, II, 10, III, 82, V, 225 — III, 111; von da ab begegneten wir nur noch *oue*: Mol. IV, 464, La Font. V, 7, Boil. II, 477, Viennet Fr. litt. 570, Fr. Copp. Pass. 16; doch citirt Weber a. a. O. 526 noch einmal drei- resp. zweisilbiges *moelle*. Schon Palsgrave (Thur. I, 543) spricht *moelle*, mithin dürfte mit den Dichtern der Plejade die Zweisilbigkeit des *oue* in diesem Worte geschwunden sein.

*ou|aille* — dem Quicherat 310 ausschliesslich 3 Silben zuteilt, fand ich zweisilbig: Gring. I, 63, 64, 65, 67, 69, 84, 94, 147, Mar. IV, 177, 179, Chans. Pop. 207, dagegen *ou|ai* Bérang. La Marquise de Pretintaille. Maupas und Martin behandeln das Wort zweisilbig; Chifflet und Duez dagegen sprechen ihm 3 Silben zu. (Thur. I, 542.)

*chou|ans* — Bérang. Nouvel ordre du jour, dagegen bei Sachs *ou|a*.

*dou|aniers* — Bérang. Les Contrebandiers; Littré spricht *du-a-nie*, ebenso Sachs, Billecoq spricht einen steigenden Diphthongen *oa*: »il faut appuyer sur l'a, passer légèrement sur l'o et ne pas prononcer l'u«. (Thur. I, 542.)

*Gui|enne* — Rons. I, 143, Anc. Th. II, 215, *uie* Volt. XIV, 253, 277, *Gui|on* Mar. II, 213, Rec. III, 48, dagegen *Guyon* Volt. XIV, 253, 277.

*chari|ot* — Lettr. 93, 133, 140, *io* eb. 80, 86, 383.

*Lois* (*Louis*) — Rec. III, 41, IV, 313, Lettr. 291, 589, es scheint dies jedoch eine der Umgangssprache entnommene Lizenz zu sein, wenigstens kann ich den einsilbigen Gebrauch dieses Wortes aus Dichtungen strengerer Observanz nicht belegen; dazu stimmt Regniers Bemerkung. (Thur. I, 531/532.)

*muet* — Rec. X, 299: Mais son père, qui muet estoit. *muet* wird von Caucius, dem einzigen Grammatiker, der *ue* als Diphthongen zulässt, als Beispiel angeführt (Thur. I, 552). Im Rec. XI, 210 findet sich:

*denué* — ebenfalls mit diphthongischem *ue*: Sur le mien corps, *denué* et decouvert (10 Silbler), ferner treffen wir sogar:

*saluer* — zweisilbig gemessen Anc. Th. II, 378, 381.

*poë|te* — gab schon früh seine ursprüngliche Aussprache *a|e* (lat. *patella*) und damit seine Dreisilbigkeit auf, indem sein an

die Stelle von *a|e* getretenes *o|e* analog dem seit dem 13. Jahrhundert geläufigen *oe* = *oi* behandelt wurde (s. o.); daher erscheint das Wort nur in der streng afrz. Zeit dreisilbig: *dont alai ma paelle querre*, Dolop. p. 243; dagegen *oe*: Rec. XII, 317, Rons. VII, 51, Lettr. 170.

*Boesmes* — Vill. 118, Gring. I, 326, 327 (2 mal), der Uebergang der beiden ursprünglich getrennten Laute zum Diphthongen erklärt sich hier ebenso wie in *poêle*.

*trahir* und *trahison* — liessen zeitweise Verschmelzung der Gruppe *-ahi* zu diphthongischem *ai* eintreten; ich gebe dafür folgende Belege: *trahison* Mist. 2826, *trahysons* Rec. I, 9, Anc. Th. III, 379, 413, *trahyras* III, 413, Gring. I, 26, 57, 66, 250, II, 74 richtig *a|i*, daneben aber *ai*: I, 35, 221, II, 35, 75, 132, Rons. I, 35, 396, Garn. I, 113, Bell. 12, Darmest. 232, 307, Godefr. aus Ant. d. Baif 118. Caucius äussert sich hierüber: »Poetae per crasin liberas vocales in diphthongum cogunt disyllaba facientes, poete, trahison«. Dasselbe sagt Gournay von Desportes und Bertaut. (Thur. I, 503).

*pays* — regelmässig z. B. Vill. 34, 110, *ay* Rec. II, 256, 258, 259, 263, 266, XI, 336, XII, 376, Anc. Th. II, 51, 58, III, 27, 358, 373, Gring. II, 97, 288, Rons. III, 145, 204, Noel d. Ch. 28, ebenso *ay* Rec. XIII, 26 (2 mal), 33, St. Gel. II, 75, 198, Garn. I, 48, 95, 100, 110, IV, 11, Regn. 71, 120, 161, Rons. VIII, 247, Robinet bei Mol. VI, 495, und endlich gebraucht Mol. selbst III, 168 noch einmal *paysanne* 3- resp. 2silbig. Nach Molière schloss man sich wieder allgemein der ursprünglichen Aussprache an, überhaupt scheint die diphthongische Geltung des *ay* in diesem Worte wenig verbreitet gewesen zu sein, wie aus den Grammatikerzeugnissen (Thur. I, 501/502) hervorgeht.

*li|ard* — Rec. III, 295, XI, 253, XIII, 131, 296, 422, Rons. V, 224, 227, VI, 190, *ia* Rec. III, 115, XI, 60, XIII, 113, Anc. Th. I, 208, Farc. fr. 177, Grev. 275, La Font. Cont. I, 50, Boil. II, 15, Chans. Pop. 59, 78, Bérang. Jean de Paris. Auffallender Weise gebraucht V. Hug. das Wort wieder zweisilbig. Zu den von Weber a. a. O. p. 525 citirten Beispielen füge ich als drittes:

On quête des liards dans le petit chapeau Châtim. V, 13. Im 16. Jahrhundert bestand, wie die obigen Belege zeigen, schon eine doppelte Aussprache dieses Wortes, die Einsilbigkeit wurde jedenfalls begünstigt durch die unbetonte Anlautgruppe *li*, die im Hiatus zur Aussprache *li* neigte, daher mouillirt gesprochen wurde, eine Aussprache, die von Thur. II, 299 für gewisse Gegenden erwiesen ist. So war es leicht möglich, dass durch die Mouillirung des *l* das folgende *i* seinen syllabischen Wert einbüsste, indem es

zum graphischen Zeichen für die Mouillirung herabsank. Den abweichenden Gebrauch bei V. Hugo haben wir wol als archaischen Zug des Dichters anzusehen; denn das Wort ist auch in der nfrz. Prosa nach Sachs einsilbig.

*ny|ais* — Vill. 127, 129 und so gewöhnlich, aber *nyes* Anc. Th. I, 294, II, 429, und *dénia|isée* La Font. II, 172. Sachs zählt wieder *i|ai*.

*bi|ès* — Anc. Th. II, 22, ebenso Rons. Garn. Regn. — Molière dagegen scheint in der Aussprache zu schwanken, wir finden *i|ai* I, 208, IV, 160, dagegen *ia* V, 524, III, 6.

*f|ancée* Hard. IV, 180, 272, 277, *ia* Bell. Rec. 398, La Font. Cont. I, 82 (2mal), eb. II, 105, Chans. pop. 177.

*vi|aire* (vidaria\*) — Rou. I, 575, II, 855, 2394, Auc. 5. Mch. Br. 3183, B. d. Cd. XX, 35, J. d. Cd. XXIII. 103, 2185, Rec. V, 296; *ie*, *ia* Münch. Br. 1205, Rom. d. l. Viol. 1526, Darmest. 279 aus Vouquelin de la Fresnaye: Elle n'a point après accoutumé De retourner vers eux son *v|aire* aimé.

*vi|elle* (vitella) — And. 32, 35, 49 und so gewöhnlich, aber *ie* Rou II, 2350 u. ebenso wieder Bér. Adieu Chansons! Tu *mar|ias*, pour ameuter les voix, Des *ai|rs* de *vi|elle* aux accents de la lyre. Quich. p. 299 kennt das Wort nur dreisilbig.

*commeni|er* (communicare) — Jud. 81, 82, Leod. 83, And. 25, aber Jourd. 811: Un jour de pasques Fromons s'est *commeni|ez* und ebenso Rec. XIII, 132: Tost s'en laisser *excommuni|er*. (8 Silbler):

*servi|ette* — Rec. I, 190, XIII, 361, Mar. I, 231, VI, 87; *ie* Regn. 80, Lettr. 171, Boil. I, 85, Chans. Pop. 105, Bérang. Bon Vin et Fillette; nach Sachs wird auch heute *ie* gesprochen.

*mi|ette* — Rec. XI, 339, Anc. Th. III, 269, 274, VI, 266, *ie* La Font. I, 18, Bérang. Le Merle, Les Orangs- Outangs, V. Hug. I, 86, *ém|iette* II, 16, 40; dazu:

*mio|che* — als Ergänzung zu den von Tobler a. a. O. p. 64 gegebenen Belegen füge ich hinzu: Ah dame! il *mar|che*, lui; cette *mio|che* se *tra|îne*. Victor Hugo III, 95.

*pio|che* — (Tobler eb.) fand ich zweisilbig: Chans. Pop. 203. und V. Hug. III, 30: A chaque coup de *pio|che* en ce desert *farou|che*.

*lyens* — (ligamen) traf ich gegen die Regel mit einsilbigem *ie*: Rec. XII, 256, P. d. V. 137 (2mal), 194; diese Aussprache findet sich durch mehrere Grammatiker bestätigt; nach Du Gardin sprach das niedere Volk geradezu »lin«. (Thur. I, 538.)

*antienne* — zu allen Zeiten mit diphthongischem ie gebraucht findet sich vier- resp. dreisilbig in den Lettr. 376: Et l'Antienne et l'Oraison (8 Silbler), wenn man nicht vorzieht, das auslautende e von antienne nach Doppelconsonanz den Hiatus tragen zu lassen, wie uns dies in demselben Text 564, V. 184 begegnet: A soixante-et-dix-huit ans. (8 Silbler).

*estropié* — finden wir eb. p. 880, dreisilbig: Dont on l'avoit presque estropié: pié (pedem).

Ferner sei erwähnt:

*renier* — eb. 820: Qui fait renier comme un Saint Pierre.

*hardiesse* — eb. 994: Et, soit de hardiesse ou de peur.

*relié* (religatum) — eb. 976: Que le tout, bien relié en Veau.

*Vienne* (Vindobona) — trifft man eb. 7 mal mit diphthongischem, 2 mal (140, 142) mit zweisilbigem ie.

*monsieur* — ursprünglich dreisilbig schon von Vill. 188. zweisilbig neben ieu 176 gebraucht. Rec. ieu III, 297, IV, 322, 323, XII, 13, 62, 88, 410 etc. Anc. Th. ieu I, 22, 101, 103, etc. Gring. I, 27, 96, II, 281, ieu St. Gel. I, 72; vorf Rons. nicht verwendet, bei Bell. Grev. etc. bis auf heute ieu. Die Einsilbigkeit des ieu ging in diesem Worte jedenfalls von denjenigen Fällen aus, wo auf *monsieur* der betreffende Name folgte, auf welchem dann der Hauptton ruhte, wie ja auch *sieur* statt *seigneur* auf dem proclitischen Gebrauch beruht; vgl. auch mhd. *herre-her*. Uebrigens sollte man lautgesetzlich *seior*\* (cfr. *pejor*) erwarten, das i in *sieur* scheint nach Analogie von *sire* übertragen zu sein. Die Zweisilbigkeit von *monsieur* bildet im XVI. Jahrhundert schon ziemlich die Regel.

II. Vocale, die schon im Lateinischen ungetrennt nebeneinander standen. (Tobl. 67.)

*di|able* — im afrz. die Regel. Ausnahmen: ia Aiol 1222, Ad. d. l. H. 65, 90, 91, 99, 107, 123; Barl. 85, 24: »Li dyables fait molt e[m] prendre«, von den Herausgebern so hergestellt, während die Hs. *entreprendre* hat, was wegen des Versmaasses unmöglich sein soll. Dabei ist aber jedenfalls übersehen, dass eb. 110, 31 »Envers le dyable se combat« *dyable* zweisilbig gemessen ist und so in demselben Text noch 5 mal: 209, 37; 223, 41; 224, 15, 16; 338, 14; ia Gottfr. v. Monm. 1012, die Miracl. zählen das Wort 10 mal dreisilbig und 13 mal zweisilbig; von hier ab nährt sich das Wort allmählich immer mehr der Zweisilbigkeit. Wir citiren: ia Renart le Contref. Chrest. 422, 15, Maistre Path. Chrest. 474, 2, Mist. d. l. Pass. Chrest. 482, 4; das Mist. weist nur 2 mal i|a auf, 2940,

434; im Rec. und Anc. Th. überwiegt *ia* weitaus; Farc. fr. kennen keinen andern Gebrauch; bei Gring. finden wir 2mal *diabolique* I, 65, 315, ebenso bei Rqns. VI, 207, der sonst *diable* consequent zweisilbig verwendet; von hier ab trafen wir nur noch 2 Ausnahmen von der einsilbigen Aussprache des *ia*: Bell. Rec. 435 und Lettr. 192.

Aus diesen Belegen erhellt, dass schon im 15. Jahrhundert *diable* überwiegend zweisilbig war, im 16. Jahrhundert so ziemlich allgemein, wie auch Sibilet diese Aussprache fordert (Thur. I, 536.). Zur frühzeitigen Einsilbigkeit des *ia* kann wol auch die häufige Verwendung des Wortes als Schnellsprechform beigetragen haben.

*Fiacre* — Rou II, 1436, Vr. an. 334, Rec. XII, 35, *ia* Lettr. 98, 593, 791; zu letzterem Gebrauche stimmt das Zeugniß Regniers (1705). (Thur. I, 536.)

*Guilladun* — Mar. d. Fr. 195, 201 etc. *ia* eb. 186.

*Prophilas* — Chrest. 415, 23, 416, 20 etc., aber *ia* eb. 422: *Athis et Porphilias ostez*.

*galimatias* — Mol. II, 210, Mol. Fem. V, 1, Volt. Puc. 17, aber Bér. L'Olympe ressuscité: Vous remonterez d'ode en ode, Du galimatias au phébus. Ebenso gebraucht Volt. Puc. 13 *Mathias* zweisilbig.

*gorgilas* — Rec. XII, 76, 79, *ia* XII, 66, XIII, 97.

*mariage* — Vill. 124, Rec. I, 19, 20, 22, 24, 25, 27, Anc. Th. I, 10, II, 306, doch ist *ila* die Regel. Die Grammatiker äussern sich nicht über diese Synärese.

*opiniatre* — Rec. I, 271, Hard. I, 54, 195 etc., *ia* Rec. I, 142, Hard. II, 221, Lettr. 816, darnach ist Rickens Vermutung a. a. O. p. 29, Note 4. zu berichtigen. Das *i* der Gruppe *ia* ging zeitweise auch völlig in der gutturalen Aussprache des Nasals auf, daher auch *opignatre* geschrieben, eine Aussprache, die von Dobert getadelt wird (Thur. II, 309.), vgl. das oben behandelte *liard* und das unten zu besprechende *million*.

*cordialite* — Mist. 202, Du Val und Lanoue geben *cordial* diphthongisches *ia*. (Thur. I, 536.)

*merciablement* — Chron. II, 20583, richtig *ila* eb. 20221.

*archediacre* — Miracl. XIV, 434, III, 67, 78 etc. Lettr. 98, 782, 791, *ia* Volt. Puc. 7. Bér. Le Pèlerinage de Lisette, Le Pape Musulmann, Baptême de Voltaire; Quich. 285 belegt die Zweisilbigkeit dieses Wortes seit dem 15. Jahrhundert. Die Grammatiker äussern sich nicht darüber.

- entusiasme* — Rons. III, 375, VII, 45, richtig i|a eb. VIII, 272.  
*familiarité* — Hard. V, 190, wol unter Einfluss von *familier*.  
*audiance* — Lettr. 43, 882 richtig i|a eb. 105, 140.  
*négociant* — Chans. Pop. 250, 254, Lanoue allein lässt diese Aussprache gelten. (Thur. I, 538.)  
*Symoniaques* — Gring. I, 93.  
*milliard* — Bér. L'Argent, Le Sacre de Charles le Simple, war wol immer zweisilbig.  
*ecclesiastiques* — Lettr. 429.  
*Mariann'* — Chans. Pop. 249, 254, *Mariason* Haupt 99.  
*mignature* — für miniature Mol. II, 175, Robinet in Mol. VI, 211, Richelet spricht miniature, dagegen die Akademie (1694 bis 1878): mignature. (Thur. II, 311.)  
*anonciation* — Lettr. 772.  
*Vulpian* — Rons. VII, 200.  
*répudia* — finden wir in Baïfs: Sur la Mort de Brissac (Brach. 66) dreisilbig: Brissac le vaillant fils d'un sage et vaillant père (a) Répudia du repos la mollesse et misère (c). Wir können dies wol nur als Flüchtighkeitsfehler des Dichters auffassen.  
*brevi|aire* — Miracl. XIV, Sirv. 9, 14, 36, Chrest. 445, 32 etc. Rec. II, 16, XIII, 165, 182, Farc. fr. 211, Mar. I, 18; iai (ie) Rec. V, 150, XII, 62, Farc. fr. 6, Rons. VII, 114, Lettr. 580, La Font. VII, 9, Cont. II. 149, 150, Volt. Puc. 13, Bér. L'Ermite et ses Saints. Die Dreisilbigkeit dieses Wortes scheint also vor dem 15. Jahrhundert nicht eingetreten zu sein, andererseits trifft man es, wie Weber a. a. O. 526. zeigt, noch heute viersilbig.  
*Phara|on* — Chron. II. 17289, Rons. I, 339, VII, 80, ao Rec. II, 257, XII, 103, Gring. I, 251. Die Einsilbigkeit des ao vollzog sich hier wol unter Anlehnung an Wörter wie paon, faon.  
Aehnlich in *Laomedon* — Rons. III, 88, dagegen a|o eb. III, 174.  
*genealogie* — Anc. Th. I, 391.  
*extraordinaire* — Rec. XI, 272, 259, Mar. IV, 42, Hard. II, 131, Lettr. 483, 922, mit Elision des a auch in der Schrift: Rec. XI, 349 (Robinet: Lettre en vers à Madame 1667), Hard. IV, 207, Lettr. 13, 258, 356, 380, 768, 915. Diese Aussprache war, wie aus den Zeugnissen der Grammatiker hervorgeht, neben der regelmässigen mit zweisilbigem ao namentlich im Volk gebräuchlich, so dass ihr Ménage den Sieg über ihre Nebenform prophezeit, doch 1694 schrieb die Akademie wieder zweisilbiges ao »sans restriction« vor und damit war die diphthongische Geltung des ao bis auf den heutigen Tag aus dem Verse verbannt. (Thur. I, 504.)

*hierarchie* — Rons. V, 158, Mist. 954, ebenso *Hierôme* — Lettr. 819, Rac. Plaid. II, 4 (2mal). Wie aus den Grammatikerzeugnissen mit Evidenz hervorgeht, ging in diesen beiden Wörtern sowie in *Hierusalem* das halbvocalische i schon früh zum Reibelaut j, g über, daher noch die heutige Schreibung: Jérôme, Jérusalem.

*propriétaire* — Mist. 7366, *proprieté* Rec. I, 38.

*fillette* — Volksl. 523.

*piété* — Rons. VIII, 61, ferner in einem Verse Émile Deschamps' Fr. litt. 574, 6: L'airain qu'au Dieu de la paix la piété consacre (12 Silb.), obwol es hier auch mit Rücksicht auf die Cäsur nahe läge, la vor *paix* zu streichen. Gournay führt den einsilbigen Gebrauch des ie in diesem Worte aus Desportes und Bertaut an. (Thur. I, 503.)

*diète* — (zu dies) Lettr. 485, 865, 943, V. Hug. Hern. IV, 2, dagegen richtig i<sup>e</sup>: Lettr. 711, 750, 776.

*inquiète* — Lettr. 865: La Pologne est toujours inquiète. (8 Silbler).

(con) *science* — Farc. fr. 55, Vill. 174, Rec. III, 250, X, 56, XII, 334, Anc. Th. I, 378, Gring. II, 214, i<sup>e</sup> eb. II, 232.

*scientifiques* — Gring. II, 353.

*expérience* — Rec. IV, 28.

*patience* — Rec. XIII, 114, Anc. Th. I, 234, II, 112.

*theologie, theologale* — Rec. I, 38, V, 86, 197, Anc. Th. II, 410, III, 393, Gring. I, 81, Rons. VIII, 134.

*poïete* — Vill. 110, o<sup>e</sup> Rec. I, 234, II, 31, Rec. XII, 41, Gring. I, 165, 332, St. Gel. II, 131, III, 106, 116, Grev. 227, 228, Rons. 132mal o<sup>e</sup> gegen 9mal oe, Hard. oe V, 119, 128, Regn. 17mal oe gegen 3mal o<sup>e</sup>, Desport. o<sup>e</sup> (Gröbed. a. a. O. 51.), Lettr. oe 26, 822, 720, Mol. durchweg o<sup>e</sup>, La Font. 15mal oe gegen 2mal o<sup>e</sup>, Rac. oe Poés. 200. (Jugendgedicht), Volt. o<sup>e</sup> XIV, 265, 295, 319, 328, 355, oe XIV, 314, 322. Corneille consequent oe (Ricken a. a. O. 28.). Das Wort wurde, wie sowol weitere Belege bei Quicherat 307 ff. als die Grammatikerzeugnisse (Thur. II, 545) beweisen, im XVI. und XVII. Jahrhundert völlig willkürlich behandelt, je nach Bedürfniss bald zwei- bald dreisilbig von den Dichtern verwendet; erst mit Boileau erhält es wieder seinen ursprünglichen Silbenwert, gegen den sich Voltaire an den zwei oben citirten Stellen verstösst.

*baboin* (etymologisch noch unklar) — Rec. XIII, 369, 371, La Font. Cont. I, 19, ouly Mar. I, 178, Anc. Th. I, 85, II, 12; auch die Grammatiker sind über die Silbenzal dieses Wortes nicht einig. (Thur. I, 548.)

*myope* — Rons. VIII, XXXVII.

*Lyon* — Farc. fr. 55, Haupt 119, y|o eb. 131.

*marionnettes* — Bérang. Les Marionnettes, La Messe du Saint Esprit, i|o eb. Les Nègres et les Marionnettes.

*mi|auler* — Rons. VI, 71 (2mal), La Font. II, 18, Darmest. 272, Godefr. 107. Aber Viennet (Fr. litt. 569a und 570b): Miaulait, grognait, jappait, glapissait à l'entour; Les miaulements de l'assemblée. (8 Silbler.)

*vi|olettes*, *vi|olet* — Regel, dagegen io: Chrest. 448, 5; 450, 34; 463, 38, Rec. V, 174, 188, 211, 217, X, 216, XIII, 215, Lettr. 317, Darmest. aus Jean de Houx 303, Chans. Pop. 250; Meigret gibt dem Worte diphthongisches io, Caucius sieht im dreisilbigen Gebrauch eine poetische Lizenz: »Poetae vocales, quae natura in diphthongum coaluerunt, resolvunt, dicentes ancien, vi-o-let«; nur Péletier verlangt kategorisch zweisilbiges io. (Thur. I, 536/537.)

*vi|oleur* — Garn. II, 63, *vi|ol* V. Hug. III, 76 wie die Regel es fordert, dagegen io Rec. XI, 210, XII, 122, Hard. I, 58, 195 neben i|o I, 66, 74, 319, V, 141, *viol* Saulière a. a. O. vgl. Tobler 69.

*violon* — Rec. XIII, 50: »Vyollons, haultboys je lui faictz desirer«, aber i|o Lettr. 25, 54, 509.

*De|us* — finden wir Chron. I, 59, 948, II, 9589 neben eu eb. II, 73, 203, 485, doch ist die zweisilbige Form jedenfalls als Latinismus zu betrachten, da im franz. der Diphthong in diesem Worte weit älter ist, wie die frühzeitige Form *dieu* beweist, die nur auf ein *deus* zurückgehen kann.

*Callirhoe* — Hard. V, 233: »Callirhoe vous voit franc des inegales loix«, vielleicht ist auch das s von *des* vor dem folgenden Vocal zu elidiren, wie dies der Fall ist eb. V, 98: Dissipe des ennemis le nuage amassé.

*plusieur* — Bd. d. Cd. XX, 370, St. Gill. 3744, pluisieurs J. d. Cd. VII, 10, drei Beispiele für das ungewöhnlich frühe Vorkommen des i hinter s, während die echt afrz. Form *plusor* oder *pluisor* lautet; noch mehr aber muss auffallen, dass dieses i selbst Silbe gebildet hat (cfr. dagegen Tobl. 71): Rec. I, 53, 149, 238, XIII, 112, Gring. I, 151.

*ori|euls* — Afrz. Rom. I, 14, 2: A un fil d'or, i font orieuls crois, aber eb. Z. 7. Et en l'orfrois les oriex crois lever. Das nfrz. *loriot*, dessen Anlaut der Artikel ist, zählt nach Sachs 3 Silben.

*avaricieux* — Anc. Th. III, 339, Gring. II, 7, *misericordieux* Mist. 625, *glorieux* Rec. IV, 187, Rec. XII, 103, *religieux* Rec. V, 168, Chans. Pop. 265, *pestilentieux* Rec. XI, 219, *furieuses* Lettr. 997. *ingenieur* Lettr. 54, i|eur eb. 70, 90. Péletier und Lanoue,



letzterer allerdings mit Einschränkung, gestatten die diphthongische Aussprache des ieux in der Poésie gegenüber allen andern (Thur. I, 531, 537).

*mediocrité* — Hard. I, 153.

*phyzionomie* — Mar. II, 62, i|o Mol. I, 404, Palsgrave schreibt *phisonomie*.

Die Endung lat. *-ianus* ergab im Französischen: 1) bei erbwortlicher Entwicklung *-ien* 2) fremdwortlich entwickelt *-i|en* aus früherem *-i-ien*.

1. Erbwortliche Entwicklung finden wir nur noch in wenigen Fällen: *Orliens* (Aurelianus) Chron. I, 994, 1100 etc. And. 24, 43, 44, Aiolo 200, 1560, 1563 etc.; Gir. 767; Chrest. 368, 3; die spätere Form ist *Orle|ans* Rec. IV, 59, bei Haupt 50 mit einsilbigem ea; diese geht zurück auf eine Zwischenform *Orli|ens\**, die man nach andern Mustern bildete. Nachdem *en* und *an* in der Aussprache zusammengefallen waren, assimilierte sich das vorhergehende i als e an das folgende a, daher die nfrz. Form.

*Amiens* (Ambianum) — Chron. II, 12261, 20746, 20679, Rec. XII, 185, Rac. Plaid. I, 1.

Wol finden wir die Endung *-ien*, wie wir unten sehen werden, afrz. auch noch in andern Wörtern einsilbig, doch existiren daneben immer noch die Formen mit zweisilbigem *-ien*, so dass wir nicht sicher entscheiden können, ob das *ien* ursprünglich ist oder erst secundär aus *i|en* sich entwickelt hat, wie dies ja die Regel ist. Da das letztere das wahrscheinlichere ist, stellen wir diese Formen unter 2.

2. Fremdwortliche Entwicklung: *chresti|en* afrz. regelmässig, *ien* Chron. 2810, Barl. 103, 33, Phil. Mousq. 25450, Gir. 4296, 4273, 4263, Barl. Dr. 403, Miracl. 13 mal *i|ens* gegen 2 *ien*, Rec. zeigt *ien* schon in der Uebersetz., ebenso Gring; alle folgenden gebrauchen *ien* in diesem Wort ausschliesslich einsilbig mit Ausnahme zweier Stellen bei Du Val: 127, 217: »Le vray crestien se confond« und »Ceste Foy crestienne et vyve«. Es ist also die zweisilbige Aussprache von *chretien* seit dem XIV. Jahrhundert Regel; die Grammatiker erklären sich einstimmig für dieselbe. (Thur. II, 538.)

*anci|en* — Rol. 3742 etc. *ien* Chron. 9459; Mch. Br. 1128, 1140, 1886, 3535, 3714; Gir. 6637; Vill. 73, 171, 180; Rec. XII, 149; St. Gel. 14 mal *i|en*, 1 mal *ien* II, 129; Rons. 69 mal *i|en*, 2 mal *ien*; *ien* P. d. V. 217, 224, neben *i|en*; Lettr. 15 mal *ien*, 7 mal *i|en*; Mol. *ien* II, 377, *i|ens* IV, 113 und Fem. Sav. II, 7; Volt. *ien* Henr. X, ebenso Bélang. u. Vict. Hug. consequent. Nur *i|en* haben

das afrz. ausgenommen: *Miracl. Mist. Mar. Garn. Hard. Regn. Desport. Corn.* (Ricken a. a. O. p. 30), *La Font.*; Racine verwendet *ancien* nicht im Versinnern.

Man sieht, dass *ancien* gegenüber *chretien* seine Dreisilbigkeit mit weit grösserer Zähigkeit festhielt, so dass wol erst in den ersten Decennien des 18. Jahrhunderts sich die heutige zweisilbige Aussprache festgesetzt hat. Selbst Buffier (1709) verlangt noch dreisilbiges *ancien*. (Thur. I, 538).

*gardien* — Rec. I, 266, 302, XI, 62, XIII, 295, Gring. I, 151, Rons. 6 mal, *Hard.* nur *ien*, ebenso Lettr. 192, 852, Mol. I, 504, *La Font.* X, 6; *ien* Chron. II, 925, Lettr. 146, Rac. Poés. 230, 232, Fr. Litt. 516, 568, Bér. Hâtons-nous, *La Grande Orgie*, V. Hug. II, 47, III, 40, 81, 82, *Saulière* p. 33, 162, 63.

Die Grammatiker bevorzugen bis zum letzten Drittel des 17. Jahrhunderts die dreisilbige Form, so Du Gardin, Maupas, Chifflet; erst De la Croix gestattet die Zweisilbigkeit und ihm schliesst sich Domergue an, doch nehmen diese zwei hierin eine Ausnahmstellung ein gegenüber allen andern (Thur. I, 538, 539); Racines Praxis scheint für den modernen Gebrauch den Ausschlag gegeben zu haben.

*celestien* — Vr. an. 290, J. d. Cond. XXV, 2, XXXVI, 165, *ien* *Miracl.* V, 965.

*praticien* — Vill. 171, Mist. 7685, *ien* Rac. III, 3.

*phyllosofen* — Barl. 164, 24; 167, 12, aber eb. *gramariien*, *rectoriien* 164, 24, 25: Oïies, signor rectoriien, Gramariien, phyllosofen.

*fsicien* — Garn. v. P. Max. 1., J. d. Cd. XXIII, 2160, Mist. 7686, aber *ien* *Saulière* p. 33.

*mathemaciens* — Rec. XII, 151.

*theologiens* — Vill. 32.

*paroissien* — Vill. 180, Anc. Th. II, 51; *ien* Vill. 81, Lettr. 646, 691, *La Font.* VII, 11, Bérang. Le Pape Musulman.

*métaphysiciens* — Bérang. Dame Méthaphysique; *Saulière* p. 33.

*chirurgiens* — *Hard.* V, 132, *ien* Gring. II, 277, Andrieux Fr. litt. 580.

*nécromanciens* — Volt. Puc. 10.

*magicien*, *logiciens* — Rac. Poés. 201.

*épicurien* — Bérang. L'Age futur; *La Bouteille Volée*.

*persien* — Rec. II, 221, Fr. litt. 578 (Delavigne).

*terrien* — J. d. Cd. XXIX, 50, XXXII, 78 etc. Garn. v. P. Max. 1179, 1630 etc. Vill. 55, 139, *Miracl.* XIII, 491, Mist. 7238,

La Font. Cont. I, 131; ien J. d. Cond. XXXIV, 747, Reimpred. Om. 11, Rec. XII, 256, Lettr. 227.

Bei Lanoue zählt das Wort unter die wenigen Fälle, wo -ien zweisilbig ist. (Thur. I, 539.)

*oceanienne* — Saulière 70.

*quotidi*en — Gring. I, 19, ien Rec. XII, 256.

*ruffl*ens (Etymologie?) — Rec. XII, 64, 315, 317, XIII, 284, Gring. II, 194, St. Gel. II, 252, Grev. 233, 328, ien Rec. III, 329, Hard. III, 246.

*Bohemi*ens — Gring. I, 327, Hard. V, 158, Regn. 64, V. Hug. II, 65, III, 20, Copp. Pass. 18, dagegen ien Lettr. 303. (2mal), Bér. Les Bohémiens.

*Juli*en — Rou III, 1026, Miracl. XIII, 253, 398, Gring. I, 312; ien Rec. I, 31, Gring. II, 45, VIII, 147, Lettr. 782, La Font. Cont. II, 36, 37, 43, 48, Volt. XIV, 370.

*Daci*en — Chron. II, 9458, Rec. XIII, 342.

*Parisi*en — Ad. d. l. H. 69, Vill. 81; ien Rec. III, 316, Bér. Les Marionnettes. Die Grammatiker billigen diese Aussprache nicht mit Ausnahme von Lanoue, der sie als Nothbehelf bei Dichtern gelten lässt. (Thur. I, 539.)

*Troi*en — Mch. Br. 427, 446 etc., Phil. Mousq. 188, 193, 244 etc., doch findet sich schon ebenso früh die zweisilbige Form: Mch. Br. 427, 446, 449, etc., Phil. Mousq. 163, 220, 238, Rec. XI, 6, XII, 304. Möglich ist, dass für die frühzeitige Zweisilbigkeit dieses Wortes das daneben bestehende stammbetonte *Troie* von Einfluss war.

*Mauriciens* — Bér. Couplets.

*Maximi*enne — Rec. XII, 387, ien eb. 386.

*Lutheri*en — Gring. I, 332, 334, Lettr. 914; ien Gring. I, 335, Lettr. 226.

*Anghi*en — Mar. I, 73, ien Boil. II, 85, 179, 180, 218. In der nfrz. Aussprache ist bekanntlich der Diphthong ie sogar zum Monophthongen in diesem Worte geworden. Ich sehe darin Einfluss der Vulgarsprache, der bei diesem Namen besonders durch Volkslieder gefördert wurde.

*arienne* — Boil. II, 130.

*Sebastien* — St. Gel. II, 17, *Indien* — Rons. II, 139, Bér. Mes Fleurs; *Vespasien* — Bér. Bondy.

*Prussien* — Bér. Le Bon Français; Les Gaulois et les Francs; L'opinion de ces Demoiselles; Vict. Hug. III, 14.

*Munsterien* — Lettr. 334, 457, 486, 946, 381, daneben ien eb. 368, 832 etc. *Languedocien* — Lettr. 756, 796, *Lesbienne* — Saulière

p. 33, *Artisylens* — Chrest. 368, 2, J. d. Cd. XXIII, 674, *ien* eb. I, 610, 683, *Cambrisiens* — J. d. Cd. XXIII, 673, *Vermandiŷen* — J. d. Cd. XXIII, 249, *Vermandisien* eb. 609.

*Égyptienne* — Vill. 55, 80, Mist. 7234, 7349 etc. aber Bér. immer *ien*: *Seriez-vous la vieille Égyptienne?*; *Égyptienne* *voici ma main*; *A genoux* *reste l'Égyptienne*; *Perses*, *Hindous*, *Grecs*, *Égyptiens*, *Hébreux*.

*Savoysiŷen* — Vill. 80, Mar. II, 267, Rons. III, 339, IV, 79; *ien* Mar. IV, 242.

*Italiŷen* — Vill. 81, Lettr. 294, *ien* eb. 772.

*Colossiŷens* — Rec. I, 298, *Macedonien* — eb. 221, Lettr. 512, *Guysienne* — Rons. IV, 199.

*-ion* (lat. *-ionem*). Obgleich diese Endung in den Fremdwörtern, in denen sie mit erhaltenem *i* überhaupt nur vorkommt, zu jeder Zeit bis auf den heutigen Tag ihrem Ursprunge entsprechend für zweisilbig gilt und auch die Grammatiker des 16. und 17. Jahrhunderts mit Ausnahme von Du Val die zweisilbige Aussprache fordern (Thur. I, 539/540), so begegnen wir doch schon in frühester Zeit vereinzelt einsilbigem *-ion*, was allerdings von einigen Herausgebern, als für diese Zeit unmöglich durch Aenderungen im Texte, entfernt wurde. Für das Aglnorm. hat Horning (Rom. Stud. IV, 568) die einsilbige Geltung des *-iun* wahrscheinlich gemacht und erblickt darin eine Compromissform von erbwortlicher und fremdwortlicher Entwicklung. In den von uns untersuchten afrz. Texten begegneten wir ausser dem von Horning a. a. O. behandelten *avisiun* einem 4silbigen *inquisition* Chron. 7797: *Si fis mainte grant question E de vos grant inquisition*, doch eb. 7824: *Ainz li fiz l'inquisiti|on*; dazu kommt noch *Albion* Mch. Br. 1847 (vgl. Bér. Sur nos débris *Albi|on* nous défie, *Le Dieu des bonnes Gens.*): »*Albion* est li isles nomeiz«, doch liegt es hier nahe, das *i* von *li* zu elidiren und ausserdem ist das Wort als Eigenname nicht sehr beweiskräftig; dagegen scheint mir eine Correctur im erst citirten Verse ohne gewaltsame Aenderung z. B. streichen von *E* nicht möglich und werden wir demnach diesen Fall einem *avisiun* zur Seite zu stellen haben.

Während also afrz. einsilbiges *-ion* zu den grossen Seltenheiten gehört, zeigen mfrz. Dichtungen, namentlich solche, die der leichteren Gattung angehören, diese Endung ziemlich häufig mit diphthongischem *io*, und Du Val (1604) spricht »de la diphthongue *io*«.

Es mögen die Belege folgen: *commission* Vill. 166, Rec. XII, 341, *production* Vill. 182, *conclusion* Vill. 216, Anc. Th. I, 10,

confiscation Rec. I, 12, religion eb. I, 14, Mar. IV, 5, supersticion Rec. I, 210, region II, 166, oppinion III, 255, 256, XIII, 81, Anc. Th. I, 29, Rons. IV, 381, maledicion Rec. X, 140, perfection eb. XI, 211, destruction eb. XI, 212, creation eb. XI, 214, infection eb. XI, 255, 257, benediction XII, 384, incarnation XII, 396, transfiguration XIII, 75, apparition eb., inspiration XIII, 77, discussion XIII, 80, dissimulation eb. 81, conclusion XIII, 83, 85, probation eb. 83, 87, exaltation eb. 84, intention eb., Anc. Th. I, 10, estimation Rec. XIII, 86, 96, representation eb. 92, conversation eb. 93, devotion eb. 94, condition eb. 95, tribulation eb. 98, narration eb., provision eb. 126, confusion eb., entencion eb. 207, adulation eb. 260, accusation eb., abusio eb. 358, mention Anc. Th. I, 233, passion eb. II, 108, III, 247, digestion eb. II, 431, question eb. II, 431, expedicion Gring. II, 13, scophion Rons. III, 324, aber eb. VI, 81 ion, resolution Hard. II, 151, execution eb. III, 147, revolution eb. I, 66, irresolution eb. I, 123, procession Haupt 132, lampions Bér. Les Myrmidons: Allumons tous nos lampions (7 Silbler).

Ein auffälliges Schwanken zeigt:

*million* — Rec. XIII, 354, Hard. III, 165, V, 140, 168, Lettr. 325, V. Hug. I, 83, dagegen *-ion* Rec. V, 220, XIII, 357 (2 mal), Hard. III, 125, Bér. Au Galop! Bondy, Le Cinq Mai, Hàtons-nous. Für die Erklärung der Einsilbigkeit des *-ion* s. ob. unter *liard*.

*suef* — Rol. 1999, 2176, *ue* eb. 1165: »Seignurs baruns, suef pas alez tenant« beruht, wie auch Th. Müller erkannt hat, auf falscher Lesung, da das *ue* in *suef* afrz. nur zweisilbig anzutreffen ist. Erst im 15. und 16. Jahrhundert finden wir das Wort mit diphthongischem *oe*: Rec. I, 110, Mar. I, 75, III, 147, 162, Rons. I, 220, II, 343, IV, 111, Garn. III, 87, P. d. V. 181, 187, 193. Die Aussprache mit einsilbigem *oe* scheint in diesem Wort während des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts sehr verbreitet gewesen zu sein, wie aus den Angaben der Grammatiker deutlich hervorgeht. (Thur. I, 544).

*du/el* — weitaus die Regel: Rons. III, 135, IV, 120, VII, 245, immer bei Hard., Regn. 51, 102, Lettr. 48, 570, Mol. III, 54, Boil. II, 136, dagegen traf ich es einsilbig: Mar. I, 109, Gratigny »A Ronsard« Rons. VIII, XXVI, V. Hug. Hern. I, 2, II, 3, III, 8.

*perpétuelle* — Vill. 95. Anc. Th. III, 332; nach Billecoq (Thur. I, 552) gehört diese Aussprache dem »discours familier« an und ist im Verse nicht erlaubt.

*ruine* — Rec. XI, 405, XIII, 323, Mar. III, 125, Desport. 341, 22 (*Gröbedinkel* 51), die Grammatiker erkennen diesen Gebrauch nicht an.

*circu|it* — Mar. III, 238, *ui* Rec. XII, 409, Rons. V, 142, Hard. I, 36, V, 166, II, 283; *Sibilet* fordert zweisilbiges *ui*, während Lanoue dem Wort nur zwei Silben gibt. (Thur. I, 549/550.)

*fortu|it* — Mar. I, 91, Rons. V, 226, Hard. III, 18, I, 34, 277, II, 101, 145, IV, 95, 267, V, 267, dagegen Lettr. 287: Par un tres bouffon cas fortu|it. Das Wort scheint ziemlich spät mit diphthongischem *ui* gebraucht worden zu sein.

*pituite* — Rons. VII, 60, Regn. 37.

*su|icide* — V. Hug. III, 108, *ui* Bér. Le Suicide.

*Jésu|ites* — Lettr. 8 mal, *ui* Volt. Puc. 47, 99, XIV, 156, 158, 305, Bér. Les Révérends Pères; La Vertu de Lisette; L'Olympe ressuscité.

*monstrueux* — Hard. IV, 13, III, 118 gleich darauf *u|eu*.

Es bleibt uns noch germ. *w* zu betrachten, das sich im frz. in einigen Fällen als silbenbildendes *u* darstellt.

Hierher gehören Fälle wie:

*Su|ysse* — Vill. 171, Rec. III, 114, V, 38, XII, 229, 246, XIII, 396, 410, Anc. Th. II, 25, Mar. II, 224, Rons. II, 97, VI, 302, VIII, 14, Lettr. 782; *ui* Rec. III, 66, 247, 260, XI, 404, Anc. Th. II, 25, 406, Gring. I. 14, II, 351, 352, Mar. I. 282, Lettr. 123, 212, 346 etc. La Font. I, 34, 56; Rac. Plaid. I, 1, Volt. XIV, 308, Bér. Les Chantres de Paroisse.

Die schwankende Aussprache in diesem Wort beginnt im XV. Jahrhundert. Ménage (1672) wendet sich gegen die Aussprache *Souïsse* »comme on dit dans la plupart des provinces et comme disoient nos anciens«.

*Su|ede* — Rons. IV, 398, Lettr. 21 mal, La Font. I, 25, Rac. Poés. 203, *ue* Bér. Hâtons-nous: Des Suedois réchauffer le sang. Das *ue* in diesem Wort zählt immer zwei Silben, auch Sachs gibt diese Aussprache an, und wir haben daher bei Bér. die diphthongische Geltung als poetische Lizenz zu betrachten.

*bivacs* — Bér. Chant du Cosaque; *bivouac* V. Hug. II, 15, III, 10; die Aussprache *bivac* wurde 1762 von der Akademie vorgeschrieben, 1878 gab dieselbe der Schreibung *bivouac* den Vorzug. (Thur. II, 256.)

*ou|est* — Rec. X, 33, *ouest* V. Hug. III, 35; die einsilbige Aussprache ist heute allgemein gültig.

*Guales* — Rou III, 21, aber regelmässig *Cornuaille* Mar. d. Fr. 103, 182, Enf. Og. 5405, Barl. 196, 12, Clig. 80, 1481, Chrest. 351, 11, Haupt 106, Lettr. 480, 831, einmal *ouai* Lettr. 513: Le Coadjuteur de Cornouaille.

*ouate* — Boil. II, 465; Billecoq (1711) citirt *ouate* mit denjenigen Wörtern, wo »l'o et l'u se trouvent suivis d'un a dans une même syllabe«; in der heutigen Aussprache hat *oua* ebenfalls diphthongische Geltung.

*toaille* — Rou I, 276, Jud. 81, 83, Vill. 29, fand ich durchweg mit zweisilbigem o(ou)ai, obgleich die Grammatiker es als zweisilbiges Wort gesprochen haben wollen. (Thur. I, 541.) Auch heutzutage ist die Aussprache ouai.

*Edouart* — Chrest. 405, 4, Rec. III, 33, IV, 284 etc.; zweisilbig traf ich das Wort nirgends.

III. Vocalverbindungen, die sich aus Diphthongisirung eines einfachen Vocals oder aus sogenannter Attraction eines tonlosen Vocals in die vorhergehende Silbe ergeben haben. (Tobl. 73.)

*hier* — Rou III, 9078, Jud. 112 und so afrz. immer; dagegen i|e Rec. II, 285, 298, X, 207, XII, 287, Rec. X, 282, Anc. Th. 9mal ier, 4mal i|er; i|e Farc. fr. 102, Mar. gebraucht das Wort noch ausschliesslich einsilbig: I, 268, II, 95 etc. i|e St. Gel. I, 76, Rous. I, 65, 93, 122, 164, 212 (2mal) etc. consequent zweisilbig, aber eb. *devant-hier* I, 186, i|e Garn. I, 159, II, 16, Bell. Rec. 365, Grev. 263, 377, Hard. immer ebenso Regn., Desport. i|e (Groebedinkel 51), Malleville i|e, (Lierau 5), Lettr. 11mal i|e, 6mal i|e, auch *avant-hier* eb. 811, Mol. 18mal i|e, 2mal i|e, *avant-hier* eb. I, 422, 496, IV, 412; La Font. nur i|e I, 71, 351, II, 214 etc., ebenso Rac. Iphig. I, 1, II, 7, Athal. I, 1 etc., Boil. 5mal hi|er, aber *avant-hier* II, 200; Volt. consequent i|e, auch in *avant-hier*, XII, 325, XIV, 174; Bér. gewöhnlich i|e, i|e aber: La Nourrice, Les Pauvres Amours, Le Contrat de Mariage; auch bei V. Hug. trafen wir einmal i|e: Hier, c'étaient deux enfants riant à leurs familles III, 54; ein weiteres Beispiel aus V. Hug. bei Tobl. 76/77.

Wie aus diesen Belegen ersichtlich, hat der zweisilbige Gebrauch von *hier* im Verse im 16. Jahrhundert schon stark um sich gegriffen; veranlasst ist er wol, wie schon Brossette (Thur. I, 491) angibt, von dem Streben, dem kleinen Wortkörper eine Stütze zu geben, daher tritt auch *avant-hier*, von Voltaire abgesehen, mit einsilbigem i|e auf. Die Grammatiker des 16. Jahrhunderts scheinen

schon den zweisilbigen Gebrauch zu bevorzugen; jedenfalls aber steht fest, dass schon vor Ronsard der zweisilbige Gebrauch in der Poesie hin und wieder anzutreffen ist.

*bi|en* — Rec. I, 261, III, 52, V, 100, XI, 137, Anc. Th. I, 83, 119, 123, 193, II, 46, 174, 259, 402, 426, 437, Gring. II, 15, 131, Rons. IV, 114, Hard. I, 264.

*ti|endront* — Anc. Th. I, 30; *ti|ent* — eb. I, 209; *devi|ent* — Rec. II, 13; *provi|ent* — eb. XII, 255; *vi|ent* — Haupt 100; *vi|endra* — Rec. XI, 136, 137, Vill. 172; *vi|endrez* — Anc. Th. II, 166, 228, 436.

*mi|el* — Anc. Th. I, 125, Gring. I, 28 (2 mal), dazu:

*emme|le* — Bd. d. Cd. XXI, 817, Rec. IV, 241, aber *ie* St. Gel. III, 215, Rons. I, 2, 35, II, 54, 62, 98, 111, 126, 214, V, 73, 92, VI, 187, 359, VII, 5, daneben *ie* I, 62, 88, 390 etc., *ie* Hard. II, 40, Regn. *ie* 77, 66, *ie* La Font. X, 11.

*fi|el* — Anc. Th. I, 125, Gring. I, 28; die Grammatiker Sibilet, Péletier und H. Estienne lassen die zweisilbige Aussprache von *miel* und *fiel* zu. (Thur. I, 490/491.)

*pi|éton* — fand ich durchweg mit diphthongischem *ie* ausser an der schon von Quicherat 300 angezwiefelten Stelle Mar. III, 76.

*vi|erge* — Vill. 159: A la Vierge et a tous sainttz; die richtige Lesart findet sich wol in den Farc. fr. 64, wo nach tous »les« eingeschoben ist.

*mi|en* — Miracl. III, 653, Anc. Th. I, 353, *si|en* — eb. I, 153.

*ti|erce* — Rec. XIII, 255, 105, 29.

*ri|ens* — Rec. III, 53, X, 303, Anc. Th. II, 351, 409, Gring. II, 238.

*ni|epce* — Rec. IV, 233, 248, Mar. II, 243, Rons. V, 99.

*chi|en* — Rec. X, 68, 207, 209, 210, 212, 215, 222, XII, 64, 216, XIII, 148.

*Pi|erre* — Rec. IV, 322, Anc. Th. I, 61, Mar. IV, 10, *Pi|ar* Mar. I, 264.

Nach Maupas (Thur. I, 491) sind *Pierre* und *chien* »indifferents«.

*meschi|ef* — Gring. I, 44.

*qui|ert* = quaerit — Rec. XIII, 299.

*fi|evres* — Anc. Th. I, 109.

*puly|st* — Anc. Th. II, 67.

*ci|eux* — Rec. X, 88, XII, 124, Lettr. 216.

*Di|eu* — Rec. I, 285, II, 17, IV, 186, V, 144, Anc. Th. I, 347, II, 224, 225, 319, 436, Farc. fr. 155, Gring. II, 99. Die vorüber-



gehende Zweisilbigkeit dieses Wortes ist somit gesichert, so dass es nicht notwendig ist, Rec. XII, 94, 95, die von Ulbrich (Ztschr. f. r. Phil. II, 345) gemachten Verbesserungsvorschläge zu acceptiren.

*lieu* — Rec. XIII, 117, Anc. Th. I, 117, II, 436, 442; auffallender Weise scheint sogar Racine *lieu* einmal zweisilbig zu messen IV, 202; doch fällt das betreffende Billet in die früheste Zeit des Dichters, wenn überhaupt die Lesart völlig gesichert ist.

*juesdi* — Am. 2266, Jourd. 2271, 1306, aber Am. 1292 liest man: *Le Julesdi absolu qui est grans* (10 Silbler); der Herausgeber äussert sich nicht über die Stelle, eine Correctur erscheint aber im Hinblick auf den vereinzelt Fall notwendig.

*meux* — Rec. XIII, 106, Anc. Th. I, 14.

*Mathieu* — Rec. XI, 389, dagegen richtig *ieu* Farc. fr. 155.

*fleurs* — Rec. XIII, 74, 76, 100, *culleur* eb. 115, Gring. I, 252.

*fiers* — Hard. III, 136, Lettr. 370, Haupt 157, daher kann auch Rec. XI, 305 der Vers: »Sanglez serez de son fier chassoire« wol ohne Aenderung, wie diese Ulbrich (Ztschr. f. r. Phil. I, 465) für nötig erachtete, als Zehnsilbler stehen bleiben.

*Juin* — Lettr. 924, 1001: »Du vingt et neuf du mois que Juin fait capot«; »Le dix neuf du Juin, en flairant une Rose«.

*poêle* — Lettr. 6 mal, dagegen *oie* eb. 682, 684.

*boëte* — Lettr. 5 mal, *oie* 270, 690. Palsgrave wendet sich gegen die Diärese des *oe*. (Thur. I, 543.)

*hiere* — später durch Verschmelzen mit dem Artikel:

*lierre* — Franc. litt. 69 (Basselin), Rec. XI, 81, St. Gel. II, 188, Rons. IV, 21, VI, 382, Hard. I, 295, 297, II, 100, Mol. II, 169; *ie* Mar. I, 187, III, 238, Rons. 62 mal, Hard. I, 58, III, 24, IV, 178, V, 217, Regn. 13, 30.

Das Wort zählte also bei den Dichtern des 16. Jahrhunderts nicht ausschliesslich drei Silben, wie man aus Quicherat 290 und Tobl. 73 schliessen möchte. Sowol Sibilet als Lanoue sprechen sich gegen die zweisilbige Aussprache des *ie* aus. (Thur. I, 491.)

*fiens* (stercus) — J. d. Cd. VII, 64, Chron. II, 5983, Mon. 633, Rec. X, 202, 349, *ie* Rec. I, 251, VI, 269, XII, 315, 333, Gring. I, 47, 49; H. Estienne und Beza behandeln das Wort analog den übrigen auf *-ien*, daher messen sie es denn auch für zwei Silben; Godard (1620) dagegen stellt es auf dieselbe Stufe mit *bien*, und diese Praxis hat, abgesehen von der Aussprache des *e*, bis heute Geltung.

Tobl. 74 erwähnt, dass man im 16. Jahrhundert die Nomina auf *-oir* oft mit *ouë* geschrieben hat, »jedoch ohne dass darum

dieser Ausgang anders als einsilbig ist«; dem scheinen zwei Stellen bei Ronsard zu widersprechen:

Son *mirouer* fut mer, sa main estoit velue IV, 106;

Pourquoy va ta main dextre un *rasoier* touchant VI, 415.

Dazu noch eine Stelle aus dem Rec. I, 97 aus Christophe de Bordeaux, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts lebte: *Couvre-chefs, mouchouers, douillets* (8 Silbler).

-ième der Ordnungszahlen: *deuzi|esme* — Gring. I, 20, 322, Lettr. 940, *troisi|esme* — Rec. XIII, 303, *seti|ésme* — Miracl. I, 714, Lettr. 999, *neufi|esme* — Rons. I, 302, *quatorzi|ème* — Lettr. 435, *quinzi|ème* — eb. 758, 878; Tabourot (1587) äussert sich über diese Diärese: »c'est une licence et provient d'une prolation trop languide, dont je ne voudrois estre imitateur«. (Thur. I, 491.)

lat. -arium: *milier* — Mch. Br. 1442, Garn. II, 38, III, 171, ije Mch. Br. 3206, Hard. I, 11 aus einem Gedicht von Theophile »Au Sieur Hardy«.

*emperier* (imperarium\*) — Garn. I, 40, IV, 33, 39, Rons. V, 292, Vill. 55, aber eb. *emperi|er* 66.

*derni|er* — Vill. 139, Rec. XIII, 84, -iere eb. 218.

*quarti|er* — Vill. 165.

*Moli|érique* — Lettr. 61, *Janvi|er* — Lettr. 319, *Bavi|ères* — Lettr. 352, *offici|er* — Lettr. 698, *rosi|er* — La Font. III, 195, *justici|ers* — Anc. Th. II, 67, *trenteni|ers* — Rec. XIII, 359, *premi|er* — Rec. XIII, 99, *usuri|ers* — Rec. XII, 163.

Hierher gehört auch *pluriel*, das durch die Mittelstufen *plurel*, *plurier*, gebildet nach singulier (*plurier* z. B. Rons. VII, 327), und durch secundäre Anlehnung an sein Etymon zu Stande kam; s. Tobl. 68<sup>1</sup>. Ich fand das Wort nur zweisilbig: »Al est un singulier dont le pluriel fait aux« (Boursault, Man. 217) und »De pluriels boursofle ses vers« (Bér. Le Tambour-Major), auch Quicherat 299 kennt keinen andern Gebrauch, dagegen stellt es Tobl. a. a. O. auf eine Stufe mit *materi|el*, *veni|el* und teilt ihm daher drei Silben zu.

Wir gehen jetzt zu einer Erscheinung über, die dem Afrz. völlig fremd ist, nämlich die Diärese bei vorangehender muta + liquida. Nach Tobl. 75 ist dieselbe erst vom 17. Jahrhundert an zu constatiren, doch glaube ich, dass sie schon früher, wenn auch nur vereinzelt vorkam. Zwar werden wir uns in Fällen, wie J. d. Cd. I, 260:

De la dame et sa chambriere,

eb. 289: Si c'à sa cambriere entent,

eb. 332: E la cambriere a parlé,

entschliessen müssen, entweder die vom Dichter ebenfalls verwendete Form *chamberiere* einzusetzen, wie dies Quicherat 295 für Regnier geltend macht, oder den Hiatus in den drei Versen anzuerkennen, wozu sich aus demselben Texte Verse stellen würden, wie:

Chevalerie et prestrage II, 31,  
Siege ailleurs ne rentenront X, 29,

also Fälle, wo das *ç* selbst, ohne durch Doppelconsonanz gestützt zu sein, den Hiatus trägt.

Doch häufen sich derartige Beispiele gegen Ende des 15. und im Laufe des 16. Jahrhunderts zu sehr, als dass wir berechtigt und im Stande wären, sie sämtlich durch graphische Varianten oder Annahme von Hiatus, falscher Lesung u. dgl. zu beseitigen. Ich führe die mir begegneten Fälle auf, ohne jedoch in Abrede stellen zu wollen, dass hier oder dort eine Aenderung nahe läge:

*chambri|ere* — Mist. 8576, Vill. 82, 93, Rec. I, 89, 100, 286, II, 287, 295, III, 297, 319, V, 103, X, 83, XII, 188, Anc. Th. I, 178, 180, 330, III, 396, Farc. fr. 194, 207, St. Gel. I, 269, Rons. I, 129, 413, II, 166, IV, 322, V, 184, VIII, 134, Bell. Rec. 403, Regn. 85, 221, 225, Desport. 56, 17 (Gröbedinkel 51); *ouvri|er* — Vill. 180, Rec. I, 35, V, 99, 102, Anc. Th. II, 97 (2mal), 102, 104, III, 16, Rons. VI, 323, Garn. IV, 92, Hard. III, 152, Regn. 93; *meurtri|er* — Rons. VII, 248, Grev. 314, Hard. I, 175, II, 53 (2mal), V, 175, D'Aubigné, Brach. 90; *boucli|er* — Mar. I, 174; *arbalestri|er* — Regn. 223; *levri|er* — Hard. IV, 12, 231; *gr|ief* — Vill. 126, Rec. XII, 120, Anc. Th. II, 303, 223, Hard. I, 46, II, 209; *quatri|eme* — Hard. I, 261; *devri|ons* — Vill. 169; *sembli|ez* — Regn. 188.

Wenn sich hieraus mit Sicherheit ergibt, dass sich schon im 16. Jahrhundert das von Corneille zum ersten Mal consequent durchgeführte Verfahren beobachten lässt, so ist auf der andern Seite zu constatiren, dass bei gleichzeitigen und wenig späteren Dichtern sich noch der alte Gebrauch neben der neuen Praxis belegen lässt: Lettr. *mettriez* 37, *boucliers* 209, *sangliers* 5mal, *ouvriers* 406, *tabliers* 942; Mol. *devriez* I, 108, 473, 514, *voudriez* I, 112, 127, 228, *montriez* I, 207, *ouvriers* I, 137, *voudrions* I, 482, *sanglier* IV, 150, 152, 153, 156, 157, 158; La Font. *sanglier* 14mal; erst durch Boileau und Racine wird das noch heute geltende Gesetz sanctionirt.

Von Seiten der Grammatiker äussert sich zuerst Lanoue (1596) über diese Diärese, indem er bei einigen Wörtern auf *-ier* mit vorangehender muta + liquida es ganz in das Ermessen des

Einzelnen stellt, die Endung ein- oder zweisilbig zu gebrauchen. Ménage schliesst sich dem Beispiel Corneilles an und verteidigt diesen gegenüber der Akademie, welche die Dreisilbigkeit von *meurtrier* im Cid angegriffen hatte, auch Richelet (1680) huldigt dem Gebrauche Corneilles, nachdem schon vor ihm Lancelot gefühlt hatte, dass die behandelten Wörter sich nur »avec une très grande rudesse« bei einsilbiger Endung aussprechen liessen. Mourgues (1685) endlich erwähnt die Diärese schon als »universellement receuë«, und Billecoq (1711) macht daher vergebliche Anstrengungen, für die 2. plur. des Conditionalis einsilbiges *-iez* bei vorausgehender muta + liquida aufrecht zu erhalten. Auffallen muss es daher, dass Sachs im Gegensatz zu Littré die Wörter: *chevrier, lévrier, mandrier, ménétrier, meurtrier, quatrième, bruine* und ebenso *-ions, -iez* bei vorausgehender muta + liquida mit diphthongischer Aussprache der betreffenden Vocalgruppen aufführt.

Es sei hier noch bemerkt, dass span. *dueña* nicht so allgemein dreisilbig ist im Französischen, wie man nach Tobl. 77 erwarten könnte. Wir fanden es bei V. Hug. an folgenden Stellen zweisilbig:

Elle est toute petite, une duègne la garde, III, 66;  
Madame, dit la duègne avec sa face d'ombre, eb. 72;  
Au feu! Deux mots de plus, duègne vous êtes morte;  
Oui. Duègne, c'est ici qu'aura lieu l'entretien, Hern. I, 1.

IV. Vocalverbindungen, die sich ergeben, indem hinter einem Vocal ein Consonant sich in einen Vocal auflöste. (Tobl. 77.)

Hier bleibt nur Weniges zu erwähnen. Ausnahmen von der im allgemeinen streng durchgeführten Regel fand ich nur zwei: *entremuïre* Anc. Th. II, 60, *prolesme* (proximus) Rons. VI, 179, aber oe eb. V, 343.

Auffallend ist *ïeulx* — Volksl. 528.

Ein italiänisch aus l hinter einem Consonanten hervorgegangenes i bildet im Französischen meist Silbe:

»Valants plusieurs mille *pi|astres*« (8 Silbler) Mol. VIII, 248 aus Robinet: La Lettre en Vers à Monsieur; »Quelle est bien au *pi|ano*« (7 Silbler), Bér. Margot.

Dagegen V. Hug. III, 1: Les richesses en hâte ouvrant leurs sacs de *piastres*.

Sachs gibt sowohl für *piastre* als für *piano* diphthongische Aussprache des *ia* an.

Endlich mögen hier noch einige Belege für dreisilbiges *heaume* und das weit seltener dreisilbig gebrauchte *pseaume* eine Stelle finden:

*he|aume* — El. 2564, Ai. 7846, B. d. Cd. V, 99, XIII, 314, 369, Mist. 15986, Bijv. 178, Rec. I, 75, XIII, 173, Farc. fr. 200, Gring. I, 176, Rons. III, 275.

Mehrere Grammatiker des 17. Jahrhunderts geben diese Aussprache an, die, seit 1762 von der Akademie acceptirt, heutzutage der ursprünglichen zweisilbigen wieder weichen musste.

*pse|aume* — Rec. XIII, 182, Anc. Th. II, 345, Farc. fr. 211, Gring. I, 176; diese Aussprache finden wir von Raillet (1664) bezeugt, sie scheint also vom 15. bis 17. Jahrhundert vorgekommen zu sein.

---

# Verzeichniss

der

bezüglich ihrer Silbenzal besonders aufgeführten Wörter, Wortformen und Endungen mit  
Anschluss derjenigen Fälle, in denen *e* als Component einer Vocalverbindung fungirt.

|                          | Seite  |                             | Seite |                          | Seite  |
|--------------------------|--------|-----------------------------|-------|--------------------------|--------|
| Amiens . . . . .         | 59     | chirurgien . . . . .        | 60    | entreneuire . . . . .    | 70     |
| ancien . . . . .         | 59     | chouans . . . . .           | 51    | entusiasme . . . . .     | 56     |
| Anghien . . . . .        | 61     | chouette . . . . .          | 50    | épicurien . . . . .      | 60     |
| anientir . . . . .       | 47     | chrestien . . . . .         | 59    | escuelle . . . . .       | 49     |
| anonciation . . . . .    | 56     | cieux . . . . .             | 66    | estropié . . . . .       | 54     |
| antienne . . . . .       | 54     | circuit . . . . .           | 64    | expérience . . . . .     | 57     |
| arbalestrier . . . . .   | 69     | coeur . . . . .             | 67    | extraordinaire . . . . . | 56     |
| archediacre . . . . .    | 55     | Colossien . . . . .         | 62    |                          |        |
| arien . . . . .          | 61     | commenier . . . . .         | 53    | familiarité . . . . .    | 56     |
| Artisyen . . . . .       | 62     | (con)science . . . . .      | 57    | Fiacre . . . . .         | 55     |
| audience . . . . .       | 56     | cordialité . . . . .        | 55    | fiancée . . . . .        | 53     |
| avant-hier . . . . .     | 65     | Cornuaille . . . . .        | 65    | fiel . . . . .           | 66     |
| avaricieux . . . . .     | 58     |                             |       | fiens . . . . .          | 67     |
|                          |        | Dacien . . . . .            | 61    | fier . . . . .           | 67     |
| baboin . . . . .         | 57     | déniaisé . . . . .          | 53    | filiette . . . . .       | 57     |
| Bavières . . . . .       | 68     | denué . . . . .             | 51    | fiscien . . . . .        | 60     |
| biais . . . . .          | 53     | dernier . . . . .           | 68    | fleur . . . . .          | 67     |
| bien . . . . .           | 66     | Deus . . . . .              | 58    | fortuit . . . . .        | 64     |
| bivac, bivouac . . . . . | 64     | devient . . . . .           | 66    | fouet . . . . .          | 12, 50 |
| Boesmes . . . . .        | 52     | devriez, devrions . . . . . | 69    | fouine . . . . .         | 50     |
| boëte . . . . .          | 67     | diable . . . . .            | 54    | fuir . . . . .           | 47     |
| Bohemien . . . . .       | 61     | diète . . . . .             | 57    | fuite . . . . .          | 48     |
| bouclier . . . . .       | 69     | Dieu . . . . .              | 66    | furieux . . . . .        | 58     |
| bréviaire . . . . .      | 56     | doaire . . . . .            | 49    |                          |        |
| bruine . . . . .         | 48, 70 | douanier . . . . .          | 51    | galimatias . . . . .     | 55     |
| bruineux . . . . .       | 48     | duègne, dueña . . . . .     | 70    | gardien . . . . .        | 60     |
|                          |        | duel . . . . .              | 63    | genealogie . . . . .     | 56     |
| Callirhoe . . . . .      | 58     |                             |       | girouette . . . . .      | 51     |
| Cambrisien . . . . .     | 62     | ecclesiastique . . . . .    | 56    | glorieux . . . . .       | 58     |
| celestien . . . . .      | 60     | Edouart . . . . .           | 65    | gorgias . . . . .        | 55     |
| chamb(e)riere . . . . .  | 68, 69 | égyptien . . . . .          | 62    | gramariien . . . . .     | 60     |
| chariot . . . . .        | 51     | emmiele . . . . .           | 66    | grief . . . . .          | 69     |
| chevrier . . . . .       | 70     | emperier . . . . .          | 68    | Guales . . . . .         | 65     |
| chien . . . . .          | 66     |                             |       |                          |        |

|                       | Seite  |                           | Seite  |                         | Seite  |
|-----------------------|--------|---------------------------|--------|-------------------------|--------|
| Guienne . . . .       | 51     | mandrier . . . .          | 70     | océanien . . . .        | 61     |
| Guilliadun . . . .    | 55     | mariage . . . .           | 55     | officier . . . .        | 68     |
| Guion . . . .         | 51     | Mariaison . . . .         | 56     | oil, oui . . . .        | 49     |
| Guysienne . . . .     | 62     | Marianne . . . .          | 56     | -oir, -ouër . . . .     | 67     |
| hardiesse . . . .     | 54     | marionnettes . . . .      | 58     | opiniatre . . . .       | 55     |
| heaume . . . .        | 71     | mathemacien . . . .       | 60     | orieuls . . . .         | 58     |
| hier . . . .          | 65     | Mathias . . . .           | 55     | Orliens . . . .         | 59     |
| hierarchie . . . .    | 57     | Mathieu . . . .           | 67     | ouaille . . . .         | 51     |
| Hierôme . . . .       | 57     | Mauricien . . . .         | 61     | ouate . . . .           | 65     |
| Hierusalem . . . .    | 57     | Maximien(ne) . . . .      | 61     | ouest . . . .           | 64     |
| -ième . . . .         | 68     | médiocrité . . . .        | 59     | ourir . . . .           | 49     |
| -ien . . . .          | 59     | ménétrier . . . .         | 70     | ouvrier . . . .         | 69     |
| -ier (-arium) . . . . | 68     | merciablement . . . .     | 55     | pacience . . . .        | 57     |
| ieulx . . . .         | 70     | meschief . . . .          | 66     | Parisien . . . .        | 61     |
| Indien . . . .        | 61     | métaphysiciens . . . .    | 60     | paroissien . . . .      | 60     |
| ingenieur . . . .     | 58     | mettriez . . . .          | 69     | pays, paysan . . . .    | 52     |
| inquiete . . . .      | 57     | meurtrier . . . .         | 69, 70 | perpétuel . . . .       | 63     |
| -ion . . . .          | 62     | miauler, miaule-          |        | persien . . . .         | 60     |
| -ions, -iez . . . .   | 42, 70 | ment . . . .              | 58     | pestilentieux . . . .   | 58     |
| Italien . . . .       | 62     | miel . . . .              | 66     | Pharaon . . . .         | 56     |
| janvier . . . .       | 68     | mien . . . .              | 66     | phyllosofien . . . .    | 60     |
| jésuite . . . .       | 64     | miette . . . .            | 53     | phyzionomie . . . .     | 59     |
| jesdi . . . .         | 67     | mieux . . . .             | 67     | piano . . . .           | 70     |
| juif . . . .          | 48     | mignature . . . .         | 56     | Piar, Pierre . . . .    | 66     |
| juin . . . .          | 67     | milier . . . .            | 68     | piastre . . . .         | 70     |
| juise . . . .         | 48     | milliard . . . .          | 56     | piété . . . .           | 57     |
| Julien . . . .        | 61     | million . . . .           | 63     | piéton . . . .          | 66     |
| justiciers . . . .    | 68     | mioche . . . .            | 53     | pioche . . . .          | 53     |
| Languedocien . . . .  | 61     | misericordieux . . . .    | 58     | piroueter . . . .       | 50     |
| Laomedon . . . .      | 56     | Moliérique . . . .        | 68     | pituite . . . .         | 64     |
| Lesbienne . . . .     | 61     | monsieur . . . .          | 54     | pluriel . . . .         | 68     |
| lévrier . . . .       | 69, 70 | monstrueux . . . .        | 64     | plusieur . . . .        | 58     |
| liard . . . .         | 52     | mouelle . . . .           | 12, 51 | poêle m. . . .          | 67     |
| liens . . . .         | 53     | muet . . . .              | 51     | poêle (patella) . . . . | 12, 51 |
| lierre . . . .        | 67     | Munsterien . . . .        | 61     | poète . . . .           | 57     |
| lieu . . . .          | 67     | myope . . . .             | 58     | praticien . . . .       | 60     |
| logicien . . . .      | 60     | neant, neantmoins . . . . | 47     | premier . . . .         | 68     |
| Lois . . . .          | 51     | nécromancien . . . .      | 60     | proesme . . . .         | 70     |
| Lutherien . . . .     | 61     | négociant . . . .         | 56     | Prophillas . . . .      | 55     |
| Lyon . . . .          | 58     | neis . . . .              | 47     | proprietaire . . . .    | 57     |
| Macedonien . . . .    | 62     | niais . . . .             | 53     | provient . . . .        | 66     |
| magicien . . . .      | 60     | nient . . . .             | 46     | Prussien . . . .        | 61     |
|                       |        | niepce . . . .            | 66     | pseume . . . .          | 71     |
|                       |        |                           |        | puyst . . . .           | 66     |

|                    | Seite  |                      | Seite |                      | Seite |
|--------------------|--------|----------------------|-------|----------------------|-------|
| quartier . . . .   | 68     | Sebastien . . . .    | 61    | usurier . . . .      | 68    |
| quatrieme . . .    | 69, 70 | semblez . . . .      | 69    | Vermandiën, Ver-     |       |
| quiert . . . .     | 66     | serviette . . . .    | 53    | mandisien . . . .    | 62    |
| quotidien . . . .  | 61     | Suede, Suedois . .   | 64    | Vespasien . . . .    | 61    |
| rectorien . . . .  | 60     | suef . . . . .       | 63    | viaire . . . . .     | 53    |
| relié . . . . .    | 54     | suicide . . . . .    | 64    | viande . . . . .     | 47    |
| religieux . . . .  | 58     | Suyse . . . . .      | 64    | vielle . . . . .     | 53    |
| renier . . . . .   | 54     | Symoniaque . . . .   | 56    | viendra, viendrez,   |       |
| répudia . . . .    | 56     |                      |       | vient . . . . .      | 66    |
| riens . . . . .    | 66     | tablier . . . . .    | 69    | Vienne . . . . .     | 54    |
| rosier . . . . .   | 68     | terrien . . . . .    | 60    | vierge . . . . .     | 66    |
| rouet . . . . .    | 50     | theologal, theologie | 57    | viol, violeur . . .  | 58    |
| ruffien . . . . .  | 61     | theologien . . . .   | 60    | violet, violette . . | 58    |
| ruine . . . . .    | 64     | tiendront, tient .   | 66    | violon . . . . .     | 58    |
|                    |        | tierce . . . . .     | 66    | voudriez, voudrions  | 69    |
| saluer . . . . .   | 51     | toaille . . . . .    | 65    | Vulpian . . . . .    | 56    |
| sanglier . . . .   | 69     | trahir, trahison .   | 52    |                      |       |
| Savoysien . . . .  | 62     | trenteniers . . . .  | 68    |                      |       |
| scientifique . . . | 57     | Troien . . . . .     | 61    |                      |       |









UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 064743419